Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Ko., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 74. **Magdeburg, Donnerstag den 28. März 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Albert Träger.

Der Alterspräsident des Reichstags, der Senior der Fortschrittlichen Volkspartei Albert Träger ist am Dienstag nachmittag nach kurzer Krankheit 3 Monate vor Vollendung seines 82. Jahres aus dem Leben geschieden. Der Reichstag ist damit um eine seiner sympathischsten und markantesten Erscheinungen ärmer geworden.

In allen Parteilagern wird man das Hinscheiden des Mannes aufrichtig betrauern, der zwar genug politische Gegner, aber dank seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften keinen persönlichen Feind gehabt hat.

Träger war keine Führernatur, kein Rufer im Streit. Obwohl er seit 1874 dem Reichstag, seit 1879 dem preußischen Abgeordnetenhaus mit einigen Unterbrechungen angehört hat, hat wohl neben der Jurisprudenz und der Lyrik die Politik in seinem Herzen erst die dritte Stelle eingenommen. Ein vielbeschäftigter Rechtsanwalt, der am Abend seines Lebens mit dem Titel eines „Geheimen Justizrats“ bedacht wurde, ein lyrischer Dichter von Neigung und nicht ohne angenehme Begabung, ein Freund der Geselligkeit und ein geistreich witziger Plauderer, hat Albert Träger die Politik eher mit einer gewissen Beschaulichkeit verfolgt, als mit starker Willensenergie betrieben. Dennoch hatten die Parlamente keinen fleißigeren Besucher und die Redner aufmerksameren Zuhörer als ihn. In jeder wichtigen Sitzung stand der untersetzte alte Herr mit dem wehenden weißen Kinnbart und den martialisch gesträubten Schnurrbartspitzen vor der Rednertribüne oder usurpierte den Platz eines Schriftführers, um von da aus — er war mit zunehmendem Alter etwas schwerhörig geworden — dem Gang der Debatte bequemer folgen zu können. Und jeder Redner der äußersten Linken konnte, wenn er seine Sache gut machte und recht tapfer um sich schlug, dessen gewiß sein, daß Albert Träger nachher zu ihm kam, um ihm mit einigen Worten liebenswürdiger Anerkennung die Hand zu schütteln.

Denn in der Brust dieses alten Herrn, die sich bei jedem Atemzug rasselnd hob und senkte, schlug ein junges Herz. Träger war Demokrat nach der ganzen Veranlagung seines Temperaments, und das fröhliche Drauflosgängertum, das ihm selber fehlte, wußte er darum nur um so höher zu schätzen. Knurrend, widerwillig trug er die schmähliche Blockzeit, und wenn ihm auch die Kraft fehlte, mit Barth zu gehen, so entlud er doch seinen Unmut in einem Raketenfeuerwerk boshafter Bemerkungen. Seine witzige Bemerkung von der Paarung des Karpfens mit dem Kaninchen, mit dem er den Bülowgedanken der konservativ-liberalen Paarung travestierte, ward zum geflügelten Worte. Mit einem gewissen bitteren Humor fand sich der alte Mann in die Rolle, in einer staatsmännisch gemäßigten Regierungspartei als „rückständiger“ bürgerlicher Demokrat sein Ausgedinge zu haben. „Oh, es geht mir ganz gut,“ pflegte er da zu sagen, „man betrachtet mich in meiner Partei als einen alten Idioten, und so vertragen wir uns ausgezeichnet.“ Immerhin gab es auch Momente, in denen ihn sein unverwüstlich scheinender Humor verließ. So war's nach der Abstimmung über das Reichsvereinsgesetz. Träger hatte nur gegen den Sprachenparagraphen gestimmt, ließ sich aber zum Schlusse von seinen Fraktionskollegen breitschlagen und stimmte für das ganze Gesetz. Als dann Singer nach der Abstimmung in der Wandelhalle auf ihn zutrat, um ihn trotz alldem in der gewohnten Weise zu begrüßen, zog er hastig seine Hand zurück und stieß in tiefer Bewegung die Worte hervor: „Geben Sie mir nicht die Hand! Ich bin ein Schuft!“ Diese harte Selbstverurteilung ehrt den Mann um so mehr, je weniger sie ihn trifft. Denn wie immer Träger politisch handelte, so hat er sich doch stets nur von anständigen Motiven leiten lassen. Und so war es auch hier nur die Treue zur Partei, der er seit seiner Jugend angehörte, und der Geist der Fraktionsdisziplin, der ihn zu seinem anfechtbaren, von ihm selbst so hart verurteilten Verhalten bestimmte.

Mit der lebhaftesten Freude begrüßte Träger das Ende der Blockschmach, und nicht geringe Genugtuung bereitete es ihm zu sehen, daß bei den letzten Wahlen ein Teil seiner Parteigenossen in der Stichwahl für die Sozialdemokraten stimmte. Man braucht die Illusionen, mit denen sich für ihn dieser Umschwung verband, nicht zu teilen, um sie ihm aufrichtig zu gönnen: sie haben seinen Lebensabend als Politiker verschönt.

Im neuen „roten Reichstag“ fühlte er sich ganz in seinem Element. Er übernahm mit Stolz die Alterspräsidentschaft, die er unter schwierigen Umständen mit glücklichem Geschick durchführte, seine erste Tat war es, Sozialdemokraten zu provisorischen Schriftführern zu ernennen. Der Auftakt für die kommenden Ereignisse war damit gegeben. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten stimmte Träger dann selbstverständlich für Scheidemann, und man kann auch, trotz des Wahlgeheimnisses, dessen gewiß sein, daß er bei der vielbesprochenen Präsidentenwahl selbst, ebenso wie seine Fraktionskollegen, und ein später umgefallener Teil der Nationalliberalen, für seinen alten Freund Bebel gestimmt hat.

Sein freundschaftliches Verhältnis zu den Sozialdemokraten war nun keineswegs der Ausdruck einer entsprechenden Neigung zu den Gedanken der Sozialdemokratie. Träger sah in den Sozialdemokraten eben nur Demokraten, die etwas weiter fortgeschritten waren als er, und wenn ihm auch die Emanzipationsbewegung des Proletariats menschlich sympathisch erschien, so stand er doch dem Grundzug ihres Wesens ziemlich fremd gegenüber. Er war und blieb bürgerlicher Demokrat.

Sein Name wird nicht in das Heldenbuch der deutschen Geschichte eingetragen werden. Aber alle, die ihn gekannt, werden des klugen, liebenswürdigen und charaktervollen Mannes stets in herzlicher Verehrung gedenken.

Durch Trägers Tode verliert der erste Berliner Landtagswahlkreis und der zweite oldenburgische Reichstagswahlkreis Varel-Jever seinen Vertreter. Berlin I ist sicherer Fortschrittsbesitz. In Varel-Jever erhielt bei den letzten Wahlen Träger 12 204 Stimmen, unser Genosse Hug (Bant) 13 014, ein Nationalliberaler 4335. In der Stichwahl siegte Träger mit 15 629 gegen 13 925 sozialdemokratische Stimmen. Der Kreis, um den sich, wie es heißt, für den Fortschritt Herr Wiemer bewerben wird, ist somit für die Sozialdemokratie nicht aussichtslos. Als Nachfolger Trägers im ersten Berliner Landtagswahlkreis wird in erster Linie Naumann genannt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 27. März 1912.

Die Krise des Nationalliberalismus.

Die nationalliberale Presse gibt sich in ihrer Mehrheit die redlichste Mühe, den in der Sitzung ihres Zentralvorstandes zutage getretenen Riß in der Partei zu verkleistern und alle Gerüchte von einer bevorstehenden Spaltung des Nationalliberalismus in Abrede zu stellen. Man versichert glaubwürdig, daß auch die Sieger im Zentralvorstand eine Spaltung der Partei gar nicht wünschen: was sie wollen, ist eben nicht die Absplitterung eines Teiles der Partei nach links, sondern die Unterwerfung der unbotmäßigen Elemente unter die Diktatur des Industriekapitals.

Trotzdem kann sich auch die nationalliberale Presse der Ueberzeugung nicht verschließen, daß ihre Partei vor einer der folgenschwersten Entscheidungen steht. Der Mannheimer „Generalanzeiger“, der das Treiben des rechten Flügels als eine Frivolität verurteilt, spitzt die Frage auf das Schlagwort zu „Honoratiorenpartei oder Massenpartei?“:

> Der rechte Flügel will die Partei als Honoratiorenpartei festhalten, als Partei der Bourgeoisie, zu der sie, entgegen ihrer Grundlage in den 80er und 90er Jahren zu erstarren droht. Bassermann will ihr die breite Grundlage der 70er Jahre wiedergeben; war sie damals die Massenpartei des nationalen und des liberalen Gedankens, so muß sie heute in gerader Fortsetzung sein eine Partei des liberalen und des sozialen Gedankens. Die Pflege des letztern ist heute die Erfüllung unsers nationalen Programms, wie es in den 70er Jahren der Ausbau des Reichshauses gewesen ist.

Mit andern Worten: es handelt sich um einen Konflikt zwischen den Geldgebern und einem großen Teile der Wähler der Partei. Bassermann sieht ein, daß die Partei als Schutztruppe des preußischen Junkertums und als getreue Leibgarde der großindustriellen Herrenmenschen auf dem besten Wege ist, ihre Wähler loszuwerden. Die Geldgeber aber und ihr nur auf das Nächste bedachte streberische Anhang wollen nichts als die Erhaltung des Bestehenden, allenfalls die Abschaffung des Reichswahlrechts und neue Gesetze gegen die Sozialdemokratie.

Wie der Kampf ausgehen wird, läßt sich noch nicht ersehen, erst der Vertretertag in 6 Wochen wird die Entscheidung bringen, und die Nationalliberalen müßten aufgehört haben zu sein, was sie sind, sollte diese Entscheidung etwas andres werden als ein faules Kompromiß. Schon schreien die Jungliberalen, daß man sie „hinausdrängen“ will. Sie werden schließlich froh sein, wenn man ihnen in dieser oder jener Form ihr bißchen Leben läßt, und bis auf weiteres wird die Parole der Nationalliberalen lauten: Immer hübsch in der Mitte — nämlich zwischen Junkern und Zentrum! —

Oldenburgs Reue.

In einer Versammlung des Bundes der Landwirte im Reichstagswahlkreis des nationalliberalen Abgeordneten Sieg, Graudenz-Strasburg, führte Herr v. Oldenburg aus:

> Leider haben wir durch die Wahl des Abgeordneten Sieg — weil wir sein Verhalten bei der Präsidentenwahl wohl nicht für möglich gehalten haben — den gegnerischen Block gestärkt. Das soll uns aber nicht wieder passieren. Als Bundesvorsitzender erkläre ich, daß wir bei den Wahlen in Zukunft keine Rücksicht auf die andern Parteien nehmen, sondern daß wir unsre eignen Kandidaten aufstellen werden.

Sieg ist mit 15 433 gegen 13 084 polnische Stimmen gewählt. Heute tut es dem deutschen Mann aus Januschau schon wieder leid, daß nicht der Pole gewählt worden ist! —

Es wird weitergehetzt!

Die von uns bereits erwähnte Resolution des Deutschen Wehrvereins, in der behauptet wird, daß die neuen Wehrvorlagen weder dem Ernste der auswärtigen Lage noch berechtigten militärischen und maritimen Forderungen entsprächen, geht selbst der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ etwas zu weit:

> Mit der Entschließung aber, die wir oben wiedergegeben haben, wirft sich der Wehrverein zum Richter über die verantwortlichen Stellen des Reiches auf und gibt deutlich der Ansicht Ausdruck, daß diese Stellen den Ernst der politischen Lage nicht genügend würdigten ud ihre Pflicht auf dem militärischen Gebiet nicht erfüllten. Damit hat der genannte Verein nach unsrer Ansicht einen bedenklichen Weg beschritten. Er hat weder die Aufgabe, über eine aktuelle politische Situation noch über die Maßnahmen der verantwortlichen Stellen autoritativ zu entscheiden. Ebensowenig sollte es seine Aufgabe sein, Mißtrauen gegen die Regierung zu erwecken.

Anscheinend betrachtet die „Deutsche Tageszeitung“ das Säen von Mißtrauen gegen die Regierung als ein Reservatrecht des Bundes der Landwirte. Was dem erlaubt ist, darf sich der Deutsche Wehrverein nicht herausnehmen, und wenn die Agrarier Grund haben, mit einer Regierung zufrieden zu sein, sollen nicht andre patriotische Organisationen dazwischenkommen und das Vertrauen in die leitenden Stellen untergraben. Dazu kommt noch ein andres Bedenken: Setzen die Rüstungsfanatiker ihren Willen durch, dann wird die Deckung der Kosten aus dem Ueberschuß und aus der Aufhebung der Branntweinliebesgabe sehr erschwert, und dann kommt am Ende doch noch die Erbschaftssteuer daran, für die sich die bundesstaatlichen Minister einer nach dem andern prinzipiell begeistern, und die Begeistrung für Heer und Flotte in Ehren, sie darf aber unter keinen Umständen die Grenze überschreiten, jenseits deren sie den Patrioten dazu zwingt, das eigne Portemonnaie zu öffnen.

Aber diesen Erwägungen sind die Rüstungstreiber nicht zugänglich, wenigstens vorläufig noch nicht, und am Dienstag klagt schon wieder eine „hohe militärische Seite“ in der „Post“:

> Die Militärvorlage erscheint uns als ein Angstprodukt vor dem Ausland, als eine Halbheit, sie macht nicht reinen Tisch, ist ein Flickwerk. Was will man denn mit dieser Vorlage? Den wahrscheinlichen Gegnern die von ihnen laut und oft betonte Ueberzeugung von ihrer Ueberlegenheit nehmen? Ihnen ferner die Ueberzeugung beibringen, die deutsche Nation sei gewillt, ihre Kriegskraft derart zu verstärken, daß ein Angriff auf uns die wahrscheinlichen Gegner mit blutigen Köpfen heimsenden werde? Unsre Waffenrüstung schließlich lückenlos zu gestalten und die Armee zu rascher, wuchtiger, strategisch taktischer Offensive zu befähigen? Diesem Ziele entspricht die Vorlage nicht.

Der betrübte Offizier meint, die Verhandlungen über die Vorlagen müßten ergeben, ob die deutsche Nation noch großer Entschlüsse fähig und gewillt sei, ihre Geschicke selbst zu bestimmen.

An dem Willen und der Fähigkeit fehlt es der deutschen Nation bestimmt nicht, aber eigentlich hätten die Wahlen den Offizier überzeugen können, daß sich beide in einer andern Richtung bewegen, als sie seinen Wünschen entspricht. —

Die Bundesstaaten gegen den Reichskanzler.

Die Minister der Bundesstaaten werden indiskret. Einer nach dem andern steht auf und versichert, daß er nach wie vor prinzipieller Anhänger der Ausdehnung der Erbschaftssteuer sei und daß er sich nur mit Rücksicht auf die allgemein politische Lage bei der Ministerkonferenz vom 14. März für einen Verzicht auf die Wiedereinbringung im gegenwärtigen Moment ausgesprochen habe. Nach Sachsen, Württemberg und Bayern kommt jetzt Anhalt.

Diese Erklärungen werden Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht gerade angenehm sein, denn er hatte in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ das prinzipielle Festhalten dieser Bundesstaaten an dem Gedanken der Erbschaftssteuer weise verschwiegen und nur die schließliche Ablehnung er-

wähnt. Der anhaltische Staatsminister Laue aber scheint darauf aus zu sein, dem Reichskanzler noch mehr Unbequemlichkeiten zu machen. So sagt er von der Aufhebung der Branntweinliebesgabe, daß diese bei der Besprechung in Berlin von einer norddeutschen Regierung mit angeführt sei. Eine bestimmte Stellungnahme zu dieser Anregung sei nicht erfolgt und habe nicht erfolgen können, da es sich bei der Zusammenkunft nur um einen allgemeinen Meinungsaustausch gehandelt habe. Nach den offiziösen Mitteilungen, die der Reichskanzler in die Oeffentlichkeit hat gelangen lassen; sieht es so aus, als ob die Beseitigung der Liebesgabe eine Sache sei, über die es innerhalb des Bundesrats keine Meinungsverschiedenheit mehr gebe. Wer hat nun recht?

Doch der kleine Anhalter hat dem großen Kollegen in Berlin noch einen weiteren Rippenstoß versetzt. Er stellte sich auf den von einem nationalliberalen Abgeordneten vertretenen Standpunkt und führte aus, daß auch er die Wehrvorlage nicht für ausreichend erachte für die Sicherheit des Reiches. Das gelte sowohl von der Heeres- als auch von der Flottenvermehrung und er werde namens der Staatsregierung im Bundesrat seine Bedenken zum Ausdruck bringen.

Es ist zum mindesten ungewöhnlich, daß sich der Minister eines Einzelstaats so über Gesetzentwürfe äußert, die dem Bundesrat vorliegen, und besonders auffallend ist es, daß die Vorschläge für Rüstungsvermehrungen in solcher Weise kritisiert werden. Offenbar gibt es da doch allerhand Unstimmigkeiten und wenn auch nicht gerade angenommen werden kann, daß ausgerechnet der Staatsminister Laue in Dessau sich den Sturz des deutschen Reichskanzlers vorgesetzt hat, so lassen doch Reden wie die seine einen Schluß auf die Schwäche der Position Bethmanns zu. —

Landtags-Ersatzwahl in Berlin.

Am Dienstag wurde im zweiten Berliner Landtagswahlkreis die Ersatzwahl für den verstorbenen Fabrikbesitzer Dr. Gerschel vorgenommen. Der Minister des Innern hatte für diese Wahl, entgegen dem bisherigen Verfahren (Terminwahl), die Fristwahl angeordnet, d. h. die Wahlmänner können innerhalb einer festgesetzten Abstimmungsfrist — in diesem Falle von 3 bis 7 Uhr nachmittags ihren Kandidaten wählen.

Der zweite Landtagswahlbezirk, der sich aus Teilen des ersten und zweiten Berliner Reichstagswahlkreises zusammensetzt, ist ganz sicherer Besitzstand der Fortschrittlichen Volkspartei. Ihr Kandidat, Bankdirektor Karl Mommsen, wurde gewählt. Sozialdemokratischer Kandidat war Genosse Hermann Müller, Mitglied des Parteivorstandes. Er erhielt 104 Stimmen, während auf Mommsen 373 entfielen. —

Die Roten auf der schwarzen Liste.

Die preußischen Landräte haben an die Polizeibehörden in diesen Tagen das folgende Rundschreiben gerichtet:

Vertraulich!

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern sind den Militärbehörden diejenigen ausgehobenen Militärpflichtigen namhaft zu machen, welche

1. bereits eine gewisse Führerrolle in der sozialdemokratischen Partei eingenommen oder
2. eine agitatorische Tätigkeit zur Verbreitung sozialdemokratischer Lehren entfalten, oder
3. durch sonstige Handlungen sich als zielbewußte Vertreter der sozialdemokratischen Lehren betätigt haben.

Es sind hierbei in erster Linie die überzeugten Anhänger und die sogenannten Mitläufer der Sozialdemokratie zu unterscheiden, d. h. Personen, die unter dem terroristischen Drucke der sozialdemokratischen oder von Arbeiterverbänden mit sozialdemokratischer Leitung meist aus wirtschaftlichen Gründen deren Mitgliedschaft erworben, innerlich aber nur in losem Zusammenhang mit der Sozialdemokratie stehen.

Ich ersuche, sich daher über die in dem umseitigen Verzeichnis aufgeführten, beim diesjährigen Musterungsgeschäft für brauchbar befundenen Militärpflichtigen nach Maßgabe der vorstehenden Anordnung bestimmt innerhalb fünf Tagen äußern zu wollen.

Das heißt also ein hübsches Stückchen Arbeit der Polizei aufzuhalsen: Innerhalb 5 Tagen soll sie in die geheimsten Falten der politischen Gesinnung der Militärpflichtigen hineinleuchten! Oder setzt man voraus, daß die Polizei über alle jungen Leute eine fortlaufende schwarze Liste geführt hat? —

Der Kampf um die Jugend.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wie im preußischen Herrenhaus hat man sich am letzten Sonnabend mit der Jugendfrage beschäftigt. Aus letzterem hat man diesmal allerdings ganz ungewohnte Töne vernommen. Denn es waren nicht die „Edeln und Erlauchten" selbst, die im Haus an der Leipziger Straße das Wort ergriffen, sondern die Zentrale für Jugendfürsorge hatte dort seinen Diskussionsabend veranstaltet, zu dem man, wie schon erwähnt, auch den „innern Feind", die Sozialdemokratie, geladen hatte. Für die zahlreich anwesenden Herrschaften aus den „besten" Gesellschaftskreisen war es sicher ein pikanter Reiz, von der Stelle aus, von der sonst die wilden Scharfmacherfanfaren eines Mirbach oder Roon geblasen werden, einen Vertreter der Sozialdemokratie, den Genossen Frank, die Ansichten seiner Partei zur Jugendfrage entwickeln zu hören. Desto ungenierter ging es in der preußischen Dreiklassenkammer zu, wo man zunächst dem Genossen Borchardt bei der Erörterung der Schulfrage das Wort entzog, um sich dann mit ungeschwächter Kraft scharfmacherischer Redensarten und frömmelnder Phrasen auf das Gebiet der Jugendpflege zu stürzen.

In Preußen verwendet man seit dem vorigen Jahr anderthalb Millionen Mark Steuergelder dazu, um die schulentlassene männliche Jugend in antisozialdemokratischem Sinne zu beeinflussen, sie zu Soldaten und Wählern heranzuziehen, die eine zuverlässige Schutztruppe gegen den innern Feind bilden sollen. Der angenehm metallische Klang dieser Debatte hallte auch im Herrenhaus noch in all den zahlreichen Diskussionsreden königlicher Jugendfreunde, die in der Betonung staatserhaltender Gesinnung wetteiferten. Während sich die linke Hand beteuernd ans Herz legt, streckt sich die rechte mit nicht mißzuverstehender Geste aus, denn wer da gute Gesinnung hat, dem wird gegeben. Wehe aber dem, der es wagt, die Jugend in dem Geiste der Selbständigkeit und Freiheit erziehen zu wollen, der heute schon mehr als ein Drittel des deutschen Volkes erfüllt, und wehe der Jugend, die solchen Erziehern Verständnis und Vertrauen entgegenbringt! Solche Verführer und Verführte gehören nicht zu dem Ressort der Finanzen, sondern zu dem der Polizei, und statt vom Zuckerbrot des Herrn v. Trott zu Solz naschen zu dürfen, bekommen sie die Peitsche des Herrn v. Dallwitz zu kosten!

Solche Art von Jugendpflege, wie sie jetzt im größten Teile des Deutschen Reiches getrieben wird, wäre wohl nirgends in der Welt möglich, wo nicht preußischer Geist unumstritten herrscht. Nirgends sonst in der Welt dürfte sich eine Politik der Korrumpierung und der Gewalt so wohlgefällig in das Mäntelchen „sittlicher" Ueberzeugungen hüllen, wie es hier geschieht. Man wird immer wieder an Heines Wort von den „Jesuiten des Nordens" erinnert, wenn man miterlebt, wie hier die brutalste Machtpolitik mit heuchlerischen Worten von Recht und Sitte, von Religion und Vaterland prunkt, und man begreift wieder ganz den Widerwillen und das vollkommene Nichtbegreifenkönnen, mit den zivilisierte Ausländer diesem pietistisch und patriotisch salbadernden Wesen des preußischen Machtstaates gegenüberstehen.

Nichts kennzeichnet diesen Geist vielleicht besser, als ein kleines Zwischenspiel während der Rede des konservativen Abg. v. Goßler im preußischen Dreiklassenhaus. Nachdem dieser Herr, entsprechend dem Niveau seines Verständnisses, gegen Klassenkampflehre und historischn Materialismus in der sozialdemokratischen Jugendpflege geeifert, kam er auf den „historisch-materialistischen" Kern seiner sittlichen Entrüstung, die Kinderarbeit auf dem Lande, zu sprechen. Darüber meldet nun der Bericht:

Von Goßler: Abg. Hirsch hat eine großartige Unkenntnis des Landes bewiesen. Den Kindern schadet die Landarbeit gar nichts. Ich bin oft dabei, wenn die Kinder Rüben ziehen (Abg. Hoffmann: „Ihre?") — meine nicht! (Aha! bei den Sozialdemokraten.) Das liegt in den Verhältnissen — da ist keine Ausbeutung dabei.

Man kann das Wesen der preußischen Jugendpflege auf keine kürzere Formel bringen! Für die Kinder der Reichen: Renten und Aufklärung! Für die Kinder der Armen: Religion und Rübenziehen! „Das liegt in den Verhältnissen!"

Aber eben diese Verhältnisse wollen wir ändern, geehrter Junker! Und darum wollen wir die Kinder zu freien Menschen erziehen. Der ganze Kampf der Weltanschauungen in der Jugendpflege reduziert sich schließlich historisch-materialistisch auf einen Kampf „ums Rübenziehen", womit er allerdings nicht weniger interessant und nicht weniger wichtig wird. Auf der einen Seite stehen die, die da meinen, wenn ihre Kinder Rüben ziehen könnten, so seien die Kinder des Herrn v. Goßler auch nicht zu schade dazu, wenn aber die Kinder des Herrn v. Goßler zum Rübenziehen zu gut wären, dann wären es die ihren auch. Auf der andern Seite stehen aber die, die da meinen, eine Minderheit sei dazu geboren, mit Sporn und Peitsche dabeizustehen, wenn die Mehrheit für sie arbeitet. Und die reden dann in geschwollenen Ausdrücken von Religion und Vaterland wider sozialdemokratischen Umsturz und Materialismus.

Zum mindesten könnte man nun wohl von den Goßlers verlangen, daß sie sich darauf beschränken, ihre Kinder zu erziehen, und den Armen die Erziehung ihrer eignen Kinder nach ihren eignen Grundsätzen überlassen. Aber das ist es ja gerade, um was sich der Kampf dreht, und das ist das empörendste an der Sache, daß sich die herrschenden Klassen Preußens das Recht anmaßen, dem arbeitenden Volke seine Brut aus dem Neste zu holen und sie im Schulkäfig nach ihren Grundsätzen zu dressieren. Ueber Schulmeien und Jugendpflege entscheidet der preußische Landtag, das heißt der Clan der preußischen Adligen, verstärkt durch einige katholische oder orthodoxe protestantische Geistliche und ein paar industrielle Scharfmacher.

Preußen hat allgemeine Schulpflicht, und mehr und mehr macht sich das Bestreben geltend, auch die schulentlassene Jugend der Zucht des Staates zu unterstellen. Die Eltern der Kinder aber, die da nach den Grundsätzen der herrschenden Klassen gepreßt und zurechtgestutzt werden, haben im preußischen Staate nichts zu sagen. Sie und ihr Nachwuchs sind hier, nach Kröcherschen Grundsätzen, bloß das Objekt, der willenlos unterworfene Gegenstand der Gesetzgebung, nicht aber das Subjekt, nicht Teilhaber der staatlichen Gewalt.

Darum kann dieses heuchlerisch widerwärtige System der preußischen Jugendpflege wirksam nur bekämpft werden, wenn man es an der Wurzel bekämpft. Nicht zu stumpfen Untertanen wollen wir die Jugend des deutschen Proletariats erziehen lassen, wir wollen sie aber auch nicht selber zu murrenden Sklaven erziehen, die vergeblich an ihrer Kette zerren. Das erwachsene Arbeitsvolk Preußen-Deutschlands schuldet seinem Nachwuchs nicht bloß Lehre, sondern Tat! Und mehr als die Geschichte vergangener Freiheitskämpfe, die trotz allen Geschreis der Gegner mit Recht in jedem Proletarierhaus ihren bevorzugten Platz findet, mag das lebendig anschauliche Bild des preußischen Wahlrechtskampfs die Herzen der Jugend begeistern.

Der Kampf um die Jugend ist ein Kampf um Preußen!

Der Strohhalm der Verzweiflung.

Die französische Deputiertenkammer hat die Wahlreform in ihren wesentlichen Teilen angenommen. Was noch zu beraten übrig bleibt, sind Detailfragen. So, wie die Vorlage jetzt gestaltet ist, zeigt sie gewiß viele Mängel und Kompliziertheiten auf, das Resultat langer und vergeblicher Bemühungen, die Gegner der Wahlreform für sie zu gewinnen. Wenn die Vorlage endgültig angenommen sein wird, werden wir sie noch näher beleuchten.

Für heute beschränken wir uns darauf, festzustellen, daß sie sowohl die Listenverbindung innerhalb eines Wahlkreises, der nicht mehr als sieben Sitze enthalten soll, wie innerhalb einer Provinz, zuläßt. Die nach dem Wahlquotienten nicht aufgeteilten Sitze werden dann nach Regionen oder Provinzen entsprechend der Stärke der verbundenen Listen verteilt. Außerdem enthält die Vorlage eine erhebliche „Prämie" für die Listen, die innerhalb eines Wahlkreises die absolute Mehrheit erhalten haben.

Aber das genügt den sogenannten „Arrondissementiers" nicht. Können sie schon das System der Einzelmandatskreise, das die Günstlingswirtschaft, den persönlichen und den offiziellen Wahldruck fördert, nicht retten, so möchten sie doch das „Majoritätsprinzip" sicherstellen. Bestimmte Vorschläge machen die Gegner der Wahlreform allerdings nicht. So weit reicht ihr Können nicht. Sie beschränken sich auf die Kritik der Vorschläge der Wahlreformkommission, die um so leichter ist, als diese Vorschläge bemüht sind, es den Gegnern recht zu machen.

Das erste und letzte Argument, eigentlich auch das einzige der Wahlreformgegner, ist, daß die Proportionalwahl antirepublikanisch sei. Das ist zwar völlig stupid und unbeweisbar, aber gerade deshalb liegt es den radikalen Vettern so sehr. Da die Wahlreformgegner innerhalb der Regierungsmehrheit, die man auch kurzweg die „republikanische Mehrheit" zu nennen pflegt, obwohl ihr weder die Progressisten noch die Sozialisten, die schließlich auch Republikaner sind, angehören, in der Mehrheit sind, haben sie es leicht, im Namen dieser Mehrheit Beschlüsse zu fassen. Rasend macht sie nur die Tatsache, daß jedesmal, wenn der Ausschuß der Linken, der verengte „Block", der etwa 320 von 593 Abgeordneten umfaßt, einen einstimmigen Beschluß gegen die Wahlreform faßt, dieser Beschluß bei der Abstimmung in der Kammer höchstens 240 Stimmen auf sich vereinigt, obwohl noch eine Anzahl feudaler Monarchisten, denen um die Herrschaft in ihren Wahlpfründen bangt, für die Blockbeschlüsse, d. h. gegen die Wahlreform stimmen.

Nun die Herren mit Schrecken den Zeitpunkt nahen sehen, wo die Wahlreformvorlage definitiv angenommen sein wird, machen sie einen letzten, verzweifelten Versuch, um das Unabwendbare zu verhindern. So hat der Ausschuß der Linken, der sich ihre radikale Ablagerung im Senat, die „demokratische, radikale und sozialradikale Linke", angeschlossen hat, beschlossen, der Kammer den Antrag auf eine zweite Beratung zu unterbreiten und für diese zweite Beratung die Dringlichkeit aufzuheben. In der Praxis kommt das auf eine Rückverweisung der ganzen Vorlage an die Kommission hinaus, auf ein Begräbnis vierter Klasse.

Die Herren haben diesen Wunsch dem Ministerpräsidenten unterbreitet, damit die Regierung sich diesen Antrag zu eigen mache. In dem etwas rätselhaften Communiqué, das über diese Unterredung veröffentlicht wurde, steht nicht, ob Herr Poincaré dieses Manöver ausführen will. Es heißt nur, daß er wiederholt habe, daß die Regierung die Wahlreform mit der republikanischen Mehrheit machen will. Das weiß man. Aber darum dreht es sich nicht, weil eben die „republikanische Mehrheit" die Wahlreform nicht haben will. Jedenfalls gebärden sich die Wahlreformgegner seit ihrer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten sehr siegessicher. Also werden sie sicher geschlagen.

Nachdem vier Regierungen die Wahlreform unterstützt haben, die Kammer seit mehr als einem Jahre im Plenum die Vorlage diskutiert, ist eine Rückverweisung an die Kommission eine blanke Unmöglichkeit. Nicht ausgeschlossen ist allerdings, daß die Kammer sofort nach der ersten eine zweite Lesung vornimmt. Aber damit wäre den „Arrondissementiers" nicht geholfen. — Fr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. März 1912.

— **Wie die Zünftler der Bäcker-Zwangsinnung zum eingereichten Tarif Stellung nehmen!** Aus dem Bureau des Bäckerverbandes wird uns geschrieben: In einer stark besuchten Versammlung der hiesigen Bäckerinnung stand als einziger Punkt „Stellungnahme zu dem vom Verbande der Bäcker und Konditoren Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg, und dem Gesellenausschuß gemeinsam vorgelegten Lohntarif" auf der Tagesordnung. Es ist unmöglich, diese einzigartige Komödie, die einerseits mehr als komische Auftritte und anderseits erbitterte Feindschaft gegen die Arbeiterbewegung auslöste, auch nur annähernd zu schildern. Als erster Diskussionsredner nahm der ehemalige Konsumvereinsbäcker, jetzige Bäckermeister Kaiser aus der Schifferstraße das Wort. Nach einigen, gerade diesem Herrn geläufigen Ausdrücken, sagte er: „Weg mit diesem Wisch (gemeint ist der Tarifvertrag) in den Papierkorb!" Herr Heinrich Becker, der „große" Mittelstandsführer vom Knochenhauerufer, redete in bekannter Manier über die „Volksstimme" und kommandierte zuletzt: „Jede weitere Verhandlung ist abzulehnen!" Nach ihm kam der Syndikus des Innungsverbandes zum Worte, der neben anderm auch die schöne Fabel erzählte, daß es im Bäckergewerbe fast gar keine Lehrlinge mehr gebe. In Magdeburg zählt man heute gegen 350 Lehrlinge bei reichlich 400 beschäftigten Gesellen; diese Ostern werden wieder gegen 70 Lehrlinge Gesellen; ist das nicht Lehrlingszüchterei in höchster Potenz? Leonhardt aus der Rollenhagenstraße, ein noch aus dem Wahlkampf bekannter wackrer Redner und ehemaliger Konsumvereinsbäcker, ritt sein Steckenpferd und schimpfte auf den Konsumverein. In scharf pointierter, aber sehr sachlicher Rede ging Herr Bäckermeister Dippe, Schmidtstraße, mit den gesamten Vorrednern ins Gericht; als er den vollauf berechtigten Satz aussprach, daß die Zwangsinnungsmitglieder noch nicht reif seien, ein Referat über Tarifverträge ruhig anzuhören, erhob sich ein furchtbares Gebrülle. Bäckermeister Küstermann, Kruppstraße, sprang vor den Redner hin und erklärte, „ihm ein paar in die Schnauze hauen zu wollen". Das sind die geistigen Waffen der Bäckermeister! Der erwähnte Kaiser erklärte dann noch, daß die verheirateten Gesellen stehlen. Kaiser muß es wohl wissen, denn er war selber längere Zeit als verheirateter Geselle tätig. Als dann als Vertreter der Gesellenschaft der Altgeselle das Wort zur Begründung der Wünsche nehmen wollte, erhob sich ein furchtbares Gegröle, ein wahres Indianergeheul machte den Saal erzittern, und unter Verhöh-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 74. Magdeburg, Donnerstag den 28. März 1912. 23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung.

Berlin, 26. März, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kühn, Krätke.

Dritte Beratung des Protokolls betreffend Fortsetzung der internationalen

Zuckerkonvention.

Abg. v. Grabski (Pole) bedauert, daß die Reichsregierung bei den Verhandlugen zuwenig Rücksicht auf die Wünsche der Interessenten genommen hat. Die außerordentlich große Menge Zuckers, die Rußland nach dem Vertrag auf den englischen Markt werfen dürfe, müsse preisdrückend auf den Zucker wirken.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) fragt an, was die Regierung zu tun gedenke, um Umgehungen der Konvention durch Rußland, wie sie vorgekommen seien, zu verhindern und wünscht eine bündige Erklärung, daß Rußland in den nächsten 5 Jahren während der Dauer der Konvention keine weiteren Zugeständnisse gewährt würden. Ganz ungeklärt sei das Verhältnis Englands zur Konvention.

Reichsschatzsekretär Kühn: Ob England später der Konvention angehören wird oder nicht, wissen wir nicht. Aber England hat erklärt, daß es in jedem Falle seine bisherige Zuckerpolitik nicht ändern wird. Den behaupteten Umgehungen der Konvention werden wir nachforschen; sollten sich die Mitteilungen als wahr erweisen, so werden wir natürlich solche Umgehungen zu verhindern wissen.

Abg. **Bernstein** (Soz.):

Es ist eigentlich nicht unsre Aufgabe, der Regierung beizutreten in ihrem Kampfe gegen die Rechte. Wir sehen die Konvention nur als kleineres Uebel an, um die Prämienwirtschaft zu beseitigen. Verzichten Sie auf den Zuckerzoll und die Zuckersteuer, so geben wir die Konvention sofort preis. Natürlich verurteilen wir auch das russische Prämiensystem auf das entschiedenste im Interesse des russischen Volkes. Aber eine Aenderung kann da nur in Rußland selbst durchgesetzt werden. Gewiß mag es einigen Zuckerrübenindustriellen nicht gut gehen, aber warum haben Sie denn gar kein Gefühl für die Millionen, die Zucker verbrauchen? Wir betrachten die Dinge nicht vom Standpunkt einer Industrie, sondern der gesamten Volkswirtschaft aus. Die Befürchtung, die Herr Dr. Arendt wegen Schaffung eines englischen Zollverbandes mit seinen Kolonien hegt, ist bei dem jetzt dort herrschenden Regierungssystem ganz unbegründet. Aber gerade die Rüstungspolitik, die die Herren der Rechten bei uns betreiben, das beständige Schaffen von Reibungen zwischen England und Deutschland, treibt gerade dahin, daß die Chamberlainsche Politik, die Sie fürchten, wieder ans Ruder kommt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Also wir erkennen zwar die Nachteile der Zuckerkonvention, sehen aber in ihr das kleinere Uebel und werden deshalb dafür stimmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Graf Kanitz (kons.): Herrn Bernstein erinnere ich daran, daß gerade meine Freunde vor einigen Jahren eine Herabsetzung der Zuckersteuer beantragt haben. Eine Kontrolle des infolge der hohen Exportprämie sehr großen Zuckerexports aus Rußland dürfte kaum möglich sein; eine Umgehung der Konvention in der Richtung der Ausfuhr über das Kontingent hinaus wird daher kaum zu verhindern sein. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Klehe (natl.) bedauert gleichfalls die Haltung des Zentrums und beantragt Kommissionsberatung.

Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt, die Konvention hierauf in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Alsdann werden die Wahlen der Abgeordneten Ickler (natl.), Schulenburg (natl.), Dunajski (Pole), Dr. Erdmann (Soz.) entsprechend dem Antrag der Wahlprüfungskommission debattelos für gültig erklärt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des

Postetats

beim Titel „Staatssekretär".

Abg. Duffner (Ztr.): Der in der Denkschrift konstatierte beispiellose Aufschwung des Postwesens ist sicher mit zurückzuführen auf die im Jahre 1909 durchgeführte Sanierung unsrer Reichsfinanzen. Die Besoldungsordnung hat nicht alle Wünsche erfüllt, besonders bei den Assistenten. Jetzt, wo sich die finanziellen Ergebnisse übersehen lassen, sollte man die Unstimmigkeiten beseitigen. Wir beantragen daher für die Altpensionäre eine Erhöhung der Bezüge entsprechend dem gesunkenen Geldwert und eine bessere Bezahlung für die Postschaffner und Assistenten. Ferner verlangen wir eine Neureglung der Tagelöhne der Reichspost- und Telegraphenarbeiter. Auf die angemessene Sonntagsruhe muß mehr Rücksicht genommen werden nicht nur im Post-, sondern auch im Verkehrsdienst. Die Wohnungsgeldzuschüsse für verheiratete Unterbeamte bleiben manchmal hinter denen für unverheiratete Beamtinnen zurück. In der Kommission ist unser Antrag auf Erhöhung des Portos für postlagernde Sendungen leider abgelehnt worden, aber gerade durch diese kommt die pornographische Literatur in die Hände unsrer Jugend. (Lebh. Sehr richtig! i. Ztr.) Gleichzeitig stellen sie erhöhte Anforderungen an den Postetat. (Zustimmnug i. Ztr.)

Staatssekretär Krätke: Wir müssen die Ueberschüsse abliefern. Wollten wir die Beamten aus den Ueberschüssen bezahlen, so könnten z. B. die Justizbeamten gar nichts erhalten. (Große Heiterkeit.) Würde die Besoldungsordnung wieder an einem Punkte durchbrochen, so würde sofort die Hydra mit 1000 Köpfen kommen. Es ist verfügt, daß die Unterbeamten von zwei Sonntagen einen ganz frei oder zwei halbe frei haben. Mit Rücksicht auf die finanziellen Konsequenzen können wir den Sonntagsdienst nicht eineinhalbfach und den Nachtdienst nicht bereits von 8 Uhr an rechnen.

Abg. Pauli (Hagenow, kons.): Die Rede des Herrn Zubeil sollte wieder die Unterbeamten gegen die Postbehörde aufhetzen. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben den Beamten keine Versprechung gemacht, die wir nicht zu halten in der Lage sind. (Na na! links.) Wenn sich viele Beamte mit allerlei Zuträgereien an Herrn Zubeil gewandt haben, so haben sie damit bewiesen, daß sie kein Vertrauen zu ihrer Behörde haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich halte es mit der Ehre eines Beamten für ganz unvereinbar, wenn er sich an einen sozialdemokratischen Abgeordneten wendet. (Lebh. Oho! b. d. Soz. Bravo! rechts.) Nutzen werden die betreffenden Beamten davon sicher nicht haben. (Lachen b. d. Soz.) Redner tritt des weitern für die Wünsche verschiedener Beamtenkategorien ein. Die Erfüllung der hier erhobenen Forderungen der Unterbeamten und Assistenten würde 25 Millionen erfordern. Wo wollen Sie die Mittel dafür hernehmen? (Zuruf: Erbschaftssteuer!) Dann beschließen Sie lieber eine Dividendensteuer, die würde vielleicht noch mehr einbringen. Viel zu gering ist die Entschädigung für Posthilfsstellen. Die Mittagszeiten der Postagenturen und kleinen Postämter sollten einheitlich geregelt werden mit Rücksicht auf die Telephonteilnehmer.

Abg. Beck (Heidelberg, natl.): Der glänzende Aufschwung im Bereich der Postverwaltung und die blühende Entwicklung unsers Wirtschaftlebens ist nicht wegen, sondern trotz der Finanzreform von 1909 eingetreten. In dem Tempo der Errichtung neuer Postagenturen und der Umwandlung kleinerer in größere ist leider ein kleiner Rückschlag eingetreten. Die Wünsche der mittlern Postbeamten halten wir für ebenso berechtigt wie vor 3 Jahren; dem Beamtenbesoldungsgesetz haben wir nur zugestimmt, um überhaupt etwas zustande zu bringen, aber wir hoffen auch, dadurch für die Regierung den Boden zu bereiten, um den weitergehenden Wünschen entgegenzukommen. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Auch für die Inhaber der Postagenturen sollte mehr geschehen; vielfach kann man bei ihnen kaum noch von einer Verwaltung im Nebendienst sprechen. Wenn die Sozialdemokratie in den Kreisen der Postbeamten Eingang findet, so ist das mangelnde Entgegenkommen der Verwaltung daran schuld. Vorläufig allerdings ist die Beamtenschaft sich noch ihrer Pflichten gegen den Staat bewußt, und ich bin überzeugt, daß der Abgeordnete Zubeil sein Material nicht aus Kreisen der Beamten bekommen hat. (Zuruf b. d. Soz.) Gewiß, es ist liberal, das Recht der Beamten zu vertreten, und national, auch die Pflicht der Beamten dem Staat gegenüber zu vertreten. (Lachen b. d. Soz.) Auch die Postbeamten haben das Recht, frei nach ihrem Willen zu wählen und sich auch bei der Agitation zu betätigen, selbstverständlich aber innerhalb der nationalen und staatlichen Verpflichtungen. (Lebh. Heiterk. b. d. Soz. und Zurufe: Nationalliberale Freiheit!) Redner tritt dann für die Schaffung eines Postbeirats, für die Verbilligung des Weltpostportos und für Postsparkassen ein.

Präsident Kämpf: Ich habe dem Hause eine schmerzliche Mitteilung zu machen. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.) Vor wenigen Minuten hat uns die Trauerbotschaft erreicht von dem

Dahinscheiden des Alterspräsidenten

dieses Hauses, des Abgeordneten Albert Träger, der seit 1874 ununterbrochen dem Reichstag angehört hat. In diesem Augenblick steigt vor unserm geistigen Auge das Bild dieses altverehrten Alterspräsidenten auf, der noch vor wenigen Wochen trotz seiner 82 Jahre die Verhandlungen dieses Hauses in jugendlicher Frische geleitet hat. Dem Andenken an den verehrten Mann, der — ich glaube, in Ihrer aller Sinne zu sprechen — wohl politische Gegner, niemals aber einen persönlichen Feind gehabt hat, bringen wir unsre Huldigung dar, indem wir uns von den Plätzen erhoben haben. An der Bahre des Dahingeschiedenen werde ich mir gestatten, im Auftrag des Reichstags einen Kranz als äußeres Zeichen des Andenkens niederzulegen.

Abg. Kiel (Fortschr. Vp.) tritt für die Beseitigung gewisser Unstimmigkeiten im Weltpostverkehr, vor allem für Vereinheitlichung des Briefportos ein, sowie für Wiedereinführung des Ankunftsstempels. Bei Massendrucksendungen sollte man dem Auftraggeber einen Empfangsschein aushändigen, anstatt z. B. 10 000 und mehr Dreipfennigmarken zu kleben. Mit der Portofreiheit der Landesfürsten wird vielfach Mißbrauch getrieben. Aber geradezu ein Unrecht ist es, wenn im Namen eines Landesfürsten, der neben seiner regierenden auch eine industrielle Tätigkeit treibt (Heiterkeit), geschäftliche Briefe portofrei als fürstliche Angelegenheit versandt werden. (Zustimmung links.) Redner legt entsprechende Briefumschläge auf den Tisch des Hauses nieder.

Staatssekretär Krätke: Ich werde diesen Fällen nachgehen; sollten sie sich so ereignet haben, wie vorgetragen, so entspräche dies nicht dem, was sein soll. Um größere Vereinheitlichung des Briefportos im Weltpostverkehr werden wir uns bemühen. Es ist jetzt eine Maschine erfunden, die zugleich mit dem Stempel die Marken für Drucksachen aufklebt und die Briefe zählt. Es wird also viel Arbeit gespart werden. Eine Vereinheitlichung der Mittagstunden in ländlichen Postämtern ud Agenturen soll nach Möglichkeit durchgeführt werden. Herr Bock sagte, es seien Beamte versetzt worden, weil ihre politische Tätigkeit gewissen Kreisen nicht genehm war. Das ist eine schwere Beschuldigung der Postverwaltung, und ich bitte doch, die Fälle näher zu bezeichnen. Der Abgeordnete Beck sprach von einem Mißtrauen der Verwaltung gegen die Beamten. Gegen Ausschreitungen von Beamten wird eingeschritten; aber ein allgemeiner Mißstand besteht nicht.

Abg. Dr. Chlapowski (Pole) führt Beschwerde über Nichtbestellung von Briefen und Postkarte mit teilweise polnischer Aufschrift. So ging eine Karte aus Brasilien an die „Gazeta Robotnicza", Allemagne, nach Russisch-Polen und von da als unbestellbar nach Amerika zurück. Bei deutschen Adressen dagegen ist die Post sehr findig. So wurde eine Karte an den Hund Cäsar, Posen, Wilhelms-Platz 18, 1, richtig bestellt. Wie die Post auf den Hund gekommen ist (Heiterkeit), weiß ich nicht. Zu rügen ist auch, daß manche Postbeamte sich als Staatsanwalt fühlen. So wurde eine Postkarte mit einer satirischen Bemerkung über den Fürsten Bülow dem Aufgeber als „unzulässig" zurückgegeben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Kontrolliert werden die Unterbeamten in ganz ungehöriger Weise bei den Wahlen, sowohl bei den öffentlichen wie auch bei den geheimen. Die Ostmarken-

---

Wagmus.

Roman von Margarete Böhme.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Etwa fünf Minuten später, als die drei Vorangehenden eben hinter der Glaswand des Wintergartens verschwanden, kam Herr Tük desselben Weges. Die Neugierde hatte ihn getrieben, nachzuspüren, wo die beiden blieben, und wie weit die Matrei sich von ihrer Liebesleidenschaft hinreißen ließ. Dieses Rendezvous war ein starkes Stück, und Herr Emanuel Tük hatte noch immer nicht seinen Groll über die Enttäuschung, die sie ihm einmal bereitet, ad acta gelegt. Im Vorbeigehen sah er die Brosche, die Agnes aufzuheben vergessen hatte, auf dem Boden liegen. Er stutzte, lächelte schadenfroh, hob das Schmuckstück auf, betrachtete es aufmerksam und steckte es in die Tasche. Sein rötlich angelaufenes Gesicht strahlte in innerem Triumph.

„. . . ja, ja, mein schönes Fräulein Matrei, wenn man sich mit einem Liebhaber zu einem Schäferstündchen zurückzieht, soll man keinen Raum mit so vielen Spiegeln zum Schauplatz eines solchen machen und keine Brillanten verlieren . . ."

Im Wintergarten jauchzten die Zigeunergeigen.

Cornelius Arfst trat hinter Mimis Stuhl. „Sind Sie ermüdet, mein gnädiges Fräulein?" . . .

„Ich? O nein! Weshalb fragen Sie? Sehe ich so abgeschafft aus?"

„Das nicht, aber dann möchte ich Ihnen vorschlagen, ein wenig zu promenieren . . . So viel Platz wie heute werden wir niemals wieder im Wagmus finden . . ."

Mimi stand auf. „Recht gern, Herr Arfst."

Durch die weit offene Tür des Wintergartens traten sie in den breiten Gang, in dem einzelne Paare auf und ab wanderten.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet?" fragte Mimi.

„Mir persönlich? Nein, oder eigentlich doch ja . . . Wissen Sie, daß ich eben in Gedanken ein Todesurteil gefällt habe?"

„So? Das sieht man Ihnen beinahe an. Sie machen ein furchtbar finsteres Gesicht. Weil mir das auffiel, fragte ich eben. Wer ist der Unglückliche . . . oder wenn es sich, was ich voraussetze, um eine Sache handelt, das Armefünder-Objekt?"

Cornelius Arfst zögerte einen Augenblick.

Mimi folgte ohne weiteres seiner Direktive, als er rechts abbog und den Gang am Lichthof vorüber einschlug, an dessen Ende sich der mächtige Saal mit dem Leinenlager weitete. Diese weiße Abteilung machte in ihrer Einsamkeit und in der blendenden Helle, die von Tausenden, sich in Ranken und Girlanden um die getäfelte Mahagonidecke schlingenden Beleuchtungskörpern ausging, einen beinahe unheimlichen Eindruck, der durch die Fülle der rosigen Blüten, die überall das schimmernde Weiß durchsetzten, allerdings wieder paralysiert wurde.

„Also über wen oder was haben sie die Todesstrafe verhängt?"

„Ueber Ihre künftige . . . über Fräulein Matrei . . ."

„Ueber meine Schwägerin in spe . . ." Mimi versuchte zu lachen, „na, ich danke . . . das sagen Sie nur meinem Bruder . . . Was hat die Aermste denn Schreckliches verbrochen? Sie freute sich vorhin noch über ihre Verewigung im Konzertsaal als heilige Cäcilie . . ."

„Eben. Von hier aus gehe ich in mein Atelier und vollziehe das Urteil, nämlich die Hinrichtung en effigie. Und zwar nehme ich ein Schwert — ich kaufte erst vor einigen Tagen bei einem Althändler eine prachtvolle, alte Damaizenerklinge — und schneide die heilige Cäcilie vom Kopf bis zu den Füßen durch. Und dann suche ich mir einen neuen Vorwurf. Der Konzertsaal wird eben einige Wochen länger ohne Gobelin bleiben müssen. Zum Glück sollte der Karton erst nächste Woche nach Beauvais geschickt werden."

„Ja, aber warum nur? Was hat meine Schwägerin denn getan? Wieso? Wie kommen Sie plötzlich auf eine solch pervers sadistische Idee, Herr Arfst?"

Der Architekt zuckte die Achseln. „Es kam so über mich."

Mimi lachte jetzt wirklich. Ihr war mit einem Male ganz übermütig ums Herz. „Sie sind ja ein fürchterlicher Mensch. Die arme Agnes! Eine schönere Cäcilie werden Sie nicht leicht finden."

Die Züge des jungen Künstlers verfinsterten sich wieder.

„Lassen wir das . . . Fräulein Müllenmeister . . . Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?"

„Wilhelmine. Ein gräßlicher Name. Genannt werde ich Mimi, wie Sie wohl schon gehört haben . . ."

„Also Fräulein Mimi . . . Lassen Sie mich mal ausnahmsweise so sagen, Fräulein Müllenmeister klingt mir zu stolz . . . Sehen Sie um sich, glauben Sie, daß dem geistigen Urheber dieses Hauses in seinem Beruf eine Zukunft bevorsteht?"

„Das fragen Sie? . . . Welche Zukunft!"

„Glauben Sie, daß dieser Mensch das Recht hat, seine Augen zu der Tochter eines stolzen Hauses zu erheben und sie zu bitten, sein Weib zu werden . . .?"

„Daß Sie darum fragen! . . . Und wenn sie eine Prinzessin wäre . . .!"

Sie wurde dunkelrot unter seinem werbenden Blicke.

„Das macht es natürlich nicht allein aus. Unter der Musik Ihrer warmen Stimme hab ich mir ein Haus erbaut. Ein schönes, stattliches Heim mit einem leuchtend roten Giebel. Irgendwo unter den Kiefern des Grunewalds soll es einmal stehen. Wenn ich mir genug erworben habe, um ein armes Mädchen heimführen zu können . . . Was haben Sie?"

„Nichts," sagte Mimi tonlos, und die Farbe wich langsam aus ihren Zügen.

„Ich will nur ein armes Mädchen, auch wenn sie zufällig die Tochter eines reichen Mannes ist. Deshalb muß ich mir meine Frau erst verdienen, darüber wird vielleicht noch recht lange Zeit vergehen, aber ich würde freudiger arbeiten, wenn ich Gewißheit hätte, daß sie einmal mein wird . . . Und deswegen Fräulein, Mimi . . . Ja? Wollen Sie? Ich hab Sie sehr lieb . . ."

„Mich! . . . Ich! . . . Mein Gott . . ."

„Wir würden vielleicht noch lange warten müssen. Willst . . . Du das, Mimi? Liebe Mimi? . . ."

Er küßte ihre Hände, denn sie hatte „ja" genickt

*

Vier Wochen waren vergangen, seitdem die Warenhaus-Aktiengesellschaft Müllenmeister u. Sohn die Pforten ihres neuen Hauses dem Verkehr geöffnet hatte. Im großen und ganzen konnte der Erfolg bis soweit als zufriedenstellend

zulagen sind ganz unberechtigt; man sagt, sie sind wegen des schwierigen Dienstes in den polnischen Gegenden notwendig. Das ist ganz falsch, denn gerade das polnische Publikum macht den Beamten gar keine Schwierigkeit. Die Zulage hat nur eine politische Tendenz, wir werden deshalb für ihre Streichung stimmen. (Bravo! b. d. Polen.)

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.): Die Beamten haben sich auf die Zulage eingerichtet und würden bei ihrem Fortfall sehr geschädigt werden. Schaden würden natürlich auch die betreffenden Gemeinden, auch die polnischen haben. In Preußen mögen zuerst politische Motive für die Zulagen vorgelegen haben, aber im Reiche kann davon nicht die Rede sein. Die Geschäftsordnung soll so geändert werden, daß Anträge zum Etat in der Budgetkommission besprochen werden. Wir beantragen, alle Anträge der Budgetkommission zur Berichterstattung zu überweisen, damit ihre Konsequenzen für andre Etats geprüft werden. Die Besoldungsfrage der Postbeamten sollten wir nicht aufrollen, denn dann müßten wir uns von neuem mit der Besoldungsfrage aller Beamten beschäftigen, und dazu haben wir jetzt weder Zeit noch Geld. (Sehr richtig! rechts.)

Staatssekretär Krätke: Die Polen sollten doch bedenken, daß durch ein Streichen der Ostmarkenzulage gerade die vielen kleinen Beamten, deren Gehalt nicht übermäßig groß ist, schwer geschädigt würden. Das wäre ein großes Unrecht.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 1 Uhr. Vorher Etatsnotgesetz und Handelsvertrag mit Italien.

Schluß 7½ Uhr. —

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung.

Berlin, 26. März, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Trott zu Solz.

Die Debatte über die Jugendpflege wurde vom Dreiklassenhaus am Dienstag zu Ende geführt. Der Kultusminister hielt eine lange, von stürmischem Beifall der Konservativen, des Zentrums, der Nationalliberalen mehrfach unterbrochene Rede gegen die proletarische Jugendbewegung. Wenn die offizielle Jugendpflege von demselben „unpolitischen" Geist erfüllt ist, wie diese Ministerrede, dann wird sie in der Tat allen Erwartungen entsprechen, die die verbündeten Junker, Heiligen und Schlotbarone an die Bewilligung der 1½ Millionen Mark für die Jugendpflege knüpfen. Auch der fortschrittliche Abgeordnete Doktor Schepp stimmte in das allgemeine Gezeter über die Jugendbewegung der Arbeiter ein.

Genosse Dr. Liebknecht antwortete in einer fast dreistündigen Rede. Er begann mit einer Kritik der von Landräten, Pastoren, Lehrern und Leutnants gemachten „gut gesinnten" Jugendorganisationen, die in „wahrhaft christlichem" Geiste Kriegsspiele und Schießunterricht betreiben. Er illustrierte dann an der Rede eines Mannes, der sich im allgemeinen von dem Dreiklassenniveau immerhin abhebt, wie Herr von Kardorff, die kolossale Unkenntnis der sozialen Zustände des Proletariats, die im Abgeordnetenhaus besteht, und ergänzte das Nichtwissen der bürgerlichen Politiker durch eine umfassende Schilderung all des Elends und des Jammers, den die gottgewollte kapitalistische Weltordnung gerade über die unschuldige Jugend des Volkes bringt. Er stellte fest, daß die Politisierung der Jugendbewegung von den konfessionellen und nationalistischen Organisationen ausgegangen ist und entwarf ein erfreuliches Bild der Bestrebungen und der Kraft der proletarischen Jugendbewegung, die durch keinerlei Gewaltpolitik zu brechen sein wird.

Nachdem in einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte Genosse Liebknecht die Kritik an der Dauer seiner Rede damit zum Schweigen gebracht hatte, daß er doch als einzelner in dieser Frage allen andern Parteien gegenüberstehe, wurde die Debatte alsbald geschlossen. Dem verstorbenen Albert Träger widmete der Präsident ein paar geschäftsmäßige Worte. Weiterberatung Mittwoch. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Nach dem Kampf im Ruhrgebiet. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hatte am Sonntag für das Ruhrrevier vier Bezirkskonferenzen einberufen, die von 1000 Verbandsfunktionären besucht waren. Als nächste Aufgaben wurden für den Verband bezeichnet, daß man durch eine planmäßige Agitation der verräterischen Haltung der christlichen Gewerkvereinsleitung sowie der arbeiterfeindlichen Presse entgegentreten müsse. Die Diskussion zeigte in allen Konferenzen ein erfreuliches Bild innerer Festigkeit und Geschlossenheit. Ueberall kam zum Ausdruck, daß es zu begrüßen sei, daß der Verband den Kampf gewagt habe. Es habe sich jetzt gezeigt, wo die Arbeiterzersplitterer säßen. Aus allen Zahlstellen wurde berichtet, daß die Mitglieder die durch den Kampf geschaffene Situation zu würdigen wissen. Durch geschlossenes Eintreten aller Funktionäre würde es möglich sein, der wüsten und niederträchtigen Agitation der „Christlichen" und der Zentrumspresse entgegenzuwirken. Aus allen Bezirken des Ruhrreviers wurde gemeldet, daß nach dem Streikabbruch zahlreiche Mitglieder des „christlichen" Gewerkvereins ihren Uebertritt zum Verband erklärten. Von Mutlosigkeit könne unter den Verbandsmitgliedern keine Rede sein. Am 31. März sollen im ganzen Ruhrrevier große Versammlungen stattfinden, um der Oeffentlichkeit noch einmal das verräterische Verhalten der Arbeiterzersplitterer vor Augen zu führen. —

Der Streik der Bergleute am Deister bei Hannover und im schaumburg-lippischen Gebiet dauert unverändert fort. Der Bergfiskus geht mit denselben Mitteln vor wie die Kohlenbarone des Westens. Im Laufe der vorigen Woche sind nicht weniger als 1715 Bergleute am Deister durch eingeschriebenen Brief benachrichtigt worden, daß sie aus der Belegschaftsliste gestrichen sind. Am Deister arbeiteten am Sonnabend nur 591 Mann, meistens Leute, die über Tage beschäftigt sind. Die geringe Zahl der unterirdisch beschäftigten Leute reicht kaum aus, um Kohlen zum Selbstverbrauch zutage zu fördern. Die Strecken gehen meist zu Bruch. Im lippischen Werke beträgt die Zahl der Streikenden nahezu 1900. Hier ist man ebenfalls mit der Streichung aus der Belegschaftsliste vorgegangen. —

Differenzen in der Singer-Nähmaschinenfabrik in Wittenberge beendet. Die streikenden Maschinenformer haben mit Rücksicht auf das sehr geringe Kampfobjekt und auf die Opfer, welche die Ausgesperrten bringen, beschlossen, den Streik aufzuheben. Die Arbeit ist am Montag den 25. März in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Achtung, Textilarbeiter! In Görlitz sind vom Textilarbeiterverband und vom Gewerkverein H.-D. die Betriebe von Otto Schwetasch und Krause u. Söhne wegen Lohndifferenzen für Weber und Weberinnen gesperrt. —

Die neuen Einigungsverhandlungen im Schneidergewerbe. Am Dienstag vormittag begannen unter Vorsitz des Ratssyndikus Dr. Hiller in Frankfurt a. M. die Einigungsverhandlungen. Die Parteien waren vertreten nur durch die Hauptvorstände. Einem Wunsche Dr. Hillers folgend, soll über die Verhandlungen vorläufig nichts in die Oeffentlichkeit gebracht werden, damit die Verhandlungen nicht gestört oder von außen beeinflußt werden könnten. Zunächst berichteten beide Parteien von ihrem Standpunkt aus über den Lohnkampf. Nach 4stündiger Verhandlung wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vormittag vertagt. Am Nachmittag tagten beide Parteien gesondert, um der zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die örtlichen Vertreter zu den Verhandlungen geladen werden sollen. Die Vertreter des Schneiderverbandes sind dafür, während die Unternehmervertreter sich dagegen erklären. Vorläufig ist ein gangbarer Weg zur Einigung noch nicht gefunden. —

Zwickerstreik. Bei der Firma S. Schmidt in Pirmasens haben die Zwicker die Arbeit eingestellt, nachdem gütliche Unterhandlungen ohne Erfolg waren. — Bei der Firma Gg. Sauer in Thalfröschen haben die Zwicker infolge ihres geringen Verdienstes und Einführung neuer Fassons einige Forderungen gestellt. Nun sucht die Firma auswärts Zwicker, allem Anschein nach, um über die Forderungen dadurch hinwegzukommen. Zuzug fernhalten! —

Das liberale Vereinsgesetz gegen die Gewerkschaften. In Bromberg hat es die Polizei jetzt besonders auf die Gewerkschaften abgesehen, um sie zu politischen Vereinen zu stempeln. Sie unterstellt den Gewerkschaften, daß sie sich mit Politik beschäftigten. Auf Grund dieser Unterstellung haben sämtliche Gewerkschaftsvorstände die Aufforderung erhalten, binnen 14 Tagen die Statuten und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzureichen. Diesem Verlangen haben aber die Vorstände nicht entsprochen, und so folgen nun die üblichen Strafbefehle wegen Unterlassung. Wo diese Aktion hinauslaufen soll, ist vorläufig noch ein Rätsel. In Rothenburg a. d. Obra hatte man das gleiche von den dortigen Maurern verlangt. Auf Grund der Weigerung folgte die übliche Polizeistrafe. Das Schöffengericht Wollstein hat nun die Vorstandsmitglieder tatsächlich zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Es genügte, daß vom Bürgermeister bekundet wurde, in dem Lokal, wo die Gewerkschaften tagen, seien auch schon Volksversammlungen abgehalten worden, und daß auch ein Maurer die Sozialdemokratie hat hochleben lassen am Schluß einer Volksversammlung.

Ein erbitterter Kampf. Seit mehr als 4 Monaten streiken die Pariser Chauffeure. Gegenwärtig scheint der Kampf hartnäckiger als je zu sein. Das Konsortium der Automobilgesellschaften hat seit einigen Wochen vornehmlich in Korsika Streikbrecher angeworben, die zwar nie ein Automobil geführt haben und täglich mehrere Unfälle provozieren, aber nichtsdestoweniger sich des liebevollen Schutzes der Polizei erfreuen. Man kann diese Leute die Straßen von Paris unsicher machen sehen, unter dem Schutz eines sie begleitenden Munizipalgardisten, der mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett über diese Stützen der Gesellschaft wacht. Zum Ueberfluß haben die Automobilgesellschaften die Streikbrecher mit Revolvern ausgerüstet, wovon diese auch gründlichen Gebrauch machen. Letzten Sonnabend wurde der Sekretär des Transportarbeiterverbandes, Guinchard, auf dem Heimweg von mehreren Individuen, die mit Revolvern und Messern bewaffnet waren, überfallen. Obwohl schwer verletzt, gelang es ihm, einen der Burschen festzuhalten, bis ein Schutzmann kam. Auf dem Kommissariat stellte sich heraus, daß der Festgenommene ein Streikbrecher ist. Sonntag abend schoß eine Bande von Streikbrechern in ein Café, wo gerade eine Versammlung eines Unterstützungsvereins stattfand, dessen Mitglieder meist Automobilchauffeure sind. Bei der Verfolgung der Schießer wurde ein Streikender getötet und ein andrer verwundet. Der von dem Sekretär festgehaltene Revolverheld ist nach Aufnahme eines Protokolls freigelassen worden, während die Polizei, die sich an der Verfolgung der Mörder des Streikenden beteiligte, niemand erwischte. Natürlich! Dafür ist der Pariser Vorort Levallois-Perret, wo sich das Drama ereignete und wo der Sitz aller großen Automobilgesellschaften ist, in Belagerungszustand versetzt.

Der Ursprung des Kampfes ist in einer Erhöhung des Oktrois auf Benzol, das die Chauffeure selbst liefern müssen, zu suchen. Die von den Chauffeuren verlangte Erhöhung ihres Anteils an der Einnahme von 27 auf 33 Prozent wurde von den Automobilgesellschaften abgelehnt. Darauf wurde der Streik erklärt, der etwa 8300 Chauffeure in Mitleidenschaft zog. Einige kleine Unternehmer bewilligten. Auf Beschluß des Syndikats liefern die arbeitenden Chauffeure täglich 5 Frank von ihrer Einnahme ab und die Droschkenkutscher 1 Frank. Dadurch war es möglich, an die Streikenden, wovon 1500 abgereist sind, 1 200 000 Frank Unterstützung bisher auszuzahlen. Das Syndikat besitzt in Levallois-Perret ein eignes Heim, das 200 000 Frank gekostet hat, und eine Genossenschaft zur Lieferung von Benzol. Am 25. März hat sich die Kammer auf Antrag unsrer Genossen mit dem Streike beschäftigt und einstimmig einen Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, nochmals bei dem Konsortium vorstellig zu werden. Bisher hat dieses jeden Vermittlungsversuch von vornherein abgelehnt. Der Einnahmeausfall der Automobilgesellschaften infolge des Streikes wird bisher auf 20 Millionen geschätzt, der entgangene Reingewinn auf 2½ Millionen. Jr.

Soziales.

ssc. **Die Entwicklung der freien Hilfskassen.** Durch die Entwicklung der freien Hilfskassen ist das gesamte Hilfskassenwesen vor einen Wendepunkt gestellt. Sämtliche Hilfskassen müssen ihre Satzungen abändern und sich der neuen, sehr komplizierten Rechtslage anpassen. Die neuen Bestimmungen sind sehr strenger Art; kommen doch für die freien Hilfskassen nunmehr eine ganze Reihe von Gesetzen in Frage, die sie einhalten müssen: das Gesetz betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, das Gesetz betr. die privaten Versicherungsunternehmungen, das Gesetz über den Versicherungs-

---

bezeichnet werden. Die fertigen Trousseaus hatten sich eines großen Zuspruchs von Reflektanten und Käufern zu erfreuen gehabt, und der Umsatz bezifferte sich weitaus höher als man für die erste Zeit vorausgesetzt hatte. Vorläufig wirkte die Neuheit des ungeheuern Unternehmens als Generalzugkraft, und der außerordentliche Andrang in diesen ersten Wochen berechtigte in keiner Weise zu irgendwelchen Schlüssen auf die später vorauszusetzende Frequenz des Hauses.

Aber Josua war trotzdem zufrieden. Seine Kalkulationen bewiesen sich durchgängig wieder mal als richtig. Die Neueinrichtung der Arrangements aller Arten von Festlichkeiten fand eine ungeahnt beifällige Aufnahme beim Publikum. Selbst in dieser verhältnismäßig stillen Saison war diese Abteilung des Hauses schon so in Anspruch genommen, daß man damit rechnen konnte, das dafür vorgesehene Personal in der Hochsaison der Gesellschaften verdreifachen zu müssen.

Friedrich ging, die Treppe hinab durch die Teppichhalle und den orientalischen Basar. In der indischen Abteilung bediente der mandeläugige Hindu, den Frau Erika v. Reeren sich vor Jahren von ihrer Hawaireise mitgebracht hatte. Friedrich sprach einige freundliche Worte zu dem bronzefarbenen Burschen; als er sich umwandte, stand Herr Tüf hinter ihm und grüßte.

Tüf war in seiner Eigenschaft als Einkäufer des Leinenlagers immer von den Chefs sehr geschätzt worden. Die Müllenmeisters verdachten es dem fleißigen und intelligenten Manne keineswegs, daß er, eine günstige Konjunktur benutzend, sich selbständig machte; Friedrich erwiderte den devoten Gruß mit freundlicher Vertraulichkeit.

„Na, Herr Tüf, sehen Sie sich auch mal den Betrieb in blühenden an? Als Freiberr, was? Oder haben Sie auch schon Ihr Lager in der „Vereline" aufgeschlagen?"

„Morgen erst, Herr Müllenmeister. Deshalb benutze ich noch den letzten Ferientag . . ."

Während Friedrich langsam weiterging, blieb Tüf schwatzend an seiner Seite.

„Ich war gestern in einer Gesellschaft, und als ich — zum erstenmal nach der Wagmus-Eröffnung — in meinen Frack stiege, sehe ich zu meinem Schrecke, daß ich mich einer Fundunterschlagung schuldig gemacht habe. Nämlich am Abend der Einweihung damals fand ich im Puzlager ein Schmuckstück und steckte es einstweilen zu mir, und hab dann im Drange der Geschäfte ganz darum vergessen . . . Sie erinnern sich nicht zufällig, es bei einer Dame gesehen zu haben?"

Herr Tüf langte in die Brusttasche seines Jacketts und zeigte einen in Seidenpapier gehüllten Gegenstand hervor.

„Wohl kaum! Bei der Menge der Damen und dem vielen Schmuck; es müßte dann schon etwas sehr Apartes sein . . ."

„In der Form . . . o ja . . ."

Friedrich blieb stehen und schälte das Papier ab. Ziemlich verdutzt betrachtete er das funkelnde Gehänge . . . „Das gehört ja meiner Braut," sagte er, „ja, ich müßte mich sehr irren, aber nein . . . ich irre mich nicht, und das haben Sie vier Wochen lang so in der Frocktasche getragen? Eine Broische, die ihre fünftausend Mark kostet? Und daß meine Braut sie nicht vermißt hat . . ."

Tüf lächelte. „Sie irren jedenfalls doch, Herr Müllenmeister. Die Broische gehört sicher nicht Ihrem Fräulein Braut. Betrachten Sie sie nur mal richtig. Die Fassung täuscht über den Wert; das sind keine Brillanten, das ist gemeines böhmisches Glas . . . Sicher. Fragen Sie nur Ihr Fräulein Braut, ob ihr das gehört."

Friedrich schüttelte den Kopf. „Möglich, daß ich mich irre. Jedenfalls interessiert es mich, festzustellen, ob das Ding nicht eine verblüffende Aehnlichkeit mit dem Schmucke meiner Braut hat . . . Woraus schließen Sie, daß es unecht ist?"

„Ich habe einiges Verständnis für Juwelen. Sehen Sie den weichlichen Glanz der Steine, das Ineinanderschwimmen der Farben. Bei Brillanten werfen die Facetten doch einzelne scharfe Strahlenblitze. Aber, bitte, behalten Sie die Broische einstweilen, ich wollte sie ohnehin noch heute ans Fundbureau schicken. Die relative Wertlosigkeit des Stückes geht wohl schon daraus hervor, daß bis jetzt niemand den Verlust gemeldet hat. Sonst hätte man gewiß doch schon etwas gehört."

„Das ist wahr. Sie mögen recht haben. So genau habe ich auch den Schmuck meiner Braut, das heißt die Fassung, nicht in der Erinnerung."

Friedrich schlug das Papier scheinbar lässig um die Broische und steckte sie in die Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Magdeburg, 26. März.

Mignon. Thomas' romantische Oper ist die stille und leute Sehnsucht der weiblichen Menschheit in den Entwicklungsjahren. Da das Mädchen sich mitunter Zeit nimmt zu dieser Entwicklung, so sieht man in „Mignon" auch Backfische reiferen Alters, auch wohl ziemlich unreifbarenen Geschlechts, die den wunderschönen Worten „Ich weiß, wo die Zitronen blühen" mit glänzenden feuchten Augen und hohe offenen halbgeöffneten Mündchen an sich vorüberziehen lassen. Heute versuchte dieses schöne Erfolg im Auditorium Beatrice Stellion als Mignon mit zu erringen. Sie empfand zwar, wie die Rolle vorschreibt, keine Sehnsucht nach dem Lande, wo die Zitronen blühen, doch bemerkte man ein rechtschaffenes Verlangen nach den Gefilden, wo still der Lorbeer steht, insbesondere für Künstler. Beatrice Stellion war musikalisch der Kehlkopfskunst fordernden Rolle wohl gewachsen, d. h. sie konnte die Rolle wie ein studierter Künstler, aber ihre Technik hielt doch nicht gleichen Schritt mit der Kenntnis. Dazu kam eine sicher nur zufällige Unsicherheit, die rückwirkend auf die ganze Darstellung wurde. Daß sie Wünsche unbefriedigt ließ, erscheint jedoch eigentlich selbstverständlich, da die junge Künstlerin meines Wissens eine solche große Partie zum erstenmal sang. Jedenfalls hatte sie in Erwägung dieses Umstandes einen beachtenswerten Erfolg errungen, der gern registriert sein soll. Grote.

Kleines Feuilleton.

Theater-Subventionen. Das Hoftheater in Mannheim, das trotz seines Titels ausschließlich von der Stadt verwaltet wird, dürfte mit einem Zuschuß von 541 000 Mark aus städtischen Mitteln an der Spitze der von den Kommunen subventionierten Theater erscheinen. Dann folgt Düsseldorf mit 464 000 Mark Zuschuß (306 000 Mark für das Theater, 158 000 Mark für das Orchester), Straßburg wendet einschließlich 20 000 Mark aus einer Stiftung und 36 000 Mark vom Reichsland 393 000 Mark für seine Theater auf (165 000 Mark davon für das unentgeltlich gestellte Orchester). Dann folgen Chemnitz mit 332 000 Mark, Leipzig (für beide Theater) 329 600 Mark, Köln 326 000 Mark, Freiburg 318 000 Mark, Frankfurt a. M. kommt für seine beiden Theater mit 272 500 Mark Zuschuß aus. Dortmund braucht 200 000 Mark, Breslau und Mülhausen im Elsaß je 132 000 Mark, Mainz zuvor aber 181 000 Mark (117 000 Mark davon für das Orchester). Danach reihen sich an Barmen mit 125 000 Mark Zuschuß, Halle a. d. S. mit 108 000 Mark, Regensburg mit 84 000 Mark (von denen allerdings der Fürst von Thurn und Taxis 60 000 Mark trägt. Außer diesen direkten oder indirekten Zuwendungen genießen verschiedene Theater noch andre städtische Unterstützungen, so z. B. die in Frankfurt a. M., wo die bei der Lieferung des elektrischen Stromes nur 10 Pfennig für die Kilowattstunde berechnet werden. Das Magdeburger Stadttheater erfordert 1912 einen Zuschuß von rund 12[illegible] Mark. —

*

Die Frau.

Von Börries, Freiherrn v. Münchhausen.

Der hat nicht die Frau gefunden,
Die sein Licht ist lebenslang,
Den es nicht zu manchen Stunden
Mächtig auf die Knie zwang,
Der nicht einmal fassungslos
Barg das Haupt in ihrem Schoß.

Leid, das still in Frauenhände
Ausgeklagt und ausgeweint,
Fand für alle Zeit sein Ende,
Wenn die Ehrfurcht euch vereint,
Die geschlossne Türen ehrt,
Und nicht eins zu sein begehrt!

Aus dem Osterheft des „Türmers" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.)

vertrag, das Bürgerliche Gesetzbuch (und zwar der Abschnitt über Vereine) usw. Es läßt sich nicht bestreiten, daß den Hilfskassen nunmehr eine Menge Fesseln angelegt worden sind, die viele die Existenz kosten werden. Es wird daher in Zukunft mit einer Einschränkung des Hilfskassenwesens zu rechnen sein. Seither hat, und zwar auch während der Aera der reichsgesetzlichen obligatorischen Krankenversicherung, das Hilfskassenwesen einen großen Aufschwung genommen. Faßt man sämtliche eingeschriebenen Hilfskassen, sowohl diejenigen, welche dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechen (so daß die Mitgliedschaft bei ihnen von der Zugehörigkeit zu einer Zwangskasse entbindet), als auch die, welche ihm nicht entsprechen, zusammen, so zeigen sie folgende Entwicklung: In dem Gesamtzeitraum von 1885 bis 1910 verminderte sich zwar die Zahl der Kassen von 1901 auf 1674; ihre Mitgliederzahl stieg aber von 747 438 auf 1 438 695. Die Einnahmen sind von 11 600 010 Mark auf 42 186 647 Mark gestiegen, das Vermögen von 4 285 716 auf 31 199 399 Mark. Die stärkste Entwicklung haben die außerhalb der reichsgesetzlichen Krankenversicherung stehenden Eingeschriebenen Hilfskassen (die also dem § 75 nicht entsprechen) gefunden. Sie vermehrten sich von 1885 bis 1910 von 96 Kassen mit durchschnittlich insgesamt 16 716 Mitgliedern auf 412 Kassen mit 510 089 Mitgliedern. Ihre Einnahmen sind von 216 985 Mark auf 18 474 800 Mark und die Ausgaben von 161 582 Mark auf 12 663 851 Mark gestiegen. Das Vermögen erhöhte sich von 126 901 Mark auf 9 753 601 Mark. Während im Jahre 1910 die Zahl der außerhalb der reichsgesetzlichen Reglung stehenden Kassen um 28 zunahm, sind die übrigen um 24 zurückgegangen. Die Reichs-Versicherungsordnung stellt an die Hilfskassen, die „Ersatzkassen" sein wollen, so hohe Ansprüche, daß nur ganz wenige Kassen diesen Ansprüchen genügen können. —

(Mehr als 35 Sorten.)

Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGIS Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGIS Suppen mit dem Kreuzstern ✦, denn sie sind die besten.

R9

Billiges Brennholz 028
Pantinen-Abfall, trock., frei Keller 5 Sack 3.00, 10 Sack 5.00. Wilh. Hohmann, Halberstädter Str. 20.

Achtung! 958
Möbelkäufer!
Eine nußbaum
Wirtschaft
bestehend aus: 1 Kleiderschrank, reich geschnitzt, 1 dito Vertiko mit Spiegel, 1 Jugendtrumeau mit Stufe, 1 Sofatisch, 4 mod. Stühlen, 1 elegant. Plüschsofa, 2 mod. hoh. Betten, 1 Toilette, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte oder Tisch, 1 Rick, 1 Halter, 2 Stühlen
für zusammen nur
410.00 Mark.
Transport frei
Besichtigung erbeten!
Auf Wunsch Spezial-Vorzugsofferte f. Brautleute!
Bitte genau auf mein Plakat im Fenster zu achten, denn Möbelkauf ist Vertrauenssache
Friedrich Lorenz
Spezial-Möbelhaus für gediegene Einrichtungen
Peterstraße 17.

Gratulationskarten
zur Konfirmation, Kommunion, Jugendweihe wie auch zur Verlobung, Hochzeit, silbernen Hochzeit und andern Gelegenheiten empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Gleichfalls auch sämtl. Artikel für den Schulbedarf.
J. Koch, Buckau
Grusonstraße 11. 1034

A. Braumann, Neuhaldensleben
Holzmarkt 31/32.
Kolonialwaren Destillation
empfiehlt sämtliche 1308
Material-, Kolonialwaren u. Spirituosen
in nur Prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.
Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung.

Bitte lesen! Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meist minderwertig, energisch zurück.

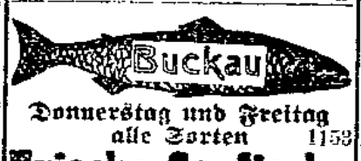
R15

Beschlagnahmt gewesen!
Die Nonne
Roman von Denis Diderot.
Diesen großen Sittenroman nannte Goethe seinerzeit ein Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerscheinen das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin mußte er es wohl oder übel freigeben.
Preis nur 50 Pfennig.
Zu beziehen durch
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Neu eingeführt!
Feinste Süßrahm-Margarine, das Beste, was es gibt!
Edel-Görma
Beim Braten, Kochen und Backen ergiebiger als Natur-Backbutter!
Pfund **90** Pfg. mit **5%** Rabatt!
Max Görnemann
Kaiserstraße 91. 963

10000 Kanarienhähne und -weibchen
kaufe ich für die beliebte Firma
F. Vahle
fortwährend im Restaurant F. Bubke, Neustadt, Nachtweide 20a. 1039

F. H. Oehlert. (Meine Wohng. ist Moldenstr. 45, II).
Freitag d. 29. März kaufe ich in **Burg**



Donnerstag und Freitag alle Sorten 1159
Frische Seefische
zum billigsten Marktpreis.
Gustav Streibelein.

Hübsches Fahrrad neu, für 45 Mk. zu verkaufen Große Weinhofstraße 5/6, part.

Erstes Möbeltransport-Geschäft per Bahn ohne Umladung, Spedition v. Rudolf Eigenwillig sen., Halberstädter Straße 89. Fernruf 5358.

Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 1058
Jakobstraße 17, 1. Et.

Kartoffeln zur Saat,
ovale blaue, frühe Nieren, Magnumbonum, Industrie, echte Zucker- und Netzkartoffeln, hiesige Ware, hat abzugeben 1040
Rensch, Gr. Mühlenstr. 1a.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6, I. 1041

Neue Betten,
neue Bettfedern billig
Otto Kaphengst
Betten-Engroslager
Große Münzstraße 9, I. 848

Ein gutes sauberes **rotes Bett** und mehrere gute Bettstücke sof. bill. zu verkauf. Fürstenufer 20, v. 4 Tr. links, Nähe Hasselbachplatz.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Otto Keimeyer,
Königstr. 31, Gartenh. lks. part.

Ausgekämmtes Haar
wird zu höchsten Preisen gekauft.
C. F. Walter, Halberstädter St. 111.

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!
Viel Geld verdienen
Sie beim Hausierhandel mit holst. Wurstwaren an Private, Wirte usw. Ordentliche, saubere Leute, besonders Frauen, jederzeit gesucht. Mühelos verdienen diese 6 Mark täglich. Anfragen beantworte ausführlich. Proetz i. Holst. H. Barg.

Achtung
Sportvereine!
Folgende Gewichte hat billig abzugeben: 1030

2	1	1	1	Stück
25	32½	40	50	Kilo

Männer-Turnverein Freiheit Olvenstedt.

Reinhold Quatz Herrenmode-:: Artikel ::
Jakobstrasse 49 1347
Extra-Angebot! Stockschirme 5.00 Mk. Waschseidene Oberhemden 5.50 Mk.
Spezialität: Krawatten, Handschuhe, Stöcke usw. usw.

Wilh. Delor Magdeburg-N. Friedrichstr. 3.
Möbel- u. Sargmagazin
Ganze Ausstattungen einzelne Möbel in guter Arbeit und verschiedenen Preisen billigst.
Särge
in allen Größen stets am Lager. Sofort fertig zum Liefern. 932
Gute Ausführung.

Von der Reise zurückgekehrt:
Dr. G. Moses
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Gr.-Salze **Wählt** Gr.-Salze
1351 beim Einkauf die richtige Firma. Kauft bei
Frau Milius, Welchhausenstr. 10
Woll- und Leinenwaren, Rester, alle Sorten Schürzen, Hemden, Handtücher, Kurzwaren u. dergl. stets auf Lager.

Konsumverein für Quedlinburg u. Umg.
E. G. m. b. H. 951
Wegen Verlegung unsrer Warenabgabestelle Koloniestraße nach Lindenbergsweg- und Schillerstraßen-Ecke sollen eine Anzahl
Artikel zu außergewöhnlichen Preisen
abgegeben werden. Wir empfehlen unsern Mitgliedern, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Der Vorstand.

Berufskleidung jeglicher Art. — Eigne Fabrikation. 1079
G. Gehse Johannisfahrtstraße neben dem Wilhelm-Theater = **14**

Auch in diesem Jahr erscheint zum 1. Mai eine künstlerisch illustrierte
Maizeitung
auf deren textlichen und illustrativen Inhalt große Sorgfalt verwendet worden ist.
Der Einzelpreis beträgt 10 Pf.
Wir ersuchen unsre Austrägerinnen und Kolporteure, bis spätestens den **15. April** den Bedarf uns mitzuteilen. Für später als am 15. April eingehende Bestellungen übernehmen wir keine Verpflichtung rechtzeitiger Lieferung.
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.

Konfektions-Haus Deutsche Herren-Moden Magdeburg
Breiteweg 136
gegenüber d. Fontaine

Bekannt reelle Bezugsquelle

fertig. Herren- u. Knaben-Garderoben

empfiehlt

Konfirmanden-Anzüge

in soliden Qualitäten und tadellosem Sitz

10.00 12.00 15.00 18.00—25.00

Jackett-Anzüge

in eleganter Verarbeitung

12.00 15.00 20.00 25.00 30.00—45.00

Knaben-Anzüge

in reizenden Neuheiten und praktischen Schulfassons

bis 2.75 4.00 6.00 9.00 12.00—15.00

Sommer-Paletots

und schicke Sport-Ulster

15.00 20.00 24.00 29.00—40.00

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

136 Breiteweg 136
gegenüber der Fontäne

1105

Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1 Tr. — Telephon-Anschluß Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9½ bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Sonnabend den 30. März, abends präzise 8¼ Uhr

Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen

im großen Saale des „Luisenparks“,
Spielgartenstraße 1c.

Auf der Tagesordnung steht:

1. **Vortrag des Kollegen Rudolf Matthes (Jena) über „Die Richtlinien der modernen Arbeiterorganisationen“.**
2. **Wahl eines besoldeten zweiten Bevollmächtigten.**
3. **Verschiedenes.**

Kollegen! Diese außerordentliche Generalversammlung muß einen äußerst starken Besuch aufweisen. Handelt es sich doch um eine Wahl, deren Tragweite für die innern und äußern Angelegenheiten unsers Verbandes von größter Bedeutung ist. Wer ein Interesse am fernen Gedeihen unsrer Organisation hat, darf in dieser Generalversammlung nicht fehlen.

Die für Sonnabend geplanten Bezirksversammlungen fallen aus.

Im Sterbemonat ist das Feld 316 fällig.

944 Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Charles Dickens

Oliver Twist

Roman.

Wohl der gelesenste und der beliebteste Roman von **Charles Dickens.**
Mit 8 prächtigen Bildern von Cruikshank.
670 Seiten Umfang. Preis früher 2.50 Mk., jetzt nur **1.00 Mk.**

Dessen Herz würde auch nicht erbeben bei der Schilderung der spannenden Lebensgeschichte eines armen Waisenkindes, das vom Schicksal den schlimmsten Verbrechern in die Hände gespielt wird, aber zuletzt seines edeln Sterns doch schließlich gekrönt aus all den Anfechtungen und Prüfungen des Lebens hervorgeht.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Konsumverein für Quedlinburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Unsre **Lieferanten** sind 951

in Quedlinburg:
Bäckermeister **Scholle**, Schmale Straße
Bäckermeister **Dennstedt**, Schmale Straße
Bäckermeister **Riemäcker**, Reichenstraße

in Thale:
Bäckermeister **Heyer**, Blankenburger Straße
Bäckermeister **Tölle**, Brückenstraße
Bäckermeister **Benecke**, Alfredstraße
Bäckermeister **Schröder**, Joachimstraße
Fleischermeister **Hild**, Hüttenchaussee
Fleischermeister **Breitrück**, Rostrappenstraße
Fleischermeister **Vespermann**, Alfredstraße
Schuhwarenhändler **Ernst**, Hüttenchaussee

in Westerhausen:
Bäckerei-Inhaberin **E. Neubauer**

in Weddersleben:
Bäckermeister **Karl Koch.**

Wir empfehlen unsern Mitgliedern, die vorgenannten Lieferanten zu berücksichtigen.

Der Vorstand.

Luisenpark.

Palmsonntag

Bockbierfest.

921

Eberts Festsäle

Marktschlößchen Moritzplatz.

Heute Gr. Extra-Vorstellung des Leipziger Soubretten-Ensembles.

Es ladet freundlichst ein 1035 **Wwe. Ebert.**

Casino-Theater

954 früher **Sieverts Varieté**
Gr. Junkerstraße 12 Gr. Junkerstraße 12
Direktion: **G. Klug** und **A. Röthig**

Täglich abends 8 Uhr:

Das grandiose Eröffnungs-Programm

Kein Kino

— Lissi Vera —
Willi Strese
Arbon u. Lissa
Meta Ferros-Frohwell
Paul Barton

The great Sellm
des komische Rätsel

??? Sensation ???
?Miss Tennis?

1 Posse — 1 Schwank

Eintritt: Wochentags 20 Pf., Sonntags abends 30 Pf.
Sonntags: Matinee bei freiem Eintritt.
Sonntags: Nachmittagsvorstellung, 4 Uhr. Eintr. 20 Pf.

Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart.
Eing. Prälatenstraße.
8.20
Nur noch, Donnerstag, Freitag
Fortsetzung von
Der Goldbauer
Vorzugsk. gelt.
Sonnabend und Sonntag
Krone u. Fessel
Sonntag letzte Vorst. v. Ostern.

Stadt-Theater

Donnerstag den 28. März
2. Abend (graue Karten). Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Uraufführung!

Lurlei.

Einaktige Oper von Fritz Müller v. d. Ocker.

Hierauf: **Ballett-Divertissement.**
Zum Schluß:

Cavalleria rusticana.

Freitag den 29. März

Sappho.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 980

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 28. März

Der fidele Bauer.

Freitag, Sonnabend u. Sonntag
Große Novität!

Alt Wien.

(’s Wiener Schwalberl!)

Operette in 3 Akten von Joseph Lanner.

Sonntag, nachmittags

Eva.

Montag den 1. April
Benefiz für Mali Kaps.
Gastspiel der Ersten Soubrette Alice Sodek vom Stadttheater in Erfurt.

Ein Walzertraum.

Wilhelmstadt

Annastraße 6

Saxonia-Kinematograph

Heute: **Neues Programm!**
Extra-Einlage: Nur Mittwoch, Donnerstag u. Freitag:

Der schwarze Traum

Gr. Sitten-Drama. Hauptrolle **Asta Nielsen.** 1037

Versäumen Sie nicht
sich das neue Programm, u. a.

Das Todesschiff

Drama in 2 Akten, noch nie gezeigte, staunenerregende gewaltige Natureffekte sowie

Leo als Bazillenträger

zum Wälzen

975 im

Union-Theater

Magdeburg-Neustadt
anzusehen.
Neu Vorzugskarten f. Erw. 3. Platz ½ Dtzd. 1.20 Mk. Neu

Tonbild Buckau.

Von
Mittwoch bis Sonnabend

Gebannt und erlöst.

Großes Sittendrama in zwei Akten.

Abenteuer eines Kunstreiters

sehr spannend von Anfang bis zu Ende.

Und das übrige **Schlager-Programm** mit dem herrlichen **Tonbild** 1041

Die alte Bürgergarde.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Donnerstag: Erbsen mit Schweinefleisch.

Ovalblaue **Saatkartoffeln** hat abzugeben 1024 Landwirt **A. Krause, Beyendorf.**

Kartoffeln 992
Zuckerkartoff. Ztr. 5 M, 10 Pfd. 60 ₰
Holl. Eierkart. „4.25 „ 10 „ 50 „
Koch, Jakob- u. Wagestr.-Ecke.

Ein gut erhalt. **Herrenrad** zu verk. **Thiemstr. 13,** H. 3 Tr. l.

Eleg. Herrenrad sehr billig z. verkauf. **Pfälzerstr. 12, v. 3 Tr. links.**

Eisern. Zimmerofen, fast neu, weg. Umzugs billig zu verk. **Schönebecker Str. 86,** 2 Tr., Eg Salzstr.

Hochelegante Schweizer **Damenuhr** mit Kette Mk. 5.50.
954 **Dreiengelstraße 4.**

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billigst bei **F. March,** Breiteweg 93, I.

Umzüge werd. noch angen. **Gust. Koch,** Pfälzerstr. 14, H. p. Karte genügt.

Kleine Umzüge fährt billig **R. Hublitz, Bergstr. 10.** Karte gen.

Sofort billigst zu verk. weg. Aufgabe des Ladengeschäfts **1 Ladentisch, 1 Warenschrank, Schallplatten, Grammophone, Spielwaren usw. Stephansbrücke 24**

Kleine Anzeigen!

An- und Verkäufe
Vermietungen ::
Verpachtungen ::
haben vollen Erfolg in der

„Volksstimme“

mit ihrer Auflage von über

33800

Kaufe 1056

Kanarienhähne

und -**weibchen** fortwährend. bezahle für Hähne 4.00—5.00 Mk.,
J. Tischler, Annastraße 25

Gutes Logis Schrotdorfer Str. 6, part. r. Weber. 1025

Bernburger Str. 7, v. 3 Tr. l., **frdl. möbl. Zimmer** zu verm.

Junger Zigarrenmacher gesucht. 1013
Alb. Meyer, Niederndodeleben.

Schuhmacherlehrling gesucht!
E. Höhne, Buckau, Marienstr. 3.

Schmiede- und Schlosserlehrlinge 818
sucht **Heine, Schrotestr. 47.**

Musik-Lehrlinge stellt unt. günst. Bedingungen und Zusch. **gewissenhaft. Ausbildung** sow. **guter Behandl.** ein
Stadtmusikdir. Amelung Calbe a. d. S. 864

Arbeiter von Burg
kauft eure 1296
Konfirmationskarten
nur bei **Gustav Walter.**

Sämtliche

Operntexte

20 25 50 und 80 Pfg.

Opernführer

15 Pf.

Operettentexte

50 Pf.

Ferner

Einführungen in Dramen und Opern

10 Pf.

empfiehlt

Buchhandlg. Volksstimme

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich allen Freunden, Verwandten und Bekannten, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinen lieben Mitarbeitern der Firma C. Jesau, dem Neustädter Gartenverein Erholung, dem Lotterieverein und den lieben Hausbewohnern. 1042

Magdeburg-Neustadt, den 27. März 1912.

Witwe Marie Eitz geb. Joneck
nebst Angehörigen.

ZENTRAL-THEATER

Nur noch **5** Tage!
Die glänzenden März-Spezialitäten!
Ein in jeder Hinsicht sehenswertes Programm.

Erholung

Ecke Westend- u. Halberstädter Str.
Tägl. Künstler-Konzert
927 **O. Wolters.**

Walhalla-Theater

Parterresaal: 979
Täglich
Konzert u. Varieté-Vorstellung.
— Anfang 7 Uhr. —

Unserm **Skatbruder und Vereinswirt**

Otto Fahrenkampf

zu seinem heutigen Geburtstag ein

donnerndes Lebehoch!

1014 **Skatklub Grand im „Reiseonkel“.**

Montag abend 8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tante und Schwägerin 1036

Anna Hornung
geb. Fried
im 66. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

W. Hornung und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Montag früh 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Schlosser 1028

Otto Mertens

im 33. Lebensjahr. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Die trauernde Witwe
Pauline Mertens geb. Eis
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 5 Uhr, vom Trauerhaus, Herbertstraße 12, aus statt.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 25. März starb an den Folgen eines Nervenleidens unser Kollege, der Schlosser 944

Otto Mertens

32 Jahre alt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am 28. März, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus in Fermersleben, Herbertstraße 12a, aus statt.

Die Verwaltung.

Verb. d. Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg.
(Verspätet.)

Nachruf.

Am 22. d. M. schied unser Kollege

Friedrich Wunderlich

43 Jahre alt, freiwillig aus dem Leben.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

nungen und gröblichsten Beschimpfungen mußte der Altgeselle aufs Wort verzichten. Das ist Bäckermeister-Kampfesweise! Als der Gesellenvertreter Pöhlig die Eingabe der Gesellen vertreten wollte, gab es dasselbe Schauspiel; ganz deutlich zeigte da wieder der schon mehrfach genannte K. Bäckermeisterbildung, indem er, allen voran, diesem Gesellenausschußmitglied Worte, wie Lausejunge, Fatzke, Dummer Junge usw. entgegenschrie. Als der Chorus sich nun müde geschimpft hatte, wurde die Diskussion geschlossen und eine Resolution angenommen, durch die jegliches Verhandeln abgelehnt wurde und die auch sonst noch allerlei Arbeiterfeindliches enthält. Interessant ist noch, daß am Schluß ein Schreiben des Hefesyndikats zur Verlesung kam mit der Mitteilung, daß der Preis für Hefe erhöht wird. Wunderbarerweise stand da auch einer auf und verteidigte diese neue Füllung der Taschen der Kapitalisten in der Hefeindustrie, ohne daß sich Widerspruch erhob. Sonderbare Käuze, die Zünftler; devot, unterwürfig vor dem Kapital, beschimpfend und verhöhnend gegen die von ihnen ausgebeuteten Arbeitskräfte. Nur schärfster Kampf kann diese Reaktionäre zur Besinnung bringen! —

— **Organisationszersplitterer.** Aus dem Transportarbeiter-Verbandsbureau wird uns geschrieben: In der Magdeb. Ztg." vom 26. März befindet sich folgende Notiz:

Am Donnerstag den 21. März waren in der „Reichshalle" eine Anzahl Hausdiener und Boten versammelt, um über die Gründung eines Vereins nationaler kaufmännischer Hilfsarbeiter zu beraten. Alle Anwesenden waren von der Notwendigkeit eines derartigen Vereins überzeugt und erklärten sämtlich sofort ihren Beitritt. Man wählte dann einen Vorstand, der beauftragt wurde, bis zur nächsten Versammlung Satzungen auszuarbeiten und zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Verein will das gegenseitige Vertrauen zwischen Prinzipal und Angestellten pflegen und festigen, sowie Fragen über Lohn- und Arbeitsbedingungen durch friedliches Verhandeln regeln.

Zu den vielen Vereinen, Klubs und Klübchen, welche unter den hiesigen Handelshilfsarbeitern bestehen, gesellt sich nun noch ein neues Gebilde mit hochklingendem Namen. Wie so oft, so wird auch hier wieder mit dem Worte „national" grober Unfug getrieben. Der größte Prozentsatz der kaufmännischen Hilfsarbeiter verzichtet auf ein so wertloses Gebilde und sieht seine Interessenvertretung einzig und allein im Deutschen Transportarbeiterverband. Niemals wird ein solches „Vereinchen" in der Lage sein, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der kaufmännischen Hilfsarbeiter zu vertreten — auch nicht einmal auf friedlichem Wege. Solche Gebilde werden von unsern Handelsherren einfach mit Hohnlächeln übergangen; dies sollten auch die Organisationszersplitterer schon längst begriffen haben. So nötig wie die Handelsherren, die sich in den letzten Jahren leistungsfähige Organisationen zur Wahrnehmung ihrer Interessen geschaffen haben, brauchen auch die kaufmännischen Hilfsarbeiter eine leistungsfähige Organisation. Nicht der vertritt die Interessen der kaufmännischen Hilfsarbeiter, der sie auseinanderorganisiert, sondern nur diejenigen, die mit aller Kraft daran arbeiten, die gesamten Handelshilfsarbeiter unter einen Hut zu bringen. Wie schon so viele derartige Gründungen, wird auch dieser „nationale" Verein eines schönen Tages wegen Mangels an zahlenden Mitgliedern den Konkurs anmelden müssen. —

— **Achtung, Bauarbeiter!** Auf dem Bau Hildebrand in der Sudenburg, Halberstädter Straße, sind Differenzen ausgebrochen. Der Bau ist gesperrt. Die Leitung des Bauarbeiterverbandes. —

— **Neustädter Strumpfwirker-Sterbekassengesellschaft.** Am 24. d. M. tagte im „Marktschlößchen" die ordentliche Generalversammlung der Neustädter Strumpfwirker-Sterbekassengesellschaft. Aus dem Jahresbericht, der erstattet wurde, ist hervorzuheben: Mitglieder sind 638 beigetreten. Durch Tod und aus andern Gründen sind 404 ausgeschieden. Es bleibt ein Bestand von 15 716 Mitgliedern. Zinsen sind eingegangen 18 991,15 Mk., Beiträge 46 201 Mk., Sterbegelder wurden ausgezahlt 35 760 Mk. Das Vermögen der Kasse, das in mündelsicheren Wertpapieren und Hypotheken angelegt ist, beträgt 565 774,66 Mk. und hat sich im Rechnungsjahre durch Zinsen usw. um 21 359,82 Mk. vermehrt. Für Herrn Oethe, der wegen Fortzugs sein Amt als Beigeordneter niederlegte, wurde Herr Albert Meyer gewählt. Sodann wurde noch mitgeteilt, daß der Kassierer, Herr Wiehe, der die Kasse wegen Witwenpension verklagte, in erster und zweiter Instanz durch rechtskräftiges Urteil abgewiesen worden ist, weil dieser Vertrag, der mit dem früheren Vorstand abgeschlossen war, gegen die Bestimmungen des Statuts verstößt. Der Beitritt zu der Kasse kann nur empfohlen werden. —

— **Zimmerer-Ortskrankenkasse zu Magdeburg.** Am 26. d. M. fand die ordentliche Generalversammlung bei Kleine statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Der Kassenbericht balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 25 719,77 Mark. Ueber den gesetzlichen Reservefonds, welcher 11 709,27 Mark beträgt, ist ein Mehr von 16 611,01 Mark vorhanden. Laut Beschluß der Versammlung soll ein Teil zum Ausbau der Familienunterstützung verwandt werden. Außer Sterbegeld und Entbindungskosten soll ein Zuschuß bei Krankheitsfällen für Frau und Kinder gezahlt werden. Auf Antrag wurde dem Vorstand und dem Rendanten Entlastung erteilt. In den Vorstand wurde von den Arbeitgebern Herr Zimmermeister Brunkow, als Stellvertreter Herr Zimmermeister Herrmann, von den Arbeitnehmern die Herren Emil Richter und Karl Hartmann wiedergewählt. Als Stellvertreter der Arbeitnehmer wurden die Herren Liebs, Laaß, Wienecke und Bethge neugewählt. Als Ausschuß fungieren die Herren Frosch, Nitze, Müller, Noack, Ernst Richter und Dallwitz. Für eine Verschmelzung mit der Maurerkasse war keine Stimmung vorhanden. Nachdem noch einige Anfragen und Wünsche ihre Erledigung gefunden hatten, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung. —

— **Wieder ein Unglücklicher** Der Arbeitssoldat Ahrend gehört, wie so viele andre, zu jenen Naturen, für die die Einziehung zum Militär zu einem Unglück geworden ist. Zahlreiche Strafen, darunter sehr harte, hat er bereits hinter sich, lediglich weil er sich absolut in die beim Militär vorhandene Disziplin nicht schicken kann. Bei der Arbeiterabteilung, wohin er schließlich kam, beging er ebenfalls eine große Anzahl von Straftaten, bloß um von der verhaßten Arbeiterabteilung fortzukommen. Am Mittwoch hatte er sich wieder vor dem hiesigen Kriegsgericht der Kommandantur wegen einer Reihe schwerer Delikte, als da sind: tätlicher Angriff auf einen Vorgesetzten, Achtungsverletzung, Belügen eines Vorgesetzten usw., zu verantworten. Ahrend sollte eines Tages in Arrest abgeführt werden. Als seine Sachen noch einmal nachgesehen wurden, sollte er die vorgezeigte Unterhose etwas höher halten, dem Befehl kam er aber nicht nach. Nach einem zweiten Befehl knüllte Ahrend die Hose zusammen und warf sie dem vor ihm stehenden Sergeanten ins Gesicht, wobei er Worte gebrauchte, die in keinem Anstandslexikon stehen. Der Angeklagte ist geständig, will aber bei Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sein. Beantragt werden heute 5 Jahre Gefängnis. Nach Verkündigung des Antrags bricht der Angeklagte unter konvulsivischen Zuckungen zusammen. Nach Verabreichung einiger Gläser Wasser kommt Ahrend wieder zu sich und erklärt, der Verhandlung weiter folgen zu können. Das Urteil lautet auf fünf Jahre Gefängnis und erneute Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Ein verpfuschtes Leben! —

— **Hochfliegende Pläne** haben wie in einer Reihe andrer Orte auch die Patrioten in Magdeburg. Sie erlassen einen Aufruf zur Stiftung von Geldbeiträgen, für die eine Flugmaschine beschafft werden soll, die man der Magdeburger Militärbehörde zur Verfügung stellen will. 20 000 bis 25 000 Mark sind dazu erforderlich. Die Magdeburger Millionäre würden diese Summe ohne alle Schwierigkeiten von heute auf morgen aufbringen können. Aber damit hat es wohl gute Wege, die Millionäre haben sich anscheinend noch nichts merken lassen, denn der Aufruf wendet sich auch an die armen Kreise der Bevölkerung. Ob nun gerade hier viel zu holen sein wird, darf wohl auch bezweifelt werden, denn die Schröpfung der breiten Volksmassen für militaristische Zwecke durch indirekte Steuern vor allen Dingen ist ja so unerträglich, daß sich hier nicht viel Neigung zeigen wird, auch noch freiwillig etwas zu opfern. Mögen die besitzenden Kreise in den Geldbeutel greifen, die es ja sonst immer vorzüglich verstehen, die Lasten von sich auf andre abzuwälzen. Wenn sie nur immer die Lasten allein für ihre militaristischen und chauvinistischen Zwecke tragen wollten, für die das Volk kein Verständnis hat! Dann freilich würde es wohl bald ein Ende damit haben, denn wenn es erst fühlbar an den Geldbeutel geht, knöpfen die Herrschaften ihn zu. —

— **Der Blumenhandel am Palmsonntag.** Auf Grund der Reichsgewerbeordnung hat der Regierungspräsident für Palmsonntag den 31. März 1912 eine Vermehrung der Beschäftigungszeit im Blumenhandel in Magdeburg um die Stunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an andern öffentlichen Orten dürfen Blumen auch an diesem Tage nicht feilgeboten werden. —

— **Baugenehmigungen.** In der zweiten Hälfte des März sind von der städtischen Polizeiverwaltung 82 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter elf Vorderwohnhäuser, fünf Einfamilienhäuser, ein Fabrikgebäude (Druckerei) an der Insleber Straße und eine Montagehalle auf dem Grundstück der Buckauer Maschinenfabrik (Alte Bude). —

— **Der „Betriebsunfall".** Ein gewerblicher Arbeiter hatte behauptet, während der Verrichtung einer Betriebsarbeit die Verletzung eines Fußes erhalten zu haben. Augenzeugen des behaupteten Unfalls konnte Antragsteller nicht angeben. Die angestellten umfangreichen Ermittlungen der Sektion 1 der Magdeburgischen Baugewerksberufsgenossenschaft führten zu dem Ergebnis, daß der angeblich durch einen Betriebsunfall Verletzte außerhalb des Betriebs, bei Ausführung einer strafbaren Handlung, eine nicht unerhebliche Quetschung des rechten Fußes erlitten hatte. Aus diesem Grunde erfolgte nicht nur die Zurückweisung des Rentenantrags, sondern es wurde bei der Staatsanwaltschaft Antrag gestellt auf Bestrafung. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: „Der Angeklagte gibt nun, nachdem er in der Hauptverhandlung lange geleugnet hatte, zu, daß er den Unfall nicht während der Ausübung seines Berufs erlitten hat, sondern zu einer Zeit, als er auf einem Gehöft Hühnernester revidierte. Mit dieser Vorspiegelung falscher Tatsachen verfolgte der Angeklagte die Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen; er erstrebte zugestandenermaßen für sich eine Unfallrente für den Fall, daß ihm die Quetschung am Fuße dauernde Nachteile bereitete. Er hatte keinen Anspruch auf Rente, da er keinen Betriebsunfall erlitten hatte. Er wollte aber mit Hilfe jener falschen Angaben in den Beamten der Berufsgenossenschaft einen Irrtum über die Existenz des Anspruchs erregen. Dieser Irrtum sollte nach seiner Absicht die Berufsgenossenschaft bestimmen, ihm eine Unfallrente zu bewilligen und zugleich das Vermögen der Berufsgenossenschaft um die Unfallrente zu schädigen."

Zu dem vorstehenden Bericht sendet uns Genosse Mössinger folgende Anmerkung zu: „Der Bericht ist mir aus der Provinzpresse schon bekannt, man hat wohl für dessen weiteste Verbreitung Sorge getragen. An der Richtigkeit der Darstellung ist nicht zu zweifeln. Jeder vernünftige Arbeiter verurteilt ein derartiges Vorgehen. Derartige Fälle sind denn auch glücklicherweise recht selten; in meiner jahrelangen Praxis sind mir nur zwei bekannt geworden. Auf die Schlechtigkeit und Begehrlichkeit der Arbeiter darf man aus solchen Darstellungen keine Schlüsse ziehen, diese würden ein völlig verkehrtes Resultat ergeben. Solche Fehlschlüsse zieht man aber in Unternehmerkreisen recht gern, wenn auch nur ein Fall zur Grundlage dient. Würde man all die Fälle veröffentlichen, in denen es sich um Verweigerung der Rente in berechtigten Entschädigungsansprüchen, oder um Kürzung oder Entziehung der Renten handelt, dann könnte man ganze Bände voll schreiben. Und da gäbe es recht vieles zu verurteilen." —

— **Das gefährliche Alter.** Madame X. war trotz ihrer Jahre und einem Gewicht von reichlich 2 Zentnern eine sehr lebenslustige Dame und gehörte zu den Sternen der Witwenbälle. Sie tanzte wie die Jüngste und lohnte, da sie einen nahrhaften Beruf hatte, die aufopferungsvollen Tänzer durch reichliche Spenden an Speise und Trank. Die jungen Leute — für alte Herren hatte sie keine Vorliebe — hatten ihren Spaß an der ewig lustigen Alten und beteiligten sich ganz gern mal an deren Abstechern in Amors Königreich. War da einst ein besonders lustiger Witwenball, auf dem sich Frau X ganz köstlich amüsierte, denn sie hatte den allerstattlichsten jungen Mann, einen wahren Ringkämpfer, in ihren Netzen gefangen und ließ es ihm an nichts fehlen. Als dann der Morgen graute, pilgerte das ungleiche Paar einträchtiglich heim. Unterwegs entdeckte der Galan zu seinem Schrecken, daß er seinen Hausschlüssel vergessen hatte. Er klagte das seiner Dame, die sofort Rat wußte. Ihre Wohnung war ja groß genug und in ihr fand sich wohl ein Plätzchen, wo der Herr von den Ballstrapazen ausruhen konnte. Um Mittag erwachte Frau X und machte sich eilig daran, für Speise und Trank zu sorgen. Der Gast wollte aber von nichts wissen, er wollte nur schlafen und weiter nichts. Madame lächelte verständnisinnig und machte sich schleunigst auf, um eine Universalmedizin in Gestalt von sauern Heringen herbeizuschaffen. Kaum schnappte die Korridortür hinter ihr zu, da sprang der eben noch so Müde blitzschnell aus dem Bette, fuhr in die Kleider und packte dann mit einer Gewandtheit, die auf längere Uebung schließen ließ, alle ihm erreichbaren Wertsachen und guten Kleidungsstücke der gütigen Frau X zusammen. Als diese, beladen mit allerlei guten Dingen, die Wohnung wieder betrat, war er längst verduftet. Vor Gericht sahen sich die beiden erst wieder, aber was sie einer über den andern da erzählten, bleibt besser verschwiegen. Der langfingrige Verehrer wurde, da er schon öfter Staatskost gegessen hatte, zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt. —

— **Flugversuche.** Der unermüdlich tätige hiesige Aviatiker Dietzold unternahm am Dienstag nachmittag auf dem Cracauer Anger mehrere Flüge mit seinem Eindecker, die gut gelangen. Bei dem letzten Fluge erreichte Dietzold mit seinem Apparat etwa 50 Meter Höhe. In dieser Höhe überflog er den Großen Anger und landete glatt vor der Montagehalle. Mögen auch die weiteren Versuche des jungen Fliegers von Erfolg gekrönt sein! —

— **Umgefahren.** Die Witwe H. Rhoden, Immermannstraße 18b, wurde am Dienstag nachmittag auf dem Breiten Wege an der Dreiengelstraße von einem Radfahrer umgefahren. Mit einer Verletzung des linken Unterschenkels wurde die Verunglückte in ihre Wohnung übergeführt. —

— **Vom Dache gestürzt.** Am Mittwoch nachmittag stürzte der Arbeiter Otto Steinke aus Wellen vom Dache des Schulneubaues in Fermersleben und zog sich außer mehreren Knochenbrüchen auch noch eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustand in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. —

× **Vom Schlage getroffen.** Am 25. d. M. nachmittags gegen 4 Uhr ist der Schiffshauptier Friedrich Briest aus Grieben, der sich auf dem Kahne eines Schiffseigners von dort befand, hier unter der Eisenbahnbrücke am Friedrich-Wilhelms-Garten vom Schlage getroffen worden und sofort verstorben. Die Leiche wird auf dem betreffenden Kahne nach der Heimat geschafft. —

× **Selbstmord.** Am 25. d. M. nachmittags gegen 7 Uhr wurde der Böttchermeister Wilhelm P. in seiner Wolfenbüttler Straße Nr. 66 belegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. —

— **Erschossen.** Am Dienstag abend wurde ein Krankenwagen nach dem Grundstück Große Mühlenstraße 1b erbeten. Dort hatte der Maler Edmund Kano versucht, sich durch Erschießen mittels eines Revolvers das Leben zu nehmen. In bedenklichem Zustande wurde der Schwerverletzte blutüberströmt in das altstädtische Krankenhaus eingeliefert, wo er am Mittwoch früh den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Die Ursache zur Tat konnte nicht ermittelt werden. —

× **Gestohlen** wurden von einem Treppenflur in der Kaiserstraße ein etwa 5 Meter langer, 0,75 Meter breiter grauer Läufer mit roter Kante und ein Kokos-Fußabtreter. Als Täter kommen Knaben in Frage.

× **Handtaschenabreißer.** Am 24. d. M. abends gegen 11 Uhr ist einem jungen Mädchen am Glacis in der Nähe der Schillstraße von einem unbekannten Manne, der eine Deckelmütze und einen braunen Jackettanzug getragen haben soll, eine schwarze Handtasche, enthaltend ein braunes Portemonnaie mit etwa 28 Mark, ein schwarzes Portemonnaie mit 1,50 Mark, ein Paar schwarze Glacéhandschuhe und zwei Schlüssel, aus der Hand gerissen und gestohlen worden. —

× **Ermittelte Betrügerin.** Die Betrügerin, die aus einem hiesigen Schuhwarengeschäft für einen Fleischermeister auf dem Faßlochsberg drei Paar Damenstiefel erschwindelt hat, ist in der Person der Dienstmagd Berta J. aus Glöthe ermittelt worden. Sie war bei einem Fleischermeister im Stadtteil Westerhüsen im Dienst und hat auch dort ähnliche Betrügereien ausgeführt. Die erschwindelten Stiefel will sie in einem Eisenbahnwagen liegen gelassen haben. —

× **In Haft genommen** wurde der vielfach vorbestrafte Lumpensammler Otto K. von hier, der aus einer Wohnung in der Rötgerstraße Lumpen abgeholt und dabei ein Paar fast neue Damenstiefel gestohlen und an einen Althändler verkauft hat. —

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Stadttheater. Heute findet im hiesigen Stadttheater die Erstaufführung der Oper „Lurlei" statt von dem hier bereits bekannten Herrn Fritz Müller v. d. Oder. Die Oper wurde nach einer Prüfung von Herrn Kapellmeister Göllrich auf dessen Vorschlag von der Direktion des Stadttheaters zur Aufführung angenommen. Herr Kapellmeister Göllrich hat das Werk bereits seit Wochen sorgfältig einstudiert. Die Regie hat Herr Robert Becker. Die Hauptpartien singen Frau Poensgen, Herr Struensee und Herr v. Ulmann. —

* Wilhelm-Theater. Für die am Montag stattfindende Vorstellung vom „Walzertraum" ist die für nächsten Winter engagierte erste Soubrette Frl. Alice Sedek vom Stadttheater in Erfurt für ein einmaliges Gastspiel gewonnen, die Künstlerin wird sich uns als Franzi vorstellen. In der heutigen Vorstellung vom „Fidelen Bauer" spielt Fräulein Schömig die Annemirl. —

* Fürstenhof-Theater. Mittwoch, Donnerstag und Freitag findet die Fortsetzung von „Der Goldbauer" statt. Am Sonnabend und Sonntag gelangt das englische Sensationsstück „Krone und Fessel" zur Aufführung. —

Letzte Nachrichten.

Sieg in Thale.

s. Thale, 27. März. **(Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung für die 3. Abteilung siegten unsre Genossen Huth und Wenzel mit 608 bzw. 619 Stimmen. Von den Gegnern erhielten Hüttendirektor Brennecke 352 und Velten 317 Stimmen. —**

Die Mindestlohnbill angenommen.

Wb. London, 27. März. Das Unterhaus setzte die Beratung über die Mindestlohnbill bis in die frühen Morgenstunden fort. Schließlich wurde die dritte Lesung mit 213 gegen 48 Stimmen angenommen. Die Arbeiterpartei hat gegen das Gesetz gestimmt. Ramsay Macdonald erklärte, wenn ein Minimallohn von 5 Shilling in die Bill aufgenommen worden wäre, hätte sie, wie er glaube, dem Ausstand ein Ende bereitet. Jetzt aber könne er den Arbeitern nicht sagen, daß die Bill ihnen genügend biete, um zur Arbeit zurückzukehren. Die Bill habe ihren Zweck verfehlt. Lloyd George warnte die Mitglieder der Arbeiterpartei ernstlich vor der Verantwortung, die sie durch Zurückweisung der Bill auf sich nähmen, ohne zu wissen, welche Wirkung sie ausüben würde, oder ob sie nicht alles böte, was die Bergarbeiter verlangten. Nach verschiedenen weitern Reden von Abgeordneten gegen das Gesetz wurde die Bill angenommen. —

Hd. Berlin, 27. März. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Heute morgen kurz nach 4 Uhr durchbrach die Spree den Fangdamm, der zum Schutze der Untergrundbahnbauten im Strombett errichtet ist. Ein Tunnelstück wurde unterwaschen und stürzte ein. 80 Arbeiter, die gerade im Schachte beschäftigt waren, konnten gerettet werden. Der Schaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen. —

Wb. München, 27. März. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern den Artikel des Lotterievertrags mit Preußen mit allen gegen drei Stimmen und damit den ganzen Gesetzentwurf abgelehnt.

Hd. London, 27. März. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.".) An der Küste von Eastbourne haben Taucher gestern mit der Bergung des Goldschatzes der dort untergegangenen „Oceana begonnen. Wenn das günstige Wetter anhält, hofft man den Schatz bergen zu können. —

Pc. Petersburg, 27. März. In einem Grenzort des Gouvernements Olonetz erschossen zwei Soldaten der Grenzwache ihren Kommandeur, Rittmeister Matschewski. Der Rittmeister hatte gegen die Soldaten wegen eines geringfügigen Vergehens strenge Strafen verhängt. Es handelt sich also um einen Racheakt. —

*** Neuyork, 27. März. Von privater Seite wird aus Mexiko berichtet, daß die Bundestruppen am Sonntag den Rückzug auf Torreon angetreten hätten, dicht gefolgt von General Orozco. Die Regierung gibt zu, daß General Salazar, der Führer der Bundestruppen, Selbstmord verübt hat. Der Korrespondent des „New York Herald", der Zeuge des Gefechts vom Montag gewesen ist, teilt mit, daß die Bundestruppen in einem verzweifelten Zustand gewesen und von allen Seiten umzingelt worden seien. Sie hatten 400 Tote und zahlreiche Verwundete, die Aufständischen 100 Tote und viele Verwundete. —**

* Paris, 27. März. Die Kammer genehmigte gestern bei der weiteren Beratung über die Wahlreform mit 586 gegen 22 Stimmen eine Bestimmung, nach der in jedem Wahlkreis auf 22 500 Wähler ein Abgeordneter gewählt werden soll. Auf jeden Bruchteil von mindestens 11 250 Wählern kommt ein weiterer Abgeordneter. Die Zahl der Deputierten wird so um 77 verringert. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 28. März: Wolkig, etwas kühler, Regenschauer.

GEBR. BARASCH

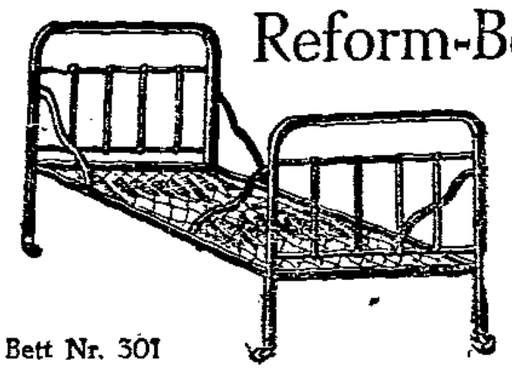
Verlangen Sie Markier-Karten für unser kostenloses Columbia Portrait

Ganz besonders preiswerte Angebote!

Verlangen Sie Markier-Karten für unser kostenloses Columbia Portrait

EISERNE BETTSTELLEN

Reform-Bettstelle



mit Stahlfeder-Matratze, schwarz lackiert auf Rollen, Größe 80×185 cm

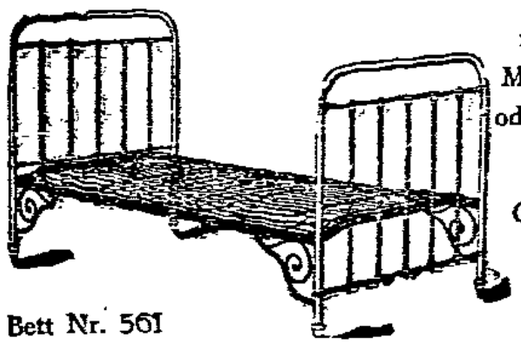
Bett Nr. 301 — 16.50

Reform-Bettstelle

mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, auf Rollen, Gr. 90×190 cm

Bett Nr. 502 — 25.50

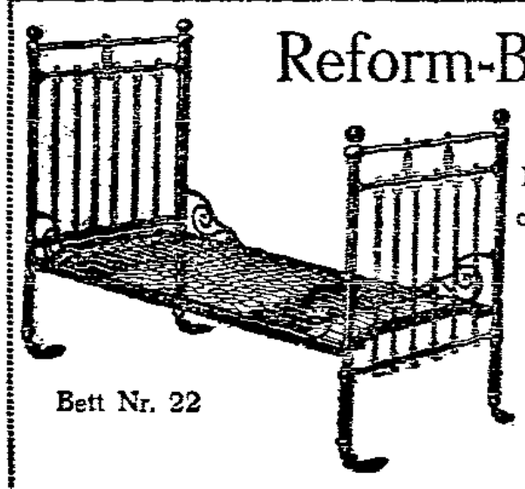
Reform-Bettstelle



mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, auf Rollen, Größe 90×190

Bett Nr. 561 — 30.00

Reform-Bettstelle



mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, Größe 90×190

Bett Nr. 22 — 42.00

Fertige Feder-Betten

bestehend aus Deckbett, Unterbett und 2 Kissen

9.50 15.00 19.55 26.50 35.00

Bettfedern unsre Spezialqualitäten

Qual. 1	Wildfedern	Pfund 25 ₰
Qual. 2	Hühnerfedern	Pfund 60 ₰
Qual. 5	China-Federn	Pfund 1.25
Qual. 10	Halbweiße Rupffedern	Pfund 1.75
Qual. 7	China-Halbdaunen	Pfund 2.25
Qual. 11	Weiße Rupffedern	Pfund 2.75
Qual. 13	Ia. Weiße Halbdaunen	Pfund 4.25
Qual. 14	Weiße Daunen	Pfund 5.25

Polster-Auflage-Matratzen

60×120	70×140	80×190	90×190 cm
4.25	4.90	6.75	7.25
6.25	7.25	11.50	12.50

Keilkissen dazu passend

60		70		80		90 cm	
1.25	1.95	1.35	2.25	1.95	3.75	2.25	3.95

Komplette Bettbezüge

Decke mit 2 Kissen, fertig genäht

in weiß	Garnitur	6.75	5.50	3.85
in bunt	Garnitur	6.50	4.50	3.95 3.25

Weiße fertige Bettlaken

1.25 1.65 2.25 2.35 2.95

Chaiselongue

beste Verarbeitung, mit Kreppmelton-Bezug . . 26.50

Chaiselongue-Decken

in vielen Ausführungen 19.50 16.50 12.50 bis 4.50

Eisenbett

mit 8 Bandeisengurten, braun lackiert . . . Größe 80×185 4.50

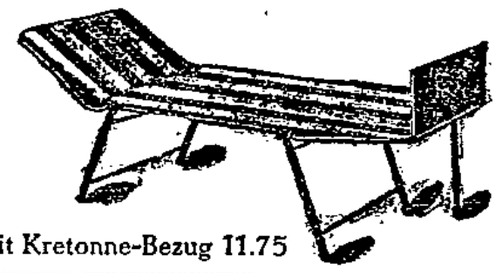
Eisenbett

mit 2 Bandeisen-Längsgurten und 8 Quergurten 6.50

Eisenbett mit Doppel-Spiralfederboden und Kopferhöhung

braun lackiert Größe 80×185 7.50

Polster-Bettstellen zusammenlegbar



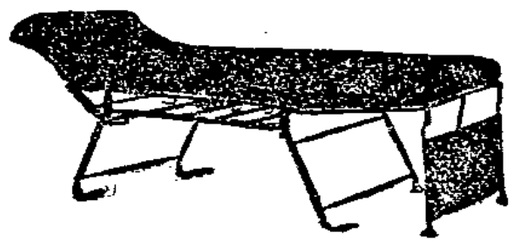
Größe 74×185 mit Jute-Bezug 6.50

mit Persia-Bezug 7.75

mit Drell-Bezug 10.75

mit Kretonne-Bezug 11.75

Chaiselongue-Bettstellen mit 9 Sprungfedern



Persia-Bezug 13.75

Drell-Bezug 14.75

Kretonne-Bezug 15.75

Chaiselongue-Bettstellen mit 12 Sprungfedern

Kretonne-Bezug 19.75 Drell-Bezug 18.75 Persia-Bezug 17.75

Kinder-Bettstellen

weiß lackiert, sämtlich auf Rollen

45.00 bis 16.50 13.50 8.75

BETTDECKEN

Engl. Tüll über 2 Betten 14.50 12.50 9.50 7.50 4.50 über 1 Bett 3.75 2.95 2.45 1.65

Erbstüll über 2 Betten 24.50 18.50 12.50 6.50 über 1 Bett 10.50 8.50 4.50

Holz-Kleinmöbel

Handtuchhalter, imitiert nußbaum	2.75 1.65 1.45 95 45 ₰
Paneele, imitiert nußbaum	1.65
Paneele, imit. nußbaum, mit gold	8.65 bis 4.45 3.45 2.65
Bücher- od. Noten-Etageren	16.50 bis 9.45 7.85 2.95 2.25
Salon- od. Bauerntische	7.85 bis 5.45 4.45 3.45 2.95 2.75
Serviertische, nußbaum imitiert	17.50 bis 9.85 7.85
Büstenständer, imitiert nußbaum	14.50 bis 6.45
Blumenkrippen, weiß lackiert	19.50 15.75 11.50 8.75
Blumenkrippen, Peddigrohr	16.50; in Eiche 14.50

Reisekörbe

ganz gewürfelt

55 cm Länge	4.45
65 cm Länge	6.25
75 cm Länge	8.50
85 cm Länge	10.50

SPOTTBILLIG!

1198 Stück

Hand-Filet-

Decken ▫ Läufer ≡ Schoner ≡ 30 Prozent unt. reg. Preis

Für den Umzug

Zugrouleau-Stangen, komplett, mit Schnüren, Ringen und Quasten, verstellbar	70	44	38 ₰
Eisenstangen, verstellbar, komplett	1.25	95	68 ₰
Store-Stangen, verstellbar, komplett	85	68	45 ₰
Gardinen-Stangen, nußbaum imit.	55	45	42 40 35 ₰
Holzportieren-Stangen, komplett, mit Stützen und Endkugeln	3.95	2.75	1.95
Messing-Portierenstangen, kompl.	7.50	4.85	3.95 2.95 2.65
Stangen für Scheibengardinen, verstellbar	18	12	5 ₰
Gardinen-Rosetten, imitiert nußbaum oder imitiert Satin	24	14	9 ₰

Kinder-Sportwagen

mit und ohne Gummiräder 18.50 bis 12.50 9.45 5.95

Kinder-Fahrstühle

zusammenlegbar mit Gummirädern 14.85 12.50, ohne Gummi 10.50

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 74. Magdeburg, Donnerstag den 28. März 1912. 23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Niederndodeleben, 27. März. (Ueberfahren) wurde am Dienstag nachmittag das 4jährige Kind des Bauunternehmers Höppner von einem hiesigen Fleischerwagen. Das Kind wurde fast leblos den Eltern zugetragen, erholte sich nach einer Stunde wieder und es besteht die Hoffnung, daß es keinen dauernden Schaden an seiner Gesundheit behalten wird. —

Barby, 27. März. (Ein gangbarer Weg sozialer Fürsorge.) Mit dieser Ueberschrift brachte die „Barbyer Zeitung" in der Dienstagnummer einen Artikel, in welchem lobend hervorgehoben wurde, daß das Wettiner Schloß als Heim für zirka 30 Veteranen hergerichtet werden soll. Am Schlusse dieses Artikels wurde der sehr vernünftige Wunsch geäußert, daß alle leerstehenden Fürstenschlösser in ähnlicher Weise eingerichtet werden möchten. Wir sind heute in der Lage, ein weiteres Bild „sozialer Fürsorge" zu entrollen. Das frühere Dienstmädchen E. B. aus Halle leidet seit langen Jahren an Krämpfen. Sie mußte vor mehreren Jahren ihre Stellung aufgeben, da alle ärztliche Kunst sie nicht von dieser schrecklichen Krankheit befreien konnte. Nachdem sie ihre sämtlichen Ersparnisse für ärztliche Behandlung aufgebraucht hatte, wurde ihr eine Invalidenrente von 10 Mark pro Monat zugebilligt. Da aber die Kranke bei den in ärmlichen Verhältnissen lebenden Eltern nicht bleiben konnte, wurde sie von der Versicherungs-Anstalt in Merseburg dem Siechenheim, dem sogenannten Marienstift in Barby überwiesen. Hier lebte sie nun schon 3 Jahre. Im Dezember vorigen Jahres bekam sie von der Landesversicherung ein Schreiben, in welchem ihr eröffnet wurde, daß die Art ihrer Krankheit es nicht gestatte, sie ferner im Barbyer Siechenhause zu behalten; die Versicherung würde versuchen, sie in einer andern Anstalt unterzubringen. Der Siechenhausarzt machte ihr auch die tröstende Mitteilung, daß sie vielleicht in Uchtspringe Aufnahme finden würde. Am 2. März dieses Jahres wurde ihr mitgeteilt, daß sie am 1. April das Siechenheim in Barby verlassen müsse, ein andrer Ort für ihre Unterkunft sei nicht gefunden. In ihrer Not schrieb sie an ihre Eltern, die Mutter nahm mit dem Hauswirt Rücksprache wegen der Uebersiedlung der Tochter. Dieser gestattet nicht, daß die Kranke in die elterliche Wohnung kommt. Ihr Vater, ein 67jähriger Arbeiter, leidet seit längerer Zeit an Bluthusten und ist vor kurzem von einer Leiter gefallen, so daß er jetzt ebenfalls auf dem Krankenlager liegt. Der alte Mann, der den Feldzug mitgemacht hat, konnte bisher eine Veteranenrente nicht bekommen, weil er in Halle noch immer 13,50 Mark Wochenlohn verdiente. Es bleibt abzuwarten, ob die Verwaltung des Marienstifts in Barby das Mädchen am 1. April vor die Tür setzt oder ob die Landesversicherungsanstalt bis zum 1. April wirklich noch imstande ist, ein Unterkommen für ein armes krankes Menschenkind ausfindig zu machen. —

Burg, 27. März. (Ein Unfall) ereignete sich am Dienstag vormittag in der Schuhfabrik von Hömen u. Ko. Der 17jährige Stanzer W. Kunert stanzte sich mit seiner Maschine ein Glied des rechten Daumens ab. Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne leisteten die erste Hilfe. —

— (Die Stadtverordneten-Sitzung) am 26. März befaßte sich ausschließlich mit den Haushaltplänen für das Rechnungsjahr 1912/13. Bei der Rechnung der Gaswerkskasse, die mit 283 000 Mark abschließt, führte Genosse Katurbe Beschwerde über den minderwertigen Koks und das durch hohen Druck erzeugte schlechte Brennen der Lampen. Dadurch werde auch mehr Gas verbraucht. Die Herren Buttenberg und Paul bestätigen den Mehrverbrauch. Vom Stadtrat Friedrich wird es bestritten. Auch der Koks sei nicht minderwertig, denn die sachverständige Untersuchung bestätige dies. Die Petroleumlaternen werden durch Gas oder Elektrizität ersetzt. Die bessere Beleuchtung der Magdeburger Promenade, des untern Teiles der Kolonie sowie des Weges zur Badeanstalt wird zugesagt. Genosse Katurbe bemerkt, daß das Auftreten des Inspektors Diesing den Arbeitern gegenüber sich in letzter Zeit recht ungünstig geändert habe. Von Herrn Schreiber wird dies mit zuviel Arbeit entschuldigt. Herr Legerlotz hofft, daß die 70 000 Mark, die vom Gaswerk an die Kämmereikasse abgeführt werden sollen, nicht auf Kosten der Konsumenten herausgewirtschaftet werden. Der Elektrizitätskasse, die mit 69 000 Mark abschließt, wird debattelos und der Kanalisations- und Wasserwerkskasse nach einigen Beschwerden des Herrn v. Auw zugestimmt. Sie schließt mit 175 000 Mark ab. Die Rechnung der Schlachthofkasse balanciert mit 59 100 Mark. Dem Mangel an Kühlzellen soll durch Erbauung eines neuen Kühlhauses abgeholfen werden. Das Projekt befindet sich noch im Bauamt. Genosse Plottkow führt verschiedene Fälle an, in denen sich der Schlachthofdirektor Geldner dem Publikum gegenüber in nicht gerade höflicher Weise benommen habe. Der Erste Bürgermeister Schmelz antwortet in sehr erregtem Tone, daß diese Beschwerden an zuständiger Stelle abgewiesen seien. Auch Herr Legerlotz führt Beschwerde und bemerkt, es sei der einzige Beamte, über den so viel Beschwerden vorliegen. Genosse Brecht bemerkt, daß dies wohl erst anders werde, wenn eine neue Schlachthofdeputation gewählt werde. Herr Burghardt meint, diese Beschwerden würden zu sehr aufgebauscht. Der Schlachthofdirektor könne gar nicht streng oder rücksichtslos genug sein. Bei der Rechnung der Forstkasse, die mit 53 400 Mark abschließt, wird gewünscht, den Forstgarten zu verlegen. Beim Etat der Volksschule bemängelt Genosse Reimelt, daß zuwenig Trinkbecher vorhanden sind. 18 Becher für 1200 Schüler sei entschieden zuwenig. Genosse Brecht und Herr Burghardt regen aus hygienischen Gründen an, sogenannte Schulbrunnen, an denen die Kinder ohne Becher trinken können, anzulegen. Weiter bemerkt Genosse Reimelt, die Einführung der Schulärzte sei an und für sich eine sehr gute Einrichtung, doch sei sehr vielen Kindern damit nicht geholfen, daß die Krankheit festgestellt werde, da die Eltern nicht in der Lage seien, die Kosten der ärztlichen Behandlung aufzubringen. In dringenden Fällen, die keinen Aufschub dulden, müßten Mittel zur Verfügung gestellt werden, die natürlich nicht als Armenunterstützung angesehen werden dürften. Auch sei es notwendig, Gelder bereitzuhalten, um den Kindern Arbeitsloser während des Winters Frühstück zu verabfolgen. Die Schulverhältnisse seien hier gute zu nennen; er hofft, daß die gegebenen Anregungen recht bald ausgeführt werden. Der Etat, der mit 229 200 Mark balanciert, wird angenommen. Genehmigt wird ebenfalls der Etat der Mittelschulen, der mit 117 300 Mark, der Luisenschule, der mit 45 200 Mark, das sind 10 400 Mark weniger als im Vorjahr, und der gewerblichen Fortbildungsschule, der mit 14 297 Mark abschließt. Die Armenkasse balanciert mit 47 600 Mark, die Krankenhauskasse mit 21 450 Mark. Beim Titel Begräbnisplatzkasse wird angeregt, den Leichenträgern einheitliche würdigere Kleidung zu beschaffen. Ein dementsprechender Antrag wird abgelehnt. Herr Legerlotz erklärt, die Deputation sei als rückständig erklärt worden, weil sie für Ausschmückung des Grabes des Bürgermeisters Nethe nicht die gewünschten 86 Mark bewilligt habe. Dem Ersten Bürgermeister gefallen die Zylinderhüte der Leichenträger nicht. Er meint, alle Modelle von 63 bis 88 seien vertreten, nur kein moderner. Der Titel schließt mit 7700 Mark ab. Die Serviskasse schließt mit 3060 Mark und die Sparkasse mit 2 596 100 Mark ab. Dem wird debattelos zugestimmt. Zum Titel 19, Kämmereikasse, beantragt Legerlotz, die Grund- und Gebäudesteuer auf 200 Prozent zu belassen. Der Erste Bürgermeister Schmelz bemerkt, daß die Steuer hier sogar noch sehr niedrig sei. In andern Städten, die diese Steuer nach dem gemeinen Wert erheben, würden bis 499 Prozent erhoben. Alpert beantragt, falls der Antrag Legerlotz angenommen werden sollte, auch die Betriebssteuer auf 200 Prozent zu belassen. Genosse Reimelt meint, man solle dann die 25 Prozent überhaupt ablehnen, denn die angeführten Steuern können nicht ausgenommen werden. Unsre Ausgaben seien in den letzten Jahren enorm gewesen; er könne auch nur größte Sparsamkeit empfehlen. Der Antrag Legerlotz wird abgelehnt, die Anträge Alpert und Reimelt zurückgezogen. Marwitz regt an, im nächsten Etat die Lustbarkeitssteuer herabzusetzen. Die Gastwirte, hauptsächlich die Saalbesitzer, seien schon außerordentlich belastet. Zimmermann regt an, der Feuerwehr in Blumenthal eine Beihilfe von 50 Mark zu gewähren. Genosse Herwig fragt an, warum die im vorigen Etat eingestellten 1500 Mark für die beiden Badeanstalten nicht ausgezahlt wurden. Der Erste Bürgermeister führt aus, daß dies geschehen werde, wenn die gerügten Mängel in der Badeanstalt des Herrn Freimark beseitigt seien. Ob dies geschehen sei, darüber habe er bis heute noch keine Mitteilung. Ueber die geforderten 20 000 Mark zur Umpflasterung alter Straßen soll vor Verwendung eine Vorlage eingebracht werden. Die Umpflasterung der Schartauer und auch der Bahnhofstraße sei sehr notwendig. Genosse Kaschube führt aus: Die Arbeitslosigkeit während des Winters nimmt immer mehr zu. Notstandsarbeiten sind nicht vorhanden. Da ist es notwendig, daß von der Kommune etwas getan wird. Die Gewerkschaften haben etwa 400 Arbeitslose gehabt und wohl 12 000 Mark Unterstützung ausgezahlt. Er beantragt, daß zur Unterstützung der Arbeitslosen 10 000 Mark in den Etat eingestellt werden. Bürgermeister Schmelz ersucht, den Antrag Kaschube abzulehnen, er sei so wichtig, daß beide städtische Körperschaften ihm zustimmen müßten. Er ersucht den Antrag zu späterer Zeit wieder einzubringen. Genosse Kaschube hält dem entgegen, daß dann die Aussichten sehr gering sind. Der Bürgermeister habe damals erklärt, es seien keine Mittel vorhanden, es müßten solche in den Etat eingestellt werden, und heute rate er ab. Herr Schulze empfiehlt ebenfalls, den Antrag heute zurückzuziehen und ihn bei passender Gelegenheit wieder einzubringen, da er dann bessere Aussichten habe. Genosse Kaschube betont nochmals, daß darüber nicht mehr geredet, sondern gehandelt werden müsse. Stadtrat Antusch bemerkt, daß die Not nicht so groß werde, auf alle Fälle werde für Suppe gesorgt werden, auch seien schon Vorschüsse auf Antrag erteilt worden. Auf nochmaliges Anraten des Herrn A. Schulz, der an Stelle des Vorstehers die Verhandlung leitet, zieht Genosse Kaschube den Antrag zurück. Der Gesamtetat in Höhe von 4 945 327 Mark wird angenommen. —

— (Burg wird Großstadt.) Unsre Stadt wird im Herbste d. J. um eine großstädtische Sehenswürdigkeit reicher. Auf dem Roland-Grundstück wird ein großes modernes kinematographisches Theater erbaut. Alle neuzeitlichen und technisch-modernen Neuerungen auf diesem Gebiet werden dem Unternehmen nutzbar gemacht. —

Der kommende Sonntag

ist der letzte Sonntag des Quartals. Da er fast unmittelbar mit dem Monatswechsel zusammenfällt, eignet er sich in ganz hervorragendem Maße zur Agitation für die „Volksstimme". Wir richten an alle diejenigen Orts- und Bezirksvereine, die bisher nach der Wahl eine gründliche Hausagitation noch nicht vorgenommen haben, die dringende Aufforderung, dies am kommenden Sonntag nachzuholen. Das Agitationsmaterial braucht nur beim Verlag der „Volksstimme" bestellt zu werden, es steht im reichsten Maße zur Verfügung. Darum nicht müde werden und nicht nachlassen in der Arbeit!

In jedes Arbeiterheim die „Volksstimme"!

Hötensleben, 27. März. (Eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung) fand am 24. März statt. Genosse Brenner aus Braunschweig sprach über den Bergarbeiterstreik. Redner geißelte scharf das Verhalten der Führer des christlichen Gewerkvereins, die, als sie sahen, daß viele ihrer Anhänger sich den kämpfenden Berufsgenossen anschließen wollten, nach Militär riefen, um durch Einschüchterung den gerechten Lohnkampf zu verhindern. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. —

— (Die Knappschaftsältestenwahl) des Sprengels Grube Viktoria, zugehörig zum Halberstädter Knappschaftsverein, fand am 23. März statt. Die Wahl hatte bisher durch öffentliche Stimmabgabe zu erfolgen. Auf der Generalversammlung des Halberstädter Vereins im Dezember 1911 ist nun auch die geheime Wahl eingeführt worden. Es war nun zu erwarten, daß dieses Mal der Kandidat der Arbeiter den Sieg erringen würde. Diese Erwartung hat sich aber leider, dank der Uneinigkeit der Arbeiter, nicht erfüllt. Der Zechenkandidat wurde gewählt. Wann wird endlich die Zeit kommen, in der die Arbeiterschaft einsieht, daß die wahre Vertretung ihrer Interessen einzig und allein durch die Wahl von Arbeitern sichergestellt ist. —

Oschersleben, 27. März. (Eine öffentliche Frauen-Versammlung) fand am Sonnabend bei Schrader statt. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Als Referentin war Frau Kähler (Berlin) erschienen. Einige Mitglieder wurden neu gewonnen.

— (Eine Gesellenstücks-Ausstellung) fand hier in den letzten Tagen im Gasthof „Zur Linde" statt. Die Ausstellungsarbeiten waren zum Teil mit großer Sorgfalt und großem Geschick angefertigt. Mit der Ausstellung war auch eine Prämiierung verbunden. Ob hierdurch die Schaffensfreudigkeit und die Lust am Handwerk gefördert wird, steht nicht ohne weiteres fest. Sehr oft ist auch Unmut, Neid und das Gefühl, ungerecht behandelt zu sein, das Resultat. Aus den Gesellenstücksarbeiten geht auch nicht mit Sicherheit hervor, ob auch die ausgestellten Arbeiten von den jungen Handwerkern selbst angefertigt sind. Zur Eröffnung der Ausstellung war neben den Vertretern der städtischen Behörden auch der Regierungspräsident erschienen. Die Handwerksmeister fühlten sich sehr geehrt und freuten sich darüber, wie doch jetzt das Handwerk unterstützt werde. Die Konkurrenz des Großkapitals wird aber durch hohe Besuche nicht aus dem Felde geschlagen. —

Pretzien, 27. März. (Die Gemeindevertreterwahl) findet für die 3. Abteilung Sonnabend den 30. März, von 12 bis 2 Uhr mittags, im Lokal des Herrn Thiele statt. Unser Kandidat ist der bisherige Inhaber des Mandats, Genosse Wilhelm Voigt. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, pünktlich zur Wahl zu erscheinen und durch Abgabe seiner Stimme dem Genossen Voigt mit zum Siege zu verhelfen. —

Quedlinburg, 27. März. (Eine betrübende Nachricht) bringt das „Kreisblatt": Herr Walter Krause — geht. In der letzten Veranstaltung des Verbandes reichstreuer Arbeiter wurden Herrn Krause von dem bekannten Gymnasialprofessor Sumpff zwei dicke Tränen nachgeweint. Krause geht nach Thüringen. Als Krause hierherkam, hatten die Gründer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokraten große Hoffnungen auf ihn gesetzt. Krause sollte die Sozialdemokratie mit dem Rüstzeug des Reichsverbandes mit Stumpf und Stiel ausrotten. Hier in Quedlinburg schien der geeignetste Boden dazu zu sein. Krause begann seine Tätigkeit ganz im Sinne seiner Auftraggeber. Er scheute sich nicht, einige Frauen, die in der Waschanstalt der Kaserne beschäftigt waren, aus Lohn und Brot zu bringen, weil ihre Männer sozialdemokratisch gesinnt seien. Krause brachte es fertig durch seine Denunziation, daß aus dem Harzgeröder Kriegerverein ein alter Veteran ausgeschlossen wurde, weil dieser Mann, der sich in Quedlinburg eine Auskunft holen wollte, irrtümlich zu Krause geschickt wurde und diesem sein Herz ausschüttete. Infolge einer Denunziation einiger seiner treuen Mitarbeiter wurden nach der letzten Stadtverordnetenwahl sechs Arbeiter der Firma Gebr. Dippe entlassen, weil sie den Vertretern der Arbeiter ihre Stimmen gegeben hatten. Diese „Erfolge" der Wirksamkeit Krauses sind bekanntgeworden, wieviel würden wohl zu verzeichnen sein, wenn alle Fälle in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. Einige Arbeitgeber glaubten, als Krause den Arbeitsnachweis übernahm, nun die geeigneten Leute zu erhalten. Aber fast alle haben trübe Erfahrungen gemacht, denn die von Krause nachgewiesenen Arbeiter waren auch danach. Das eine Gute hat aber Krauses Tätigkeit hier doch gebracht: er hat es verstanden, gewisse Leute um sich zu scharen, von denen es uns sehr angenehm ist, zu wissen, wer sie sind. Weiter hat die Tätigkeit Krauses dazu geführt, manchen Säumigen aufzurütteln. Mancher, der sich wenig um die Vorgänge in der Oeffentlichkeit kümmerte, wurde aufgerüttelt und zum Nachdenken gezwungen angesichts der Krauseschen Tätigkeit. In mehreren öffentlichen Versammlungen protestierten die Quedlinburger Arbeiter gegen das System Krause. Wenn es galt, die Kampfesweise Krauses zu beleuchten, dann war das geräumige Versammlungslokal kaum imstande, die Besucher alle zu fassen. Hatten wir doch in einer Versammlung über 900 Personen, eine Zahl, die die Reichsverbandsgesellschaft nie erreicht hat und nie erreichen wird. Auch der Bundesgenosse Krauses, das „Quedlinburger Kreisblatt", hat weidlich dazu beigetragen, daß uns die Aufklärungsarbeit so leicht gemacht wurde. Der Tätigkeit Krauses haben wir es mit zu danken, daß unsre Stimmenzahl hier in Quedlinburg so stark zugenommen hat. Krause kostet es natürlich seine Stelle; denn nachdem ihm das Werk der Vernichtung nicht gelungen ist, ist er hier überflüssig. Die Interessenten wollen die Mittel für das schöne Leben Krauses nicht mehr aufbringen. Krause zieht seine Straße weiter, und wird das gleiche wie hier erleben. Alle Arbeiter, alle Bürger, denen die politische Betätigung ein vornehmes Mittel, kulturelle und soziale Interessen zu schützen und zu fördern, rücken weit ab von Leuten, zu denen Krause gehört, vom Reichsverband, der sich nur das Ziel gesetzt hat, gegen die sozialistische Arbeiterschaft zu hetzen. Und der Reichsverband hat ja bei der Reichstagswahl in ganz Deutschland ein klägliches Fiasko gemacht. —

— (Der vom Gewerkschaftskartell veranstaltete Theaterabend) hatte sich wieder eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Die Schauspieler waren redlich bemüht, das Beste zu geben, was ihnen auch vollständig gelang. Die Erfolge der beiden volkstümlichen Vorstellungen haben uns völlig befriedigt; gleichzeitig ist auch der Wunsch laut geworden, vor Ostern noch eine dritte Vorstellung zu veranstalten. Am Sonntag den 31. d. M., abends 8 Uhr, geht im „Kaiser Friedrich" „Das verlorene Paradies" von Ludwig Fulda über die Bretter. Die Einlaßkarten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Schönebeck, 27. März. (Stadtverordneten-Sitzung am 25. März.) Der Etat der Friedhofskasse schloß mit einem Vermögen von 4500 Mark ab, 100 Mark mehr als im Vorjahr. Die Wasserwerkskasse schließt mit einem Vermögen von 64 000 Mark ab. Hier ist eine Mehreinnahme von 20 600 Mark zu verzeichnen. Zur Vergrößerung des Wasserwerks werden 12 000 Mark in den Etat eingesetzt. Die Frage wurde debattiert, ob es vorteilhafter wäre, eine Vergrößerung des Wasserwerks vorzunehmen oder in späterer Zeit einen Neubau zu projektieren. Stadtrat Quietmeyer erklärte, es müßte schon frühzeitig Sorge getragen werden, daß wir bei gutem Trinkwasser bleiben können. Die Stadt wäre damit beinahe an die Grenze geraten und deshalb wäre auch eine neue Anlage unbedingt notwendig. Stadtv. Schulze beantragte eine Ausschreibung dieses Unternehmens. Stadtrat Quietmeyer führte weiter aus, durch die Vergrößerung würde das Bassin des Wasserwerks den doppelten Inhalt des bisherigen tragen können und die Stadt wäre dann wieder auf 10 bis 15 Jahre versorgt. Stadtv. Hermann stellte eine Anfrage an den Dezernenten, ob das Wasser durch Zementstaub nicht verdorben werde. Vom Dezernenten wurde erwidert, daß schon bei früheren chemischen Untersuchungen konstatiert worden ist, daß Zementstaub keine der Gesundheit schädigende Einwirkung auf das Wasser habe. Stadtv. Bremer (Soz.) bemerkt, nach seiner Meinung brächte wohl der Zementstaub im Wasser unangenehme Folgen und es wäre doch besser, einen neuen Turm zu bauen. Stadtv. Stelz mochte die Summe wissen, die ein neuer Turm kostet. Stadtrat Quietmeyer schätzte die Summe auf 30- bis 40 000 Mark. Stadtv. Senkpiel (Soz.) war der Meinung, daß noch nicht die genügenden Unterlagen vorhanden wären, um über die Sache definitiv beschließen zu können. Stadtv. Stelz beantragte, von einer Vergrößerung Abstand zu nehmen und eine neue detaillierte Vorlage zur Errichtung eines neuen Wasserturms vom Magistrat zu fordern. Stadtv. Ladebeck (Soz.) unterstützte diesen Antrag. Er wird angenommen. Zur Verbesserung der Brunnenanlage sollen vier neue 6 Meter tiefe Brunnen und ein Sammelbrunnen angelegt werden. Hierfür sind 15 000 Mark eingestellt. Der gesamte Etat wurde mit 54 000 Mark gutgeheißen. Die einzelnen Positionen des Schulkassenetats stellen sich folgendermaßen: Höhere Mädchenschule 46 675 Mark, gegen das Vorjahr 1475 Mark mehr; Vorbereitungsschule 15 545 Mark; Gehobene Knabenschule 38 560 Mark, 550 Mark mehr; Turnhalle 1760 Mark; Gewerbliche Fortbildungsschule 6950 Mark, 950 Mark mehr. Der städtische Zuschuß für jeden Schuler beträgt an der Höheren Mädchenschule 104 Mark, an der Vorschule 87 Mark, an der Gehobenen Knabenschule 55 50 Mark, an der Fortbildungsschule 7,50 Mark. Bürgermeister Schaumburg bemerkte, daß noch 120 000 Mark an den Gesamtschulverband gezahlt werden. Der Schuletat der Gemeinde schließt mit [illegible] Mark ab. Zur Feststellung des Bebauungsplans für das Gelände zwischen der Gnadauer Straße, Leipziger Bahn, Randelgraben und Friedrichstraße beantragt Stadtv. Schneider, die Straßen so zu legen, wie sie ursprünglich projektiert waren. Besonders soll das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus isoliert bleiben. Stadtv. Ladebeck (Soz.) stimmte diesem Antrag zu. Aus Gesundheitsrücksichten dürfe ein Krankenhaus nicht in direkter Verbindung mit andern Häusern stehen. Die Versammlung stimmte dem Antrag Schneider zu. Bei der Beratung der Aenderung des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule verliest Genosse Bremer eine Resolution von den Bäckern und Konditoren, in der es als dringend notwendig geschildert wird, die Unterrichtsstunden der Bäckerlehrlinge in die Arbeitszeit zu verlegen. Genosse Bremer unterstützt diese Forderung. Stadtv. Senkpiel (Soz.) ersuchte um unentgeltliche Lieferung der Schulbücher an die Fortbildungsschüler. Dafür konnte der Dezernent nicht stimmen. Nach seiner Meinung würden die Bücher viel besser in Ordnung gehalten, wenn sie jedem Schüler als Eigentum gehörten. Stadtv. Jaehring bekundete, daß früher die Bücher geliefert worden sind. Man hat dies abschaffen müssen, weil die Bücher mutwilligerweise zerrissen worden sind. Der Antrag unsers Genossen Bremer, das Material dem Magistrat zu überweisen, und das veränderte Ortsstatut wurden angenommen. —

Weferlingen, 27. März. (Bei der Gemeindevertreterwahl) der 3. Klasse am Montag unterlag unser Genosse Erwin Buchold dem bürgerlichen Gegner. Die Gegner waren sehr eifrig und haben sich stark beteiligt. Beschämend ist, daß die Arbeiter fast ganz versagt haben. Wenn sie nicht mehr Interesse an öffentlichen Dingen zeigen, können sie keine Besserung erlangen. In der 2. Klasse wurde Schneidermeister Peters gewählt. —

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Der Steuerkampf der Konsumvereine in Preußen. Der Kampf gegen die Ausnahmebesteurung der Konsumvereine in Preußen wird von den Konsumvereinen aller Richtungen mit aller Entschiedenheit geführt. Nur die Leitung des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hält sich, wie stets, wenn es sich darum handelt, Konsumvereinsinteressen zu vertreten, zurück. Dagegen rühren sich die dem Verband westdeutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften, deren Leiter zum größten Teile der Zentrumspartei angehören, sehr entschieden. Auf einem außerordentlichen Genossenschaftstag wurde folgende Resolution angenommen:

Der am Sonntag, 10. März, in Düsseldorf tagende außerordentliche Genossenschaftstag des Verbandes westdeutscher Konsumvereine, der von etwa 100 Konsumvereinen von Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau besucht ist, protestiert entschieden gegen die nach dem vorliegenden Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes geplante weitere Ausnahmebesteurung der Konsumvereine. Der Konsumverein unterliegt als einzige Genossenschaftsart der Einkommensteuerpflicht, was als eine Ausnahmebestimmung gegen die Organisation der mittlern und untern Bevölkerungsschichten angesehen werden muß. 75 Vereine des Verbandes westdeutscher Konsumvereine hatten im Jahre 1910 bereits rund 60 000 Mark an Steuern zu zahlen. Hinzu kommt, daß § 8 des Gewerbesteuergesetzes und § 5 des Warenhaussteuergesetzes den Konsumvereinen Vergünstigungen vorenthalten, die dem Privathandel eingeräumt werden. Unter Berufung auf die nationalökonomische Wissenschaft und die Rechtspflege, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Wesen der Konsumvereine die vollständige Steuerfreiheit rechtfertige, lehnen die anwesenden Vertreter eine weitere Ausnahmebesteurung, wie die geplante Besteurung der im Statut festgelegten Rabattguthaben sie darstellt, entschieden ab. Diese Rabattguthaben bedeuten eine Verbindlichkeit des Vereins den Mitgliedern gegenüber und verlieren damit jeden eine Steuerpflicht rechtfertigenden Charakter. Auf Grund der Wesensgleichheit des Rabatts im Rabattsparverein, des Privatrabatts und desjenigen im Konsumverein erscheint eine einseitige Besteurung des letzteren durchaus ungerecht, weshalb die Anwesenden ergebenst bitten, dem Entwurf in der vorliegenden Form die Zustimmung versagen zu wollen, dies um so mehr, als mit der Erhebung desselben zum Gesetz eine weitere Verteurung der Lebenshaltung derjenigen Kreise verbunden ist, die in der Hauptsache die Kosten der Reichsfinanzreform zu tragen haben."

Die Krämer sind mit dem Beschluß der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wenig zufrieden. Sie protestieren schon sehr energisch gegen die Möglichkeit, daß ein bestimmter fester Rabatt steuerfrei bleiben soll. Um so nötiger ist es daher, daß die organisierten Konsumenten sich entschieden rühren und den Abwehrkampf mit aller Entschlossenheit führen. Die Vorgänge bei der Beratung über die Konsumvereinsbesteurung haben erst wieder deutlich gezeigt, wie rührig die Mittelständler sind und wie gut sie es verstehen, auf die Haltung der Abgeordneten Einfluß auszuüben.

Der preußische Steuerkampf ist um so bedeutsamer, als sein Ausgang für die Konsumvereine der Nachbarstaaten ebenfalls von größter Bedeutung ist. Haben sich doch jetzt bereits die Mittelständler in Anhalt zusammengeschlossen, um einen Steuervorschlag, der dem Antrag Hammer — um den jetzt in Preußen gekämpft wird — nachgebildet ist, durchzubringen, und im lippischen Steuerkampf hat der Antrag Hammer ebenfalls eine erhebliche Rolle gespielt. Deshalb ist es dringend nötig, daß der Gewaltstreich in Preußen abgewehrt wird. —

Kleine Chronik.

Raubmord in der Provinz Sachsen.

Wie aus Halle a. d. S. gemeldet wird, wurde in Stedten bei Oberröblingen am Dienstag nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr die Händlerswitwe Schumann von einem entfernten Verwandten namens Emil Rabenalt aus Oberfarnstedt bei Querfurt ermordet und beraubt. Dem Mörder fielen 210 Mark in die Hände. Er soll nach Halle geflohen sein. —

Aus Unvorsichtigkeit den Bruder erschossen.

In der Gemeinde Buer bei Essen zielte ein 18jähriger Bergmann im Scherze mit dem geladenen Revolver auf seinen 20jährigen Bruder. Der Schuß entlud sich und tötete den jungen Mann. —

Zu Tode getanzt.

Einen tragischen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier in der Bergstraße zu Berlin. Die 45jährige Witwe Langer, die den ganzen Abend getanzt hatte, erlitt während eines Tanzes einen Schlaganfall und verstarb nach wenigen Minuten. —

Frecher Raubüberfall.

Ein Raubanfall von beispielloser Roheit wurde am Dienstag abend kurz vor 10 Uhr auf der Südringstrecke zwischen Potsdamer Bahnhof und Bahnhof Schöneberg verübt. In einem Abteil 3. Klasse befand sich das 18jährige Fräulein Berger mit einem dem Arbeiterstand angehörigen Mann allein. Dieser sprang plötzlich auf und versuchte ihr das Handtäschchen zu entreißen, was ihm auch nach heftiger Gegenwehr der Dame gelang. Um sich der Zeugin zu entledigen, stieß er das junge Mädchen nach einem heftigen Kampfe durch die Coupétür auf das Gleis. Das Mädchen blieb wunderbarerweise unverletzt und konnte später genaue Angaben über den Attentäter machen. Er konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. —

Beim Baumfällen erschlagen.

Beim Fällen einer Riesenpappel in der städtischen Flußbadeanstalt in Göttingen fiel der Baum nach der verkehrten Seite und spaltete dem 57 Jahre alten unverheirateten städtischen Arbeiter Fritz Hühnermann den Kopf, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Das Fensterln.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gab der Reisende Jakob Willens in Rodenbach auf den Liebhaber seiner Tochter, der bei dieser fensterln wollte, einen Revolverschuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Als der Liebhaber dem Vater des Mädchens mit einer Anzeige drohte, erschoß sich Willens selbst. —

Eine Känguruhjagd in Westfalen.

Dem Tierpark des Zirkus Corty-Althoff in Münster i. W. entsprang am Sonntag abend ein Känguruh. In mächtigem Sprunge setzte es über das hohe Tor des Hofes und weiter über Hecken und Zäune bis zum Bahndamm, wo dem Tiere ein Graben und ein 1½ Meter hoher Drahtzaun für einen Moment Halt geboten. Als aber die Verfolger dicht herangekommen waren, übersprang es auch dieses Hindernis, und durch einen weitern kühnen Sprung rettete es sich vor dem daherbrausenden Kölner D-Zug. Endlich gelang es dem Stallmeister des Zirkus, das durch die lange Jagd etwas erschöpfte und von dem Zuge erschreckte Tier mit einem langen Lasso wieder einzufangen. —

In kochendem Bier ertrunken.

Im Brauhaus zu Nickersfelden bei Würzburg ereignete sich ein schweres Unglück. Dort beobachtete der Bierbrauer Michael Fries vom Kesselrand des Sudschiffs aus das Sieden des Bieres. Infolge von Uebermüdung schlief er ein und fiel in das kochende Bier. Er wurde schrecklich verbrannt und ertrank. —

Neuer Welthöhenrekord.

Einen neuen Welthöhenrekord mit zwei Passagieren hat, wie aus Chartres gemeldet wird, der Aviatiker Franz dort aufgestellt. Er erreichte mit seinem Zweidecker, begleitet von zwei Passagieren, eine Höhe von 2125 Metern und hat damit den bisherigen Rekord, den Pegoud mit einer Höhe von 2100 Metern aufgestellt hatte, geschlagen. —

Todessturz eines Fliegers.

Am Dienstag nachmittag stürzte, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, der Flieger Kleine aus München-Gladbach auf der Golzheimer Heide mit seinem Doppeldecker aus etwa 100 Meter Höhe ab, als er einen Gleitflug unternehmen wollte. Er geriet unter das Flugzeug, dessen Motor ihm den Schädel zertrümmerte. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Bei dem Unfall waren seine Frau und sein Kind zugegen. —

Der weiße Tod.

Die im Hochschneeberggebiet durch eine Lawine verunglückten zehn Skifahrer sind jetzt alle als Leichen geborgen worden. — Drei Salzburger Touristen sind am Sonntag auf einem Ausflug im Steinernen Meer von einer Schneelawine überrascht und verschüttet worden. Zwei von ihnen fanden den Tod, einer rettete sich. —

Bergwerkskatastrophe in Westvirginia.

Aus Bluefields in Westvirginia wird gemeldet, daß etwa 100 Bergleuten in einem dortigen Bergwerk der Weg zum Förderschacht abgeschnitten sei. Es wird ein schweres Unglück befürchtet.

Vereins-Kalender.

Kinderschutzkommission. Freitag den 29. März, abends 8½ Uhr, Sitzung der Bezirksleiterinnen und der neugewählten Mitglieder im Arbeiter-Sekretariat. 263

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg. Versammlungen finden statt: Zahlstelle Barleben am Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus; Zahlstelle Diesdorf am Sonntag den 31. März, abends 8 Uhr, im „Weißen Roß". Der Vorstand.

Steinsetzer und Berufsgenossen. Oeffentliche Versammlung am Donnerstag den 28. März, abends 6 Uhr, bei Eduard Holtz, Tischlerkrugstraße 22. 478

Freie Volksbühne, Magdeburg. Freitag den 29. März, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im „Luisenpark", kleiner Saal. 474

Männer-Gesangverein Alte Neustadt. Uebungsstunde jeden Donnerstag abend 8½ Uhr bei Lindstedt, Moldenstraße 26. 477

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Sämtliche Abteilungen treffen sich Sonntag vormittag Punkt 8 Uhr auf dem Spielplatz Lübecker Str. 68.

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Uebungsstunde im Annabad. 301

Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag Uebungsstunde bei Winter. 301

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Mittwoch den 27. März, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Karl Höltge. 472

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, Versammlung bei Cäsar. 480

Olvenstedt. Arb.-Gesangverein Freundschaftskreis. Umständehalber findet unsre Uebungsstunde nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag den 28. März für beide Chöre statt. 479

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Grand Salon". 476

Neuhaldensleben. Gesangverein Einigkeit. Umständehalber nicht Mittwoch sondern Freitag Singen. 473

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Haack. 481

Marktberichte.

Magdeburg, 26. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 207—210, Kolben Sommergut ———. — Roggen inländischer flau, gut 183—187. — Gerste, hiesige Chevalier, gut 210—220, feinste über Notiz, do. Landgerste gut 207—212, ausländische Futtergerste gut 173—179. — Hafer inländischer gut 204—208. — Mais runder fest, gut 170—173, amerikanischer bunter gut 170—173. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 26. März (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 442 Rinder, und zwar 77 Ochsen, 99 Bullen, 266 Färsen und Kühe, 419 Kälber, 105 Schafvieh usw., 2037 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 49—52 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 44—48 Mk. c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—43 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33—37 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—45 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—39 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete, Färsen höchsten Schlachtwerts 45—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—48 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38 bis 43 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33—37 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 34—43 Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast 86—95 Mk., b) feinste Mastkälber 72—80 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 63—70 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 54—63 Mk., e) geringe Saugkälber 43—53 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 38—39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 31—37 Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 59 Mk., Schlachtgewicht 74 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 58—59 Mk., Schlachtgewicht 72—74 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 55—58 Mk., Schlachtgewicht 69—72 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53—54 Mk., Schlachtgewicht 66—68 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 48—51 Mk., Schlachtgewicht 60—64 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 52—56 Mk., Schlachtgewicht 65—70 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 44—52 Mk., Schlachtgewicht 55—65 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 50 Rinder, 5 Kälber, 17 Schafe, 50 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Ilser, Eger und Moldau.						
Jungfernsprung	24. März	+ 0.14	25. März	+ 0.11	0.03	—
Zaun	„	+ 0.11	„	+ 0.09	0.02	—
Erdmeis	„	+ 0.10	„	+ 0.06	0.04	—
Brag	„	—	„	+ 0.57	—	—
Unstrut und Saale.						
Grenzheim	25. März	+ 1.40	26. März	+ 1.40	—	—
Weißenfels Unt.	„	+ 0.36	„	+ 0.38	—	0.02
Tornau	„	+ 1.72	„	+ 1.72	—	—
Alsleben	„	+ 1.32	„	+ 1.25	0.07	—
Bernburg	„	+ 0.89	„	+ 0.89	0.02	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.45	„	+ 1.45	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.56	„	+ 0.52	0.06	—
Grizehne	„	+ 0.63	„	+ 0.61	0.02	—
Mulde.						
Tessau, Muldemündung	25. März	+ 0.15	26. März	+ 0.04	0.11	—
Elbe.						
Pardubitz	24. März	— 0.23	25. März	— 0.30	0.07	—
Brandeis	„	+ 0.52	„	+ 0.48	0.04	—
Melnik	„	+ 0.44	„	+ 0.52	—	0.08
Leitmeritz	„	+ 0.29	„	+ 0.23	0.06	—
Aussig	25. „	+ 0.54	26. „	+ 0.51	0.03	—
Dresden	„	— 0.90	„	— 0.98	0.08	—
Torgau	„	+ 1.26	„	+ 1.18	0.08	—
Wittenberg	„	+ 2.26	„	+ 2.22	0.04	—
Rosslau	„	+ 1.61	„	+ 1.56	0.05	—
Barby	„	+ 1.71	„	+ 1.67	0.04	—
Schönebeck	„	+ 1.74	„	+ 1.59	0.15	—
Magdeburg	26. „	+ 1.40	27. „	+ 1.33	0.07	—
Tangermünde	25. „	+ 2.27	26. „	+ 2.22	0.05	—
Wittenberge	„	+ 1.90	„	+ 1.88	0.02	—
Lenzen	„	+ 1.47	„	+ 1.44	0.03	—
Boizenburg	„	+ 1.38	„	+ 1.32	0.06	—
Hohnstorf	„	+ 1.60	„	+ 1.51	0.09	—
Lauenburg	„	+ 1.55	„	+ 1.51	0.04	—

* Aussig, 27. März. Pegelstand + 0.52 Meter. Vom Oberlauf werden 5 Zentimeter Wuchs gemeldet. „Magdeb. Ztg."

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1912

im „Konzerthaus", Leipziger Straße 62.

1. **Ersatz-Reservisten** (Jahresklassen 1899 bis 1911.)

Montag den 1. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1899
„ 10 „ „ 1900
„ 11½ „ „ 1901

Dienstag den 2. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1902
„ 10 „ „ 1903
„ 11½ „ „ 1904 mit den Anfangsbuchstaben A—K

Mittwoch den 10. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1904 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1905 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1905 „ „ „ L—Z

Donnerstag den 11. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1906 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1906 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1907 „ „ „ A—K

Freitag den 12. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1907 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1908 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1908 „ „ „ L—Z

Sonnabend den 13. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1909 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10½ „ „ 1909 „ „ „ L—Z
und 1910 und 1911.

2. **Spezialwaffen** (ausschließlich Offizier-Aspiranten). Jahresklassen 1899 bis 1911. Zu den Spezialwaffen gehören: Sämtliche Garde-Mannschaften aller Waffen, ferner Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Verkehrstruppen, Sanitäts-Mannschaften, Krankenwärter, Fahnenschmiede, auf Lehrschmieden ausgebildete Beschlagschmiede, Oekonomie-Handwerker, Militärbäcker, Arbeitssoldaten, Marine-Mannschaften (auch die von andern Waffen hierzu Uebergeführten) und die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen. Außerdem auch von der Provinzial-Infanterie: Krankenträger, Zahlmeister-Aspiranten und Büchsenmachergehilfen.

Diejenigen Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, welche der Jahresklasse 1900 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

a) Landwehr:

Montag den 15. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1899
„ 10 „ „ 1900
„ 11½ „ „ 1901

Dienstag den 16. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1902
„ 10 „ „ 1903 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 11½ Uhr, Jahreskl. 1903 „ „ „ L—Z

Mittwoch den 17. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1904 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1904 „ „ „ L—Z

b) Reserve:

Mittwoch den 17. April

vormittags 11½ Uhr, Jahreskl. 1905 mit den Anfangsbuchstaben A—K

Donnerstag den 18. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1905 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1906 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1906 „ „ „ L—Z

Freitag den 19. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1907 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1907 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1908 „ „ „ A—K

Sonnabend den 20. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1908 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1909 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1909 „ „ „ L—Z
und 1910 und 1911.

3. **Provinzial-Infanterie** (ausschließlich Offizier-Aspiranten). Jahresklassen 1899 bis 1911. Alle Mannschaften der Provinzial-Infanterie (einschließlich Maschinengewehr-Kompanien) und die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen, mit Ausnahme der Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehilfen und der als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften sowie derjenigen Landwehrleute, welche der Jahresklasse 1900 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

a) Landwehr.

Montag den 22. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1899 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1899 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1900 „ „ „ A—K

Dienstag den 23. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1900 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1901 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1901 „ „ „ L—Z

Mittwoch den 24. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1902 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1902 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1903 „ „ „ A—K

Donnerstag den 25. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1903 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1904 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1904 „ „ „ L—Z

b) Reserve:

Freitag den 26. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1905 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1905 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1906 „ „ „ A—K

Sonnabend den 27. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1906 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
„ 10 „ „ 1907 „ „ „ A—K
„ 11½ „ „ 1907 „ „ „ L—Z

Montag den 29. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1908 mit den Anfangsbuchstaben A—K
„ 10 „ „ 1908 „ „ „ L—Z
„ 11½ „ „ 1909 „ „ „ A—K

Dienstag den 30. April

vormittags 8½ Uhr, Jahreskl. 1909 mit den Anfangsbuchstaben L—Z
und 1910 und 1911.

Dienstag den 30. April, vormittags 10 Uhr:

4. **Sämtliche Offizier-Aspiranten** (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffengattungen einschließlich Unterärzte, Unterapotheker und Unterveterinäre.

Dienstag den 30. April, vormittags 11½ Uhr:

5. Sämtliche den Jahresklassen 1899 bis 1911 angehörigen Mannschaften, welche zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als unausgebildet entlassen oder als zeitig Halbinvalide oder als zeitig Ganzinvalide oder als Militärrentenempfänger anerkannt sind.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 74. Magdeburg, Donnerstag den 28. März 1912. 23. Jahrgang.

Die Methylalkoholvergiftungen im Berliner Obdachlosenasyl. (Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 26. März.

Die Gesamtzahl der geladenen Zeugen beträgt 111, die Zahl der geladenen Sachverständigen 41. Es bot große Schwierigkeiten, dieses Sachverständigenheer unterzubringen, und der große Schwurgerichtssaal erweist sich für diesen Prozeß noch als zu klein. Der Zeugenaufruf, die Feststellung der anwesenden Sachverständigen und die sonstigen Formalitäten nehmen sehr lange Zeit in Anspruch, so daß erst in der 12. Stunde in die eigentliche Verhandlung eingetreten werden kann. Die Verhandlung beginnt mit einem Protest des Vert. R.-A. Dr. Werthauer dagegen, daß das Gericht zwei von ihm beauftragte Zeugen, die nach seiner Ansicht für die Verhandlung Wesentliches bekunden könnten, ohne Angaben von Gründen abgelehnt hat. Es müsse merkwürdig berühren, daß in diesem Prozeß, in dem ein solches Heer von Zeugen und Sachverständigen vernommen wird, der Verteidigung zwei Zeugen ohne jeden Grund abgelehnt werden. — Vert. R.-A. Dr. Puppe protestiert namens des Angeklagten Dahle dagegen, daß er heute bereits als Angeklagter erscheinen muß. Bis zu dieser Stunde sei Dahle nicht einmal die Anklageschrift zugestellt worden, sondern lediglich eine kurze Nachtragsklage, aus der man sich unmöglich orientieren könne. — Staatsanw. Gutja: Der Angeklagte Dahle kann sich ja mit Leichtigkeit die Anklageschrift beschaffen. Wenn der Verteidiger die Nachtragsklage nicht versteht, dann kann ich nichts dafür. — Vert. R.-A. Dr. Werthauer: Das fängt ja schön an. Ich beantrage nun formell, die Sache Dahle abzutrennen, bis dem Angeklagten die Anklageschrift zugestellt ist. — Vors.: Ist denn keine Verständigung möglich? — Vert. R.-A. Dr. Werthauer: Ich beantrage jetzt,

die ganze Sache zu vertagen,

und zwar deshalb, damit sie besser vorbereitet werden kann. Das geringe Vermögen, das die Angeklagten hatten, ist ihnen bereits abgepfändet worden. Sie sind deshalb infolge Armut nicht in der Lage gewesen, auch nur einen einzigen Sachverständigen zu laden. Sie konnten sich, da sie ohne jede Mittel waren, nicht genügend vorbereiten. Ich beantrage aber, den neuen Termin schon im April abzuhalten, weil die Angeklagten in Haft sitzen. Wir hoffen, daß wir bis dahin von dritter Seite Geld bekommen, so daß auch wir Sachverständige laden können. — Vert. R.-A. Dr. Alsberg: Wir hören in der heutigen Verhandlung zum erstenmal, daß für einen Verletzten, den wir gar nicht kennen, und der Lehmann heißen soll, Rechtsanwalt Bahn als Nebenkläger auftritt. Mir ist bisher dieser Gerichtsbeschluß nicht zugestellt worden, und daher kann Herr Bahn als Nebenkläger nicht fungieren. — Vert. R.-A. Dr. Jaffé: Ich beantrage gleichfalls Vertagung. Es liegt sicher im Interesse der Angeklagten, die Sache zu beschleunigen. Aber die Angeklagten müssen auch genügend vorbereitet sein und die Sache darf nicht überstürzt werden. Wir haben nicht einmal die Akten einsehen können, weil das Gericht sie zur Vorbereitung dieser Verhandlung brauchte. — Vert. R.-A. Ivers: Die Sache ist vollständig vorbereitet, eine Ueberreilung liegt nicht vor, wir wissen alle Bescheid. — R.-A. Bahn: Dr. Alsberg möchte mich gern heraus haben, aber das geht nicht. Ich bin durch Gerichtsbeschluß für Herrn Lehmann zugelassen und dieser Beschluß kann nicht aufgehoben werden. Es liegt bei Lehmann eine fahrlässige Körperverletzung vor und er verlangt eine Buße. Herr Lehmann ist beinahe erblindet und sein Nervensystem fast völlig zerstört. — Staatsanw. Gutja: Die Nebenklage ist zulässig in jedem Falle, wo eine Buße verlangt werden kann, und das geschieht hier seitens des Herrn Lehmann. Eine Ueberstürzung liegt nicht vor. Der wahre Grund des Vertagungsantrags der Verteidiger Werthauer, Alsberg und Jaffé liegt darin, daß sie in den letzten Wochen

beim Metternich-Prozeß zu tun hatten

und sich nicht für diesen Prozeß vorbereiten konnten. Dafür kann aber die Staatsanwaltschaft nicht, daß diese Herren so viel Mandate übernehmen. — Vors.: Dagegen muß ich doch bemerken, daß auch ich mir Mühe gegeben habe, die Akten zu bekommen, und daß ich mehrfach vergeblich zur Gerichtsschreiberei gehen mußte. — Vert. R.-A. Werthauer: Ich bitte den Gerichtshof um Schutz gegen ein solches Vorgehen der Staatsanwaltschaft. Der Staatsanwalt hat gesagt, daß wir nicht vorbereitet und deshalb so pflicht- und gewissenlos waren, die Vertagung zu beantragen. Ich habe trotz des Metternich-Prozesses Zeit genug gehabt, mich in diese Sache zu vertiefen. Aber ich habe die Akten nicht bekommen, und es ist das einfachste Recht der Verteidigung, die Akten einzusehen. Wir konnten die Akten nicht einmal auf 5 Minuten bekommen. Die Anklage hat über 40 Sachverständige geladen, wir haben dazu kein Geld. Es widerspricht jedem menschlichen Empfinden, daß ein Untersuchungsgefangener auch noch in dieser Beziehung anders behandelt wird als ein Angeklagter, der sich auf freiem Fuße befindet. Einem solchen Angeklagten hätte man sein Geld nicht wegnehmen können. 1500 Mark sind Scharmach abgenommen, weil die Staatsanwaltschaft es für richtig hielt, gegen ihn eine so große Zahl Sachverständiger zu laden. Die Staatsanwaltschaft hat nicht nur das Geld beschlagnahmt, sondern auch das Geschäft Scharmachs schließen lassen. Und in der Zwischenzeit

haben sich dort Einbrecher lustig gemacht.

Für das Geschäft findet sich natürlich jetzt auch kein Käufer mehr. Die Zulassung des Rechtsanwalts Bahn als Nebenkläger ist einfach unmöglich. Er tritt hier als Ankläger für einen Herrn Lehmann auf, den wir gar nicht kennen. Wir wissen deshalb auch nicht, ob er verletzt ist. Jedenfalls darf es nicht so weit gehen, daß man einem Angeklagten sein bißchen Geld wegnimmt, damit er der Anklage machtlos gegenübersteht. — Vert. R.-A. Jaffé: Der Staatsanwalt hat uns persönliche Motive untergeschoben. Was würde die Staatsanwaltschaft sagen, wenn wir erklären, daß nach unsrer Ansicht die Anklage deshalb überstürzt wurde, um die Mißstimmung in der öffentlichen Meinung über die Vergiftungen auszunutzen. — Vert. R.-A. Bahn: Der Fall Dahle kann ja abgetrennt werden, wenn er nicht genügend vorbereitet ist. — Staatsanw.: Der Arrest war durchaus zulässig, außerdem hat ihn nicht die Staatsanwaltschaft ausgebracht, sondern die Gerichtskasse des Amtsgerichts Charlottenburg. — Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, den Prozeß bis Freitag früh zu vertagen. In der Zwischenzeit soll allen Angeklagten die Anklageschrift zugänglich gemacht und den Verteidigern Einsicht in die Akten gestattet werden. —

Vermischte Nachrichten.

* **Merkwürdiges vom Heiratsmarkt.** Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Wer das bisher nicht glauben wollte, nimmt es sofort als untrügliche Wahrheit hin, wenn er von dem Heiratsgesuch hört, das jüngst in einer großen Zeitung in Bristol zu lesen war: „Ein Witwer ohne Anhang, der ganz zurückgezogen lebt, sucht mit einer Dame von etwa 40 Jahren in Briefwechsel zu treten. Spätere Heirat beabsichtigt. Kleines Vermögen angenehm, eine Dame mit nur einem Bein besonders erwünscht!" Aehnliche seltsame Heiratswünsche stellt eine Londoner Wochenschrift in größerer Zahl zusammen. Da findet sich z. B. die Heiratsanzeige eines Neuyorkers: „Zu ehelichen gesucht eine Frau, die nicht jung, schön oder reich, aber wenigstens 6 Fuß 7 Zoll (gegen 2 Meterl) groß sein muß." Offenbar handelt es sich dabei um einen Riesen, der nicht gern auf seine spätere Frau herabsehen will. Einen ganz verschrobenen Wunsch äußerte jüngst ein Heiratslustiger in Connecticut. Er suchte nämlich eine Witwe, deren erster Mann gehängt oder elektrisch hingerichtet worden sein sollte, damit sie ihm gegenüber nicht ihren Seligen rühmend hervorheben könne. Es gibt auch Leute, die sich mit einem noch so merkwürdigen Mensch als Ehepartner durchaus nicht begnügen wollen. Vor einiger Zeit zeigte in der „Union" ein Fräulein an, daß sie sich mit einem Geiste verheiraten wolle. Der Bräutigam der jungen Dame war nämlich vor der Hochzeit gestorben, sie hatte sich nach irgendeinem okkultistischen Ritus mit dessen Seele vermählt und suchte nun, da sie offenbar an Seelenwandrung glaubt, nach einer neuen Inkarnation ihres ersten Gatten. In Washington in Pennsylvanien sind vor einiger Zeit zwei Leutchen auf sehr merkwürdige Weise zusammengekommen: eine begüterte Witwe hörte eines Tages auf der Straße einen blinden Bettler singen; die Stimme des Sängers bezauberte sie so, daß sie, als der Bettler das nächste Mal wieder vor ihren Fenstern sang, ihm einen Heiratsantrag stellte, und der blinde Bettler nahm den Heiratsantrag blindlings an. Ein andrer, auch immerhin außergewöhnlicher Mann, der auf ebenso außergewöhnliche Weise einen Heiratsantrag erhalten hatte, blieb jedoch lieber ledig. Es handelt sich um einen Zwerg von 85 Zentimeter Größe, der vor einiger Zeit in London Schaustellungen gab. Merkwürdigerweise erhielt er nicht nur einen Heiratsantrag, sondern Dutzende von allen möglichen Frauen. Einer dieser Heiratsanträge zeigt, daß sich seine Verfasserin in den süßen „kleinen Mann", wie sie ihn anredete, mit dem berühmten ersten Blicke verliebt hatte. Der Zwerg ging auf keinen der Anträge ein, denn er dachte daran, was ihm vorher widerfahren war. Er hatte bereits eine höchst unglückliche Liebe hinter sich. Seine Angebetete hatte nichts von ihm wissen wollen. Seine Angebetete aber war — die „dickste Dame der Welt", die in Barnums Schaustellung zu sehen war. Zum Schlusse der Blütenlese mag noch eine englische Heiratsanzeige ohne weiteren Kommentar angeführt werden: „Gesucht zur Ehe eine Frau von wenigstens 50 Jahren, die taubstumm ist, Musik, Kinder und Hunde verabscheut und nicht trinkt!" —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten

Für deinen Lebensweg von Dr. Georg Kramer. 2. Auflage. 1912. Preis 50 Pfg. Zu gelegener Zeit ist die zweite Auflage dieses der schulentlassenen Jugend gewidmeten Schriftchens erschienen, dessen Inhalt sowohl in der Zeitschrift „Ethische Kultur" wie im „Freidenker" sehr lobend besprochen worden ist. Auch der geschmackvolle Einband und die billige Preis machen das Büchlein zum Geschenk, besonders für junge Männer sehr geeignet. —

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummer 6 des 4. Jahrgangs heben wir hervor: Der Kampf um die Schulentlassenen. — Mißbrauch der Fortbildungsschule. — Wie ich vom Antisemitismus kuriert wurde. Von Emil Unger. — Das Eisen. Von Felix Kautsky. (Illustriert.) — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend usw. Beilage: Kapitän Karpfs Abenteuer in Haiti. Erzählung von Johannes Wilda. (Schluß.) — Leopold Jacoby. Von Konrad Hänisch. — Die Indianer. Von Hugo Schulz (Wien). (Illustriert.) — Vom Nordlandsvolk in alter, grauer Zeit. Von Otto König. — Bücher für die Jugend (Sörensen, der Hai; Lessen, Aus Tag und Tiefe; Hanna Lewin Dorsch, Die Technik der Urzeit; Adelheid Popp, Mädchenbuch). — Der Stier. Erzählung von A. H. C. —

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 3 des 7. Jahrgangs, März 1912. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband in Berlin. Erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu abonnieren sowie bei der Expedition, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. Einzelhefte werden zu 50 Pfennig abgegeben. —

Eine Publikation von besonderem Interesse finden wir im 2. Märzheft von Nord und Süd (Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottländer, A.-G., Breslau, Berlin, Leipzig): die Tagebuchblätter einer Russin aus der Zeit der kurzen Regierung Kaiser Friedrichs 3., einer gebornen Prinzeß Urusoff. Die Aufzeichnungen tragen den Stempel eines augenblicklichen und unbeeinflußten Empfindens an sich. Auch der übrige Inhalt dieses „Nord-und-Süd"-Heftes bietet bedeutsame Beiträge. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. März.

Aufgebote: Geschäftsdiener Ernst Nagel mit Antonie Ltebau. Arbeiter Karl Müller in Pretzien mit Alma Kermbach. Handelsmann Richard Ballin hier mit Anna Frömbgen in Düsseldorf. Schürer Willi Przybila hier mit Johanne Schunke in Güsten. Maurer Otto Schulz mit Elisabeth Nagel. Bahnhofswirt Joseph Hinselmann in Güsten mit Lidwina Rost hier.

Eheschließungen: Schlosser Otto Beelitz mit Agnes Schulz. Kaufmann Emil Schumann mit Ida Brose. Bäckerei-Werkführer Friedrich Schäfer mit Karoline Ullrich. Küchenchef Julius Sendler mit Elise Winnig. Kellner Friedrich Kampe mit Berta Wiebach. Kaufm. Ernst Schwarze mit Elsbeth Dorenburg.

Geburten: Irmgard, T. des Möbelhändlers Wilhelm Ochsenfarth. Irmgard, T. des Kaufmanns Wilhelm Fischer. Gerhard, S. des Werkmeisters Georg Nagel. Willi, S. des Versicherungsbeamten Willi Paul. Hildegard, T. des Bohrers Wilh. Wilke. Herbert, S. des Eisenbahnarbeiters Paul Pankrath. Annemarie, T. des Lehrers Albrecht Buchmann. Hildegard, T. des Lehrers Gustav Bäthge. Erna, T. des Sattlers Hermann Hensel. Willi u. Johanne, Zwillingskinder des Arbeiters Wilhelm Wolf.

Todesfälle: Eisenbahnarbeiter Heinrich Ziegler, 68 J. 9 M. 6 T. Anna geb. Fried, Ehefrau des Maurers Wilhelm Hornung, 66 J. 7 M. Maschinist Gotthelf Müller, 65 J. 7 M. 8 T. Schiffshauptmann Friedrich Briest aus Grieben, 46 J. 23 T. Minna geb. Heitzmann, Ehefrau des Kinematographen-Vorführers Otto Duwald, 32 J. 1 M. 4 T. Unteroffizier Heinrich Kannert, 24 J. 11 M. 7 T. Otto, S. des Tischlers Otto Arnoldt, 4 M. 2 T.

Sudenburg, 26. März.

Aufgebote: Arb. Franz Hoffmann hier mit Dorothee Wilhelmine Heinemann in Dreileben. Vizefeldwebel Karl Albert Walter Grützemacher mit Luise Marie Toni Dietrich.

Geburten: Heinz, S. des Maschinentechnikers Ernst Singe. Karl und Hans, S. des Kaufm. Max Heyne. Kurt, S. des Kaufm. Karl Weise. Heinrich, S. des Schloss. Heinrich Lohmann.

Todesfälle: Anna, T. des Schloss. Gottlieb Ullrich, 5 J. 5 M. 15 T. Charlotte, T. des Fräsers August Schnitzendöbel, 4 M. 25 T. Rentier Samuel Becker, 84 J. 8 M. 17 T. Ehefrau des Privatmanns Ferd. Krankemann, Minna geb. Krone, 61 J. 1 M. 18 T. Unverehel. berufslose Anna Kühne, 42 J. 1 M. 15 T.

Buckau, 26. März.

Aufgebot: Dreher Erich Beyer mit Elise Schnee.

Geburten: Frida, T. des Drehers Louis Robert. Margarete, T. des Kaufm. Wilh. Rösler.

Todesfall: Wilhelm, S. des Vorarb. Willi Ochs, 17 T.

Neustadt, 26. März.

Aufgebote: Konditor Karl Riedel in Plauen i. V. mit Charlotte Christensen hier. Arb. Ferd. Paege mit Witwe Luise Marwitz geb. Schladitz.

Eheschließungen: Heizer Erich Schmidt mit Agnes Dreier. Friseur Karl Schulz mit Martha Fuhrmann.

Geburten: Erich, S. des Eisenbahnarb. Otto Gerlach. Hildegard, T. des Schuhm. Heinrich Klocke. Hilde, T. des Bäckers Hermann Uhlig.

Aschersleben.

Aufgebot: Arzt Dr. med. Walter Länge mit Agnes Drosihn.

Geburten: S. des Wagenwärters Ernst Nürnberg. S. des Klavierspielers Gustav Fleischmann. T. des Geschirrführers Gustav Bierstedt. T. des Wagenwärters Ernst Nürnberg.

Todesfall: Uhrmacher Rudolf Opitz, 45 J. 5 M.

Halberstadt.

Aufgebote: Sanitätssergeant Georg Merseburger mit Minna Hunze. Oberkellner Kurt Rauchhaus in Schierke mit Johanne Lange. Schuhmacher Friedrich Brinkmann in Braunschweig mit Anna Alisch hier. Photograph Fritz Wilhelm Rath hier mit Elsa Wurzler in Magdeburg. Handschuhmacher Ernst Paul Otto Angermann hier mit Wilhelmine Sophie Ertmer in Tastungen. Gerichtsassessor Friedrich Karl Emil Lindemann hier mit Klara Henriette Luise Thimm in Baldram. Bäckermeister Otto Brandt mit Witwe David, Minna geb. Ohlhoff. Trompeter Wilh. Schinke mit Elisabeth Ziehl. Hilfswagenwärter Otto Schumacher in Aschersleben mit Henriette Grober hier. Schutzmann Johann Otto Friedrich Roch in Eisenach mit Pauline Anna Kindler in Bitterfeld. Musikus Franz Prange hier mit Elisabeth Schneider in Wehrstedt. Schlosser Friedrich Wilhelm Linke in Aschersleben mit Maria Elisabeth Klara Heinrich in Druxberge. Stereotypeur Eugen Becker hier mit Klara Frick in Kirchhain, N.-L. Postassistent Paul Metzner hier mit Ulrike Adelheid Charlotte Marnitz in Dingelstedt.

Eheschließungen: Konditor Heinrich Meyer mit Marie Schmidt. Kellner Rudolf Fuhrmann mit Alma Vanselow. Schutzmannsanwärter Karl Ratzek mit Ida Politz. Kaufmann Alfred Frank mit Else Siggelkow. Sattlermeister Emil Seitz mit Wilhelmine Fütterer. Arbeiter Hermann Baum mit Martha Hartmann. Lehrer Benno Schott mit Emmi Hermanni.

Geburten: S. des geprüften Lokomotivheizers Artur Hengstmann. S. des Malers August Rogge. T. des Lederfärbers Friedrich Kappe. T. des Kaufmanns Walter Schneider. T. des Betriebsleiters Wilhelm Kobbe. T. des Schäfers Ernst Philipp. T. des Maurers Otto Appel. S. des Bahnhofswirts Wilhelm Kelle. S. des Fleischers Hermann Graß.

Todesfälle: Minna, T. des Arbeiters Friedrich Riechert, 4 M. Ehefrau des Rentiers Wilhelm Müller, Luise geb. Brauns, 72 J. Walter, S. des Handelsmanns Willi Trumpf, 4 M. Obertelegraphenassistent a. D. Friedrich Schröder, 74 J. Witwe Felgenhauer, Marie geb. Behrens, 77 J. Martha, T. des Gaswerksarb. Max Feuerbach, 2 M. Witwe Müller, Emilie geb. Schleppegrell, 76 J. Werkführer Ludwig Weitling, 86 J. Rudolf, S. des Maurers Karl Ewe, 11 M.

Kavon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pfg. — Jetzt überall erhältlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 8 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf **Kredit.** Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei : Hadmersleben :

Bracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H. ff. Hell. Bier, vzgl. Karamelbier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kehlmann.

Automaten

Central-Automat Große Sehenswürdigk. der Provinz. Breitew. 15

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 193 **Triumpf-Automat** Alte Ulrichstr. 2

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.

Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Bethold, Kaiserst. 49 u. R. Krebsst. 22. Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15. Kruse, Gust., Salbke. Niemann, Gustav, Salbke. Radestock, Paul, Jacobstr. 18. Volgt, Gustav, Martinstr. 21. Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Barre, Andreas, Thiemstr. 4. **G. Heinze** Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier. **Fr. Meißner** Doppelbier, Weißbier Kurzmelbier. Röthel, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 6a. Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode

Zimmermann, Backf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.

Willy Axt, Hohepfortestr. 63. Walter Borstel, Hohepfortest. 51a. Hannemann, Feld-u. Neue St. E. Kaiser, Farmerst., Schöneb. Str. 58. M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31. **Kilimnik** Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gr. reine Handarbeit. Otto Keilholz, Helmstädterstr. 51. Fr. Nußbaum, Regierstr. 79. Zinn, Hermann, Agnetenstr. 8.

Dentisten

Otto Donneberg, Altemarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt.

Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29. **Zähne Franz Jacobi II** Jakobstr. 48 I. Fern. 5378. **Zähne Karl Seidel** Breiteweg 129 II. **Zähne Max Seidel** Wilhelmstr. 19 II. **Zähne** Fritz Peters Breiteweg 232, Tel. 5856. **Zähne Eugen Hopf** Bahnhofst. 32.

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse. Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69. B. F. Grubitz, Breiteweg 129. Hubert, Gust., Jacobstr. 16. Martin Kniese, Breiteweg 195. Max Kühn, Annastraße 1. Ludwig, Ewald, Fermersleben. **H. Matthießen** Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35. Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25. Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 243. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29. Hintze, Paul, Himmelreichst. 15/16. **Rose, A.** Breiteweg 264 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" Nordenham a. d. Weser Versandabteilungen: Nordenham: Adr. Nordsee. Altona: Adr. Nordsee, Hafenstr. 3. Geestemünde: Adr. Nordsee. Ymuiden (Holland): Adr. Nordsee. Tägliche Lieferung jeglich. Quantums frischer, geräuch. und marinierter Seefische zu den billigst. Tagespreisen. Kochrezepte und Kochbücher gratis. Verlangt Offerte!

Carl Bethge Weinbergstr. 26 u. Moldenstr. 26. Bestler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 64. Eulig, Karl, Köthener Str. 12. **Heinrich Eckhoff** Cuxhafen F. Seefisch-, Austern-Versandhaus. **Chr. Goedeken & Co.** Geestemünde :: Seefischgroßhandlung :: **Friedr. Kohlenberg** Geestemünde **Hochseefischerei** liefert sehr preiswert frische Seefische. Man verlange wöchentl. Offerte! Mendel, A., Hohe-Pfortetr. 2. -S. Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.

Fischversand Westfalia Bremerhaven. Offert. z. Diensten. Schnitz, O., Sud., Halberstadtstr. 110. Schümann, Louis, Lübeck Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21. Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25. O. Blum, Fleischg.-Spez. Tr. Wstw., Sp. K. Bortfeld, M., Jakobstr. 21. A. Borchert, Breiteweg 101. G. Breidenstein, Stettinerstr. 6. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Flirkel, Wilh., Coquistr. 18a. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. K. Hahmann, Altes Fischerufer 55. Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Bernhard Krüssel, Diesdorf. Lentz, F., Neust., Kantstr. 41. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Alfred Neubel Große Diesdorferstr. 19. Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52. Sehring, Heinr., Weinbergstr. 26. Voss, R., Hermiigest., Ecke Schmiedestr. A. Ronnika, Ebendorferstr. 49. Herm. Roß, Stettinerstr. 29. W. Steuer, Gr. Diesendorferst. 18-20. Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41. Schulz, Fr., Leipziger 20, Neue St. Eck. Albert Schumann, Gr. Diesdorferst. 27. Stern, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohlstorf, Carl, Regierstr. 34. Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1. Gg. Zschelzsche Coquistr. II. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61. Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a. Lewrick, Emilie, Stefansbrücke 28. Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirnich, Brennabor-Fahrräder 79. P. W. Wolff, Breiteweg 144—146.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231.

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 6131. **Carl Blitzereth** Engelbg.-Kautab. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. No. 3718 Magdeburg.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt. Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5. Haberland, Friedr., Petriförder 1. Otto Heinecke, Jakobsförderecke. Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebix, E., Sud., Lemsd. Weg 15.

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 45.

Korbwaren

Schmohl, Breiteweg, Ecke Domst. 2.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6. Müller, O., Lüneburgerstr. 19. Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 9/10.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63. **Gronau, Fr.** Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl. Gerson Herzberg & Söhne, Buckau. Karlowsky, A., Diesdorf. **Pussel, Otto, Burg.**

Margarine

Margarine tägl. frisch a. unsr. Fabrik an Private **Vera,** Pflanzenbutt. 9×1 Pfd. **Patenta,** D. R. P. 9×1 Pfd. frko. Ihrem Pastorte mit Nachnahme. Garantie Zurücknahme. Hamburger Margarine Fabriken G. m. b. H. Abt. T. Hbg. 1. Herren u. Damen als Vertreter gesucht.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Gebr. Schulz, Stendal, Frommhagenst. 14. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a.

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. **Magdeburg:** Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdeb. St. 39. Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 29 b. Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2. **Fr. Kuhne** Stendalerstr. 1, Kolnw., Hausschlw. 5% Rab.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 49a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 23

Herm. Müller, Immermannstr. 12.

Sporket's Wettstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. **Schwibbogen**

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 36. Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37. Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11. **Heinzeschenk, Georg** Breiteweg, E. Oranienstr. **Wendt, Willy** Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk. Wilke, Erich, Breiteweg 215. Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Mohn, Emil, Gr. Ottersleben.

Woll- u. Wollwaren

Louise Kühne, Breiteweg 252. Schöne, Stiftstr. 36. Schäferstr. 34.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 2. Herrmann, A., N., Lüderichsstr. 2.

Wurstw.-Hausschlacht.

Berakardt, G., Alt. Fischerufer 18. E. Gericke, Schönebeckerstr. 94. Mickselis, Nikus, Schifferstr. 49.

Zahnatellers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56a. G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II. **Zähne W. Hauschild** Gr. Diesdorferstr. 228. **W. Verbeck** künstl. Zähne, etc. Alte Markt 17. **Zähne** Kopetzky Breiteweg 19. **Zähne** W. Lütge u. Frau Gr. Diesdorferstr. 220.

Groß-Salze

Adler-Apotheke, Adler-Drogerie W. Kaulich, Manufakturwaren. Karl Steuer, Kolonialwaren. Aug. Schönemeyer, Kolonialwaren. A. Hickethier, Manufr.-u. Weißwaren. Karl Schulze, Sarg- u. Möbelmag. W. Schneider, Uhren u. Goldwar.

Aken a. E.

Fr. Herzmann, Bäck., Konditorei. E. Tanke, Bäckerei, Konditorei. Otto Witte, Cigarren, Tabake. H. Puhlmann, Kartoffelflockenfbk. G. Kaunzen, Kohlen, Briketts T. 18. **Konsum-Verein für Aken u. Umg.** Bäcker-, Fleischerw., Wirtschaftsartikel. E. Neumann, Bäck.-Bed.-Artikel. Carl Rüdiger, Sattlw., sg. Bed.-Wäsch.

„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal. E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl. P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin.

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk. **Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.** **F. J. Reinhold & Sohn** Arbeiter-Garderobe.

Stadt-Theater tägl. **Lichtspiele** Mittwoch u. Sonnab. Programmw.

Oskar Michael Löwen-Drogerie. **Otto Vogel** Fahrräder Waagen u. Gewichte. **G. Lippold** Eisenw. und Haushaltartikel. Taubenstr. 6

Kaufhaus Conitzer & Co.

Otto Seelmann Haus- und Küchenger.

Ad. Hofrichter Herr.-u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.

Fr. Henke Schuw. Reprt. Spez. Arbeiterstiefel.

C. Mattrig, Schuhwaren-Lager. „Buffarh. Arkanis", Pratana, beste Marke. **P. Fickenscher** Drog., Farb., Kolonw. 5% Mittelstr. 2. 5%. Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch. **H. Hallstedt** bill. Bezugsqu. f. getrg. Herr.- u. Damenkldrstk. u. Schuhw.

Kino-Salon Aschersleben Düstertor 6. Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.

Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte

Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos. **M. Oestreich** Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turn. **Anna Thieme** Putz-, Mode- u. Weißwaren. E. Krappe, Schlachtl., Speisewirtsch. **Warenhaus Siegfried Caspary.**

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck. Franz Radespiel, Motormühle. Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft. Hermann Helbig, Fleischerei. G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr. P. Näter, Pelzw., Hüte, Mütz. Wäsch. Schirm. R. Schönemann, Pair-Weiß- u. Modew. Herm. Otto, Kolonialwaren. Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf. Ernst Poggendorf, Rest. „Weintraube".

Barleben

O. Schrader, Butterspezialgeschäft, 10%.

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw. **Otto Drechsler** Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm, Stöcke. **G. Biebendt** Kolonialw., Weine, Spirituosen. **Wilh. Felsche** Kolonialwaren, Schürzen, Wollw. M. Görnemann, Kolonialwaren. Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlacht. H. Kersten, Lederhdlg., Magdeburger Str. Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46. **Zähne** B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9. Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit. Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit. **Emil Linke** Hüte, Mützen, Pelzwaren. Löser, Moritz, Cigarrengeschäft. Längen, Carl, Cigarren, Cigarett. **Längen, Emil** Cig., Cigaretten Schartanerst. 20. Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr. **Otto Deike** Uhren u. Goldwar. Breiteweg 52. Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw. **Ernst Kleiner** Färberei Chem. Wäscherei. E. P. Gerstemann, Kolr., Fischerh. 11. K. Simon, Hdl. Brikets, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hoel Wwe., Cigarren-Fabrik. **Carl Kolley** Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.

R. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß

Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren

E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren. Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei. Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei. Willy Schulze, Bäckerei. Wilhelm Pickert, Fleischermstr. Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw. **O. Hallige** Kolonialw., Konserv., Weine, Delikatessen. Heinr. Weschke, Lebensmittel, Kurzwl.

Hugo Schmalz Querstr. 29 Cigarr., Tabake Weinhandlung, Kolonialwaren.

Wilh. Roeß Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe

Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren. Louis Hoppe, Manufakturwaren.

Sally Lewy, Manufaktw., Wäsche, gr. Arbeiter-Garderobe.

A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren. Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw. Richard Arndt, Schuhw. u. Repr. Fr. Wenzel, Hüte, Schuhw., Markt 1. Otto Kramer, Schuhw. u. Repr. Osw. Richter, Uhren, Goldw., Optik.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe. **M. Hart** Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben. **M. Meissner** Arbeitergarderoben, Schuhwaren. **M. Görnemanen** Inh. W. Behrendt Kolonialwaren. Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen. A. Engelmann, Schuhwarenhaus. Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Erich Daul, Bäckerei. Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept. Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept. Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

„CARL BÄTHGE" **Frz. Dierkopf** Manufakturw., Putz u. Modes. Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Reinz, Bäck., Kond., Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren.

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier

M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Köpenack, Fleischermstr. **Dampfmolkerei** Milch, Butter, Käse, Lebensm. W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw. Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine. Farb. Drog. Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst. W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg. Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen. H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%.

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere. **Wilh. Heymann & Co.** Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß. **Herm. Stellter** Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg. **Warenhaus Willy Cohn.** Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf

August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt. Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei. — Herzogs-Festäle — **W. Baileier** Drogen, Farben, Kolonialw., Zig. **R. Berke** Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren. **Max Görnemann** Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten. **Herm. Jenrich,** Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart. W. Troch, Kolonialw., Wurstw. Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. **Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer**

Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel

Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion. W. Perlitz, Möbel. Spieg. Polsterw. Otto Troch, Musikinstrum. all. Art.

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf. C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten. O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%.

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw. **Ad. Dopp, Inh. A. Lotz** Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz. W. Blanke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard. **Schmeer** Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95. **A. Lewin Nchfg. Warenhaus.** P. Unverhau, Dampfbäckerei. Friedrich Wilhelm, Damenhüte. H. Grambsch, Drogen u. Farben. Max Staude, Drog. Farb. Tapeten. O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger. A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. **F. Sackstedt** Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew. **P. Friebe** Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen. **Max Heine** Manufakturwaren und Konfektion. A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche. **M. Lichtenstein jr. Nachflg.** Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten. **E. Tjarks** Bettfed. Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard. **Drogerie E. Krische.** W. Gericke, Manufakturw., Konf. F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Agnesmarkt 85.

Gebr. Gohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf. Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg. Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**

W. Hippe, Besch., Bürsten, Kämme, Markt 6. Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck. E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmst. 42. K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei. H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb. R. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1. Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw. Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W. K. Pietrich, Herren-, Knab.-Gard. **W. Duvigneau** Hüte, Mütz., Pelzw. Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6. Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos. A. Schneider, Kolonialw., Konserv. C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55. E. Schepelitz, Manuf., Weiß- Wollw. M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a. Fritz Lange, Roßschlächterei.

Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —

Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr. A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst. K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44. W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl. R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgart. H. Duffi, geprüfter Bandagist. Wilh. Rode, Bäckerei, Roseetr. E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weleleberstr. 1. **Flora-Drogerie, Markt 20** **Orlowsky, Färberei** Elmen-Salzer-Dampfwäscherei. Max Loue, Fleischerei. R. Rose, Fleisch., Wurstw., Königstr. 14. Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger. **H. Gabriel** Kolonialwaren und Delikatessen. E. Keilig, Kolonialw., Konserven. A. Menecke, Kolonialw. Bahnhofst. 32. F. Ketscher, Korbw. Kinderwag.

Möbel-Einrichtungen	G. Deicke 60 Zimmer

Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.

E. Wallstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.

C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst. Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol. **Ernst Krüger** Königst. 22. Restaur. Kolonialwar. Spirit. G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw. Fritz Leuschner, Zahntechniker. M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. Ida Donat, Kolonw., Delikatessen. F. Klebert, Kolonw., Hausschlacht., Drog. P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar. **Berl. Modemagazin** Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1. **Nabert, Th.** Kolonialwaren Hamsterstr. 5. H. Tausendschön, Woll- u. Manufktw. **Weltspiegel-Bodebrücke.** Albert Burgan, Manufakturwaren. **S. & M. Grohn** Manufakturw. u. Herr.-Konf.

Brauerei Gebr. Niemann Stammhaus **Stassfurter Warenhaus.**

F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.

L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst. **Carl Borchardt** Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 2b. **H. Hoffmann** Schuhwarenhaus Schäfereiberg 16. C. Schaumburg, Schuhwaren. **C. Wernicke** Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49 Lieferant aller Krankenkassen. **Bergbrauerei A.-G.** **Bürgerliches Brauhaus A.-G.** Otto Richter, Brauerei. Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus. **Julius Cohn,** Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel. Kähnel, Eugen, Cigarren-Tabak. O. Meibaum, Cigarren, Winkelmannstr. J. Gleiß, Fahrradhandlung. Berndt, Wilh., Kapellmeister. Joh. Römbild, Kapellmeister.

Ludwig Friede Manufaktw.-Konfektion Mitglied d. allg. Konsumvereins

O. Borstel, Materialw., Uenglingerstr. 1. **Karl Köhn,** Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26. Holl, Beschl., Marienk. 2, Wüstenworthst. 12. G. Päßmann, Tap., Linol., Wachst. H. Bittkau, Töpfermst., Tonwh., Hallst. 23. Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw. H. Borns, Rest. Westpromenade. F. Heising, Irrgarten, Best. Schützenst. 21. W. Runnwerth, Restauration, Breitest. **Fürstenhof-Kino.** K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. **Schütze & Berndt** Inh. Bettge & Schünemann. **Rich. Kirsch, Nachf.** Inh. Georg Riedel. F. Paarmann, Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate. **Carl Naumann** Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.

Wilhelm Fruhner Hüte, Mützen, Pelzwaren.

R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz. Pelzwar. F. Giesecke, Marienkirchstr. 8. W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel. E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.

Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie

H. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.

Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.

Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.

G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.

Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke. Schuhw.-Spez.-Gesch. **G. Franz** Größt. Ausw. a. Platze **Breitestr. 80.**

H. Kulp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.

Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79

Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum

G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw. Hermann Voigt, Wäschefabrik. **N. Günther** Breitestr. 87. Wollwaren Trikot., Helgoländ. u. Strumpfwar.

F. W. Henning, Möbelfabrik

W. Koltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.

Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs.

G. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc.

Otto Nothmann, Kolonialw.

G. Oldenburg & Co. Dampffärberei u. chem. Waschanst.

Georg Simonsohn Herren-, Knaben- u. Arbeitsgarderoben

G. Stabenow, Fleischermeister. **P. Altrock** Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken.

Fritz Ehlert Kolonialwaren Arneburgerst.

O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spirituosen.

Beim Einkauf von Margarine bitten, man nur die ersten Marken

„Siegerin" „Palmolo" „Mohra"

Odeum's Ballokal u. Kino. Jede Woche 2x Programm.

Reupke A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitestr. 10.

M. Spahn, Buchdr., Papierhdlg., Schreibbücher. Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus.

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik. **Nestor Fabisch,** Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz. Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw. A. Hempricht, Bautischl., Möbelwagen. Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker. **Hermann Müller,** Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdb., Geschirr, Fonds. Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei. E. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw. O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw. Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess. Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh. Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw. H. Ahrend, Kolonialwaren. O. Mühlhausen, Kolonialwaren. Fried. Bollmann, Kolonialwaren. **M. Görnemann, Kolonialwaren.** W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel. **Fr. Stridde,** Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus". Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw. Ww. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees. **A. Hildebrand** Schuhwaren all. Art Herren-Artikel. Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3. **T. Müntinga** Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe. **Otto Zander** Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw. Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr. **Schneider** Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw. **Gebr. Schuhardt** Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1750. **H. Wegener, Kornbranntweinbr.**

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot. **Brauerei Wolmirstedt** Prim. hell. Lagerbier. A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch. Carl Diedrich, Manufakt., Modew. **Adler-Drogerie** **C. Esche** Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv.

Kaufhaus Arthur Stein

R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

Zum Umzug

empfehle

Gummi-Tischdecken in reiz. Mustern von **40** Pf. an.

Gummi-Wandschoner hinter Waschtische von **25** Pf. an.

Gummi-Tischläufer zum Schonen des Tischtuchs, in entzückenden Mustern von **35** Pf. an.

Gummi-Küchenspitzen von **6** Pf. an in großer Musterauswahl.

Gummi-Tablettdeckchen in reizend. Must. von **8** Pf. an.

Gummi-Wirtschaftsschürzen in groß. Ausw. von **1.20** Mk. an.

Gummi-Kinderschürzen in entzück. Mustern u. modern. Fassons in allen Preislagen von **30** Pf. an.

Linoleum

Linoleum-Läufer von **68** Pf. an pro Meter.

Linoleum-Teppiche in reizenden Mustern von **3.30** Mk. an pro Stück.

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume gemustert, von **1.25** Mk. an pro □ Meter.

Linoleum-Vorlagen von **33** Pf. an.

Linoleum 2 Meter breit, durch-und-durchgehend □ Mtr. **1.80** Mk.

Linoleum-Inlaid-Teppiche in allen Größen

Linoleum-Reste

Markttaschen von **18** Pfg. an.

987

Spezialgeschäft für Gummiwaren Wachstuche und Linoleum

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2 gegenüber den Rathauskolonnaden.

Konsum-Verein für Quedlinburg u. Umg. E. G. m. b. H.

Zum Feste empfehlen wir **alle Backartikel** in hochfeiner Qualität.

951

Konsum-Verein für Quedlinburg u. Umg. E. G. m. b. H.

Fernspr. 581

Größtes Lager in **Möbel- u. Dekorationsstoffen. Matratzendrelle**

Gardinenstangen in Messing, nußbaum, mahagoni, eiche, birke.

Markisenleinen reichste Auswahl, zur größten Markise ohne Naht.

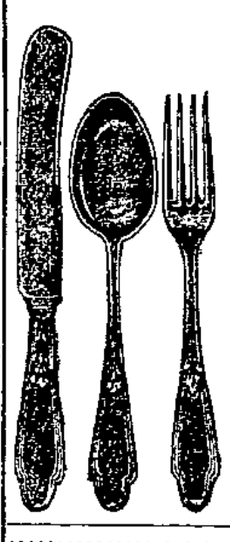
Polster-Material.

O. E. Müller Magdeburg 1104

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gratulationskarten empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme**

Bärplatz — **Billige Tapeten** nur bei **Alpers & Reinecke** — Fernspr. 3134 — 1162



Seit 19 Jahren

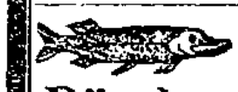
1848 haben sich **Klespers Stahlwaren** gut eingeführt und bewährt.

Praktische und gern gesehene Fest- sowie Gelegenheitsgeschenke

E. Klesper Nachf.

Breiteweg 258, schrägüber dem Bismarckdenkmal.

Schleiferei und Reparatur-Werkstatt.



Täglich frische

Räucherwaren zum billigsten Tagespreis.

Hoffmann, Fischhandlung 1098 Marktstand: Rathaus **Knochenhauerufer 77/78.**

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Zähne von Mk. **2.00** an, **Umarbeitungen** schlecht sitzender Gebisse von Mk. **1.00** an, kunstvolle **Plomben** von Mk. **1.00** an.

1048 **Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.**

Institut für Zahnleidende

Eugen Hopf, Dentist Bahnhofstr. 32.

Sprechzeit: Wochentags von 9—7, Sonntags von 9—1 Uhr.

Krankenkassen. Krankenkassen.

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Herren- u. Damenuhren in allen Preislagen kaufen Sie sehr vorteilhaft in **Buckau, Schönebecker Straße 115,** bei **H. Schütze.** 1062

Grüne Sohlen im Ausschnitt

Lederhandlung Gustav Möritz Halberstädter Straße 52. 791

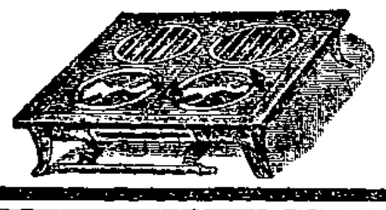
Mein Spezialgeschäft für

Bade-Einrichtungen, Gaskocher, Gasplätten, Beleuchtungsgegenstände, Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre usw. 1332

zu bekannt billigen Preisen befindet sich

jetzt nur Gr. Münzstr. 4

Heinrich Schmidt



Fernsprecher 3822.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut, Entkräftung und Magenleiden usw.

Flasche 1.50 und 1.75 Mark 1121

Empfehle hochfeines

Tafel-Schmalz

Pfund 75 Pf. 1321

Otto Flöricke, Magdeburg-S. Halberstädter Straße 33.

Die **Frühjahrs-Neuheiten** in

Tapeten u. Linoleum

sind sämtlich eingetroffen.

Linoleum-Teppiche | **Linoleum-Läufer** — Grosse Auswahl bei billigsten Preisen.

Wachstuche — Kokos-Läufer.

Gebr. Schröder

— 65 Breiteweg 65 — 1188

gegenüber Café Hohenzollern. Fernspr. 1199.

Verminderung der Feuerungskosten

liegt im Interesse eines jeden Verbrauchers und zur Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrunde.

Das von uns vertretene Brikettprodukt der Gewerkschaft **„MICHEL“,** Verladestation Frankleben bei Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den Beweis für **wirklich hervorragende Güte** erbracht und darf deshalb mit Recht als **vorteilhafte Feuerung** bestens empfohlen werden.

Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern, so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit 1230

Michel-Briketts

anerkannt beste Marke für Hausbrand und Industrie.

Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor m. b. H.

Hasselbachstraße 7 Fernsprecher 1459 und 2011.

Buckau — Zur Konfirmation

Konfirmations-, Kommunion- u. Jugendweihkarten Größte Auswahl. 921

Buchkarten Stück von **4** Pfg. an. (Billigste Preise.)

Gesangbücher Stück von **1.65** Mk. an, Name in Golddruck gratis.

Zum Schulanfang

Sämtliche Schulartikel, wie Tornister, Federkasten usw. Gedruckte Lehrbücher für Volks- u. Bürgerschulen empfiehlt

A. Tüngler, Papierhandlung, Feldstraße 22 neben den Volksschulen.

Auf Teilzahlung empfehle 1050

Möbel – Polsterwaren – Betten

Herren- und Knaben-Garderobe

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig.

Theodor Matthies

Breiteweg 82 i, Ecke Venedische Str.

Schulmappen

in bekannter Qualität empfiehlt **Wilh. Schlüter** Halberstädter Str. 105.

unverwüstlich

Fahrrad-Zubehörteile

und

Radfahrer-Bedarfsartikel

— in großer Auswahl —
1038 in nur besten Qualitäten.

Besichtigung ohne Kaufzwang!! — **Teilzahlung** :: gern gestattet ::

A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264. Breiteweg 264.

Wäsche
Brauf-Ausstattungen

Anfertigung im eigenen Atelier
Hochaparte Ausmusterungen
in
Leib-Tisch-u. Bettwäsche
Haus-u. Küchenwäsche
Bettfedern, Fertige Betten

Nur gediegenste Fabrikate
mit schärfster Preiskalkulation

Siegfried Cohn
Webereiwaren · Magdeburg · 58. Breiteweg 58

Hermann Bruns
Magdeburg-Buckau
empfiehlt billigst
Gartengeräte
Drahtgeflechte 1194
Stacheldrähte
Eiserne Bettstellen
und Matratzen.

Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung
Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl :: Teilzahlung

Eine
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch oder Ausziehtisch, 4 Stühlen, 1 Trumeau m. Stufe, 2 engl. Bettstellen mit gut. Fasson-Matratzen, 1 Waschtoilette, 2 Stühlen, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte oder 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Rick, 1 Halter, 2 Bildern, Paneelbrett und 1 Fußbank, ist für nur
430 Mk.
zu verkaufen. 1132
Möbelhaus Erich Schenk,
Schoppenstraße 1,
2. Haus v. Breiten Weg

Semi-Emaille-Schmucksachen

Broschen, Uhranhänger, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln usw. nach jeder Photographie, auch Gruppenbilder liefert die
Moderne Kunstanstalt
Herm. Sanne
Stephansbrücke 20, 1 Treppe.
Kein Laden. — Fernsprecher Nr. 3325.
Größtes Fabriklager in modernsten Einfassungen. — Steter Eingang von Neuheiten. 1102

Möbel!! **Brautausstattungen**
sowie Möbel und Polsterwaren einzeln in großer Auswahl bei billigster Preislage. Längst anerkannte reelle Arbeit. — Altes Geschäft am Platze. — Gegründet 1878.
Bitte bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen. 1057
Ad. Kurkowsky, Tischlermeister,
Neuer Weg, Ecke Apfelstraße, beim Standesamt.

Gesangbücher, Gratulationskarten
für
Konfirmation und Jugendweihe
empfiehlt 161
Emil Kunze, Sudenburg
Halberstädter Straße 108.

Die Volksschule, wie sie ist
von Otto Rühle.
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Die Volksschule, wie sie sein sollte
von Otto Rühle.
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Sozialdemokratie und Schule
von Heinrich Schulz.
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Die Schulfrage
von Klara Zetkin.
Preis 15 Pf. Preis 15 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Hier! 1141 **Hier!**
gibt's die feinsten marinierten Heringe, selbstgeräucherte Heringe, täglich frischen Heringssalat, ff. Land- u. Hausschlachtewurst empfiehlt in nur allerf. Qualität
A. Busse, Venedische Str. 4a

Bauholz 689
vom Abbruch einer Brücke, Rundeisen, gute verzinkte Bleche, eich. u. kief. Brennholz, **Bretter u. Bohlen** hat billigst abzugeben
August Schmidt, Magdeburg
Petriförder-Vorland.
Telephon 7233.

Sprechapparate
mit Platten 12.00 Mk.
Gr. doppelseit. Platten 90 Pf.
Apparate u. Platten auch leihw., einzelne Schalldosen sehr billigst.
Bernh. Pabst, Friesenstr. 39, vi.

Wir möchten nicht verfehlen, zum **bevorstehenden Osterfest** auf unsre so beliebt gewordene 1350

Tafel-Margarine

hinzuweisen, welche unter Verwendung nur **allerfeinster** Rohmaterialien hergestellt wird, und daher einen **reinen, lieblichen Geschmack** aufweist, so daß ein Unterschied zwischen Naturbutter beinahe unmöglich ist.

Es dürfte daher den geehrten Hausfrauen zu empfehlen sein, auch zum Backen und Braten ihren Bedarf in Margarine bei unsern Mitgliedern zu decken, bei welchen dieselbe **stets frisch** zu haben ist.

Dampf-Talgschmelze der vereinigten Fleischermeister, E. G. m. b. H.

A. Scholz Ww.
Lübecker Straße 22
empfiehlt

zur Konfirmation
Taschenuhren, Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren
in allen Preislagen
Hängeuhren und Wecker
Grammophone u. Platten
werden wegen Aufgabe dieses Artikels äußerst preiswert abgegeben.
Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt! 1100